<36632733110016

<36632733110016

Bayer. Staatsbibliothek

4º J. geom. 9

Augustin von Balthasars

D. R. D. und ehemaligen Lehrers der Greifswaldischen Akademie, wie auch des Königlichen geistlichen Consistoriums Directors, jetzigen ordentlichen Beysitzers des hohen Königlichen Tribunals zu Wismar

historisch-juristische Abhandlung

von den

in Vor- und Hinterpommerschen Städten

geltend gewordenen

auswärtigen Rechten,

besonders dem Lübischen,

durch angehängte Beylagen bewähret und erläutert,

nebst einem

andern Anhange von ähnlichem Inhalt

in Absicht der Städte Mecklenburgs.

Bey Gelegenheit

der in diesem 1777sten Jahr eingetretenen

funfzigjährigen Amtsjubelfeyer

dieses Höchstverdienten Greises,

nebst einigen Zusätzen

zum Druck eingerichtet und befördert

von

Christoph Gottfried Nicolas Gesterding,

D. R. D. und Sachwald bey Hochgedachten Königl. Tribunal.

Greifswald,

gedruckt und verlegt von A. F. Röse, 1777.

Langes Leben ist zu ihrer (der Weisheit) rechten Hand, zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre.

David.

Bayerische Staatsbibliothek München

An

Seine Hochwolgebornen

den Herrn Tribunalsadsessor

von Balthasar

zu Wismar.

Hochwolgeborner, Hochgelahrter,

Höchstzuverehrender Herr Adsessor!

Euer Hochwolgebornen haben auf die in folgenden Blättern verfaßte Ausarbeitung ein so eigenes und ausschliessendes Recht, daß ich dieselben Niemanden mit mehrern Grunde als Ihnen zueignen kann. Ich war so glücklich, daß ich aus Ihrem lehrreichen Munde nicht allein die ersten Grundsätze des Rechts fassen, sondern auch Ihres fruchtbaren Unterrichts in mehreren Theilen der weitläuftigen Rechtswissenschaft bis zum Schluß meiner akademischen Studien geniessen konnte. Eben damals bedurfte der Staat Ihrer weitgestreckten Einsichten und ihrer Rechtschaffenheit in dem höchsten Gericht. Seine Erklärung darüber war eine Belohnung Ihrer unsterblichen Verdienste, welche Sie Sich durch unermüdete Arbeiten und Aufklärungen in so vielen Fächern der Wissenschaften, und durch unausgesetzten Fleiß in Ihren Berufsgeschäften, auf den Catheder sowol als in Verwaltung der Gerichtspflege, im geistlichen Gericht und Fakultätssprüchen erworben hatten. Und welche Belohnung kann größer seyn, als diejenige, wodurch wir überzeuget wer-

den, daß unsere Bemühungen für nüzlich und wichtig erkannt worden sind, und daß ihre Anwendung in den wichtigsten Stellen vom ganzen Staat gewünscht wird. Der ehrenvolle Beyfall Seiner Königl. Majestät bestimmte Ihren Entschluß, unsere Akademie zu verlassen, und ich rechne es mir zu besonderer Ehre, unter Ihren lezten Decanat der Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit von Ihnen würdig erklärt zu werden. Alle Ihre Schüler verlohren den grössesten Lehrer, und mein Verlust war um so viel grösser, da die mir so uneigennützig gegebene Anleitung zu den Wissenschaften, und die besondere Gewogenheit, mit welcher Sie allemal meine Lernbegierde zu befriedigen, oder meinen Fleiß aufzumuntern suchten, mich schon längst gewöhnt hatten, Sie als meinen andern Vater anzusehen und mit unauslöschlicher Ehrerbietung zu verehren. Sie verliessen uns und segnend weineten wir Ihnen nach.

Von der Zeit an dachte ich auf nichts anders, als auf dem Felde fortzuarbeiten, worauf sie mich geführet hatten. So viel es meine schwachen Kräfte verstatteten, suchte ich der Bahn zufolgen, die Sie vorgezeichnet hatten, und mit der Wissenschaft gemeiner Rechte die Verfassung des Vaterlandes näher kennen zu lernen. Ihre mühsam darüber entworfene Ausarbeitungen schaften mir überall Licht, und führten mich zu den Quellen, aus welchen ächte Kentnisse dieser Art geschöpft seyn wollen.

Unter Ihren Manuscripten, die Sie mir bey Ihren Vorlesungen so großmüthig anvertrauet hatten, zog besonders diejenige meine Aufmerksamkeit auf sich, welche auf die in Pommerschen Städten angenommene auswärtige Rechte gerichtet war, und schon damals wünschte ich, daß diese äusserst wichtigen Aufsätze durch den Druck bekannter werden mögten.

Und

Und ohnlängst, da Euer Hochwolgebornen sich hiezu entschlossen, überliessen Sie mir, Ihrer wichtigen Amtsbehinderungen halber, nicht allein die Besorgung, sondern sogar diejenige Befugniß, die sonst nur dem Verfasser eines Werks allein zustehen kann. Ich habe nach Ihrem Befehl mich dieser Erlaubniß, soweit meine Nebenstunden bey meinen jetzigen zerstreuenden Geschäften darzu entübriget werden konnten, zwar auch bedient; aber deswegen gehört alles, was hieraus hergeleitet werden kann, Ihrem ersten Verfasser um so mehr, als ich es für Ehre halte, öffentlich zu gestehen, daß ich Dessen Anleitung und liebreichen Ermunterung alles zu danken habe.

Das angenehmste bey diesem Geschäfte ist mir der merkwürdige Zeitpunkt, an welchen ich Ihnen

Verehrungswürdigster Greis!

dieses Ihr Werk zu übersenden die Ehre habe. Sie gehören zu den seltenen Gelehrten, welche das Glück erleben, durch ein halbes Jahrhundert in öffentlichen Geschäften und wichtigen vaterländischen Bedienungen zu glänzen und Verdienste auf Verdienste zu häufen. Das Vaterland schätzet den Anfang dieses Jahrhunderts, da Sie ihm gegeben wurden, und zählet es unter seine glücklichen Tage, da Sie im Jahr 1727. untern ein und zwanzigsten Junius zuerst durch Königl. Vollmacht zum Dienst des Vaterlandes gerufen, und den 28 Julius dazu eingeführet wurden. Ich habe nicht nöthig, Ihre ausnehmenden Bemühungen in diesem Zeitraum, der durch Sie in der gelehrten Geschichte besonders des Vaterlandes eine neue glänzende Epoche geworden, zu erzählen noch zu schildern. Denn sogar Neid und Mißgunst, welche sonsten das Verdienst so gerne zu beschatten suchen, haben Ihren Vorzügen ausweichen müssen, so wie Verehrer der Wissenschaften und des Vaterlandes

landes annoch für sie beten. Nur die fürtreflichsten und würdigsten Scenen müssen sich daher in dem edeln Ueberreste Ihres theuren Lebens Ihrem Gedächtnisse öfnen und Ihnen zur Freude Ihres gütigen Herzens gereichen. Diese Menge von Bürgern, die Sie so sorgfältig zum Nutzen des Staats gebildet, diese gedrückten Unschuldigen, welche in Ihren Aussprüchen Trost und Hülfe gefunden, und unter Verfolgung des Unrechts seufzende Familien, welche Sie für den Ruin beschützet in welchen sie gestürzet werden sollten, diese müssen sich Ihnen aus dem halben Jahrhunderte darstellen. Wie viele Dankopfer brennen da für Sie — — ! ! so unauslöschlich als Ihr verdienstvoller Nahme Patrioten unsterblich ist. Könnte ich Ihnen meine Empfindungen bey diesem glorreichen Anlasse, mein Gefühl von Hochachtung und Dank für Ihnen darlegen —; aber es ist mir nicht erlaubt, diese Züge für Ihnen zu entwickeln. Nur der Wunsch für die Wolfahrt des Vaterlandes, daß Ihr Beyspiel zur Nacheiferung reitze, sey mir verstattet, und dann die Empfehlung dessen, der unter beständigen Wunsche für Ihre Erhaltung nie aufhöret zu seyn

Ew. Hochwolgebornen

Meines Höchstzuverehrenden Herrn Adsessors

Greifswald
im Julius 1777.

ganz gehorsamster Diener
C. G. N. Gesterding.

Abhandlung
von denen
in Pommern angenommenen
auswärtigen Stadtrechten,
besonders dem Lübischen.

§. 1.
Einleitung.

Bisher haben verschiedene um die Pommersche Geschichte und Rechte zum Theil sehr verdiente Männer sich zwar die Mühe gegeben, die Geschichte des einen oder andern Theils der Pommerschen Rechte, als des öffentlichen, des kirchlichen, des Lehnrechts u. s. w. [1]) auszuführen; allein an einer besondern Bearbeitung der Geschichte des Pommerschen Stadt- und Dörferrechts fehlet es annoch.

Hier sey also der Versuch gemacht, diese Lücke in etwas auszufüllen, und eine kurze historische Nachricht von den in Pommerschen Städten angenommenen ausländischen statutarischen Rechten oder von den aus fremden teutschen Städten in den Pommerschen recipirten Municipal- oder Stadtrechten, besonders dem Lübischen, in folgenden Aufsätzen zu entwerfen.

Es wird diesen Vorarbeitungen zur Genugthuung gereichen, wenn sie von forschenden Lesern auch nur dazu angewendet werden, nach Zeit und Gelegenheit neue Quellen zu entdecken, und durch deren Benuzzung und Zuleitung die Vervollständigung eines Werks zu befördern, welches in seinem Umfange betrachtet dem denkenden Theil der Rechtsgelehrten Teutschlandes nicht ganz gleichgültig seyn kann.

1) Wovon des Hn. Prof. J. C. C. Oelrichs Entwurf einer Pommerschen juristischen Bibliothek, imgleichen des Doct. C. G. N. Gesterdings Litteratur des Pommerschen Lehnrechts einzeugen.

§. 2.

Etwas von den Stadtgesetzen oder Municipalrechte und dessen Eintheilung überhaupt.

Wir finden in Teutschland verschiedene Städte [1]), deren einige schon seit dem eilften und zwölften Jahrhundert ihre eigene Gesetze oder Municipalrechte theils aus Gewohnheiten, theils aus ausdrücklichen Beliebungen besonders aus den Aussprüchen ihrer Schöffen errichtet und aufgesetzet haben. Man nannte sie dahero in ältern Zeiten auch Kühre oder Wilkühre, indem sie durch den Willen der Einwohner auserkohren, oder erwählet und bestimmt waren. Andere teutsche Städte aber, die dergleichen eigene Statuten nicht hatten, suchten besonders in den Zeiten, da die Landesherren sich um die gesetzgebende Macht noch wenig bekümmerten, bey jenen und besonders an denjenigen Oerthern, wo die Gerechtigkeitspflege sich besonders ausgezeichnet hatte, die Entscheidung ihrer Streitigkeiten, und damit wuchs das Ansehen der Municipalrechte dieser oder jener Stadt durch den Gebrauch oder durch besondere Aufnahme auch in andern Städten Teutschlandes [2]). Hieraus wird ein jeder es leicht von selbst bestimmen können, was es sagen wolle, wenn die Rechtslehrer die Municipalrechte in eigene oder einheimische und fremde, ferner aber auch in Gewohnheits- und geschriebene oder ausdrückliche Rechte eintheilen.

1) Ein chronologisches Verzeichniß von teutschen Landes- und Stadtgesetzen findet man in des großen Göttingschen Rechtslehrers, des Herrn Geheimen Justizraths J. St. Pütters neuen Versuch einer juristischen Encyclopädie und Methodologie v. J. 1767. Seite 114 u. f. mit Rücksicht auf S. 195-197. Auch ist daselbst ein chronologisches Verzeichniß solcher Schriftsteller, die ganze teutsche Land- und Stadtrechte erläutert haben, S. 203. u. f. anzutreffen.

2) Es verdient hiebey nachgelesen zu werden des berühmten Herrn H. v. Selchows gründliche und sich überall so sehr empfehlende Geschichte der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte §. 311-312.

§. 3.
Die Pommerschen Städte entlehnten ihre Rechte von andern.

Das Land Pommern ist seit 1181, da es zuerst von den Herzogen Bogislaf II. und Casimir I. dem Kayser Friedrich Barbaroßa zu Lehn gegeben worden, beständig eine teutsche Reichsprovinz geblieben [1]), und daher hat es mit den übrigen teutschen Provinzen nicht nur die ausländischen im ganzen Römischen Reich aufgenommenen Rechte, als das Römische, Canonische und Longobardische Lehnrecht gemein; sondern es haben auch insbesondere die Städte in Pommern, welche sonst keine geschriebene oder doch wenigstens von keiner sonderlichen Erheblichkeit gewesene eigene Gesetze hatten, ihre Rechte aus der Fremde und von andern ansehnlichen Städten Teutschlandes, die bereits mit ordentlichen geschriebenen und der Stadtverfassung, besonders aber der Handlung, genauer angemessenen Gesetzen oder Statuten versehen waren, entlehnet und bey sich eingeführet [2]). Sie liessen solche Aufnahme von dem Landesherrn bestätigen, oder wie man zu sagen pfleget, sich damit bewidmen, und so machten sie solche fremde Rechte gänzlich oder doch in Ansehung dieser oder jener Artikel bey sich völlig geltend.

1) Wovon des Schwerin-Mecklenburgischen Justizcanzelleyraths, Herrn Baron von Nettelbla im J. 1766. zu Frankfurth am Mayn in 4. herausgegebene gelehrte Abhandlung von dem Nexu Pomeraniae cum S. R. G. Imperio, oder Versuch einer Abhandlung von der Verbindlichkeit Pommerscher Landen sonderlich Königl. Schwedischen Antheils mit dem H. Römisch-Teutschen Reich weiter nachzusehen ist.

2) Vergleiche hiebey von Schwartzens Pom. Rüg. Justizhistorie S. 10. u. f. imgleichen des Director Hellwigs Differt. de Iur. Lub. non vsu in ciuit. Pom. p. 3-5.

§. 4.

Eine hieraus entstandene Verschiedenheit des Rechts verursachte, daß die Landesfürsten, obwol vergeblich, auf eine Reformation Bedacht nahmen.

Es hatten jedoch die Städte Pommerns nicht einerley Recht angenommen, wie besonders auch aus Herzogs Philipp Julius Hofgerichtsabschiede in Sachen der von Dewitzen vom 20 Nov. 1609 erhellet. Hierin heisset es ausdrücklich: „Etlichen Städten „ist Cölnisch (Culmisch) [1]), etlichen Brandenburgisch, andern „Magdeburgisch, denen meisten aber Lübisch Recht gegeben, deren „sie sich auch noch jetzo bedienen [2]).„ Die Hochseeligen Fürsten sind in Rücksicht dieser Verschiedenheit dahero mehrmals darauf bedacht gewesen, das Römische Civilrecht als ein uniformes Landrecht überall auch in den Städten einzuführen, oder wenigstens dahin zu sorgen, daß einer jeglichen Stadt besonderes Recht und Wilkühr nachgesehen, in gute Ordnung gefasset, und sodann, nach vorgängiger Bestätigung, dem Hofgericht zur Richtschnur eingehändiget werden mögte, wovon die Landtagsabschiede vom 8 März 1608 [3]) und vom 18 März 1616. N. 2. nachgelesen werden können [4]). Es ist aber jederzeit hierinnen beym Alten geblieben, und dabey hat es auch die, zur ersten Einrichtung dieser Lande zu Königl. Schwedischen Zeiten verordnete, Commißion gelassen [5]).

1) Siehe unten §. 21.

2) in der Beylage N. I.

3) §. Nachdem auch bey den Städten u. s. w. in der Beylage N. II.

4) Der Auszug hievon stehet in des Hn. Tribunals-Adsessors von Balthasars historischen Nachricht von denen Gerichten in Pommern, S. 49. u. f.

5) Siehe das von dieser Commißion errichtete Project der Regimentsform von 10 Jun. 1651. Cap. IV. §. 11. und Cap. V. §. 5. in der Anl. N. III.

§. 5.

Die aufgenommene verschiedene Rechte werden genauer angeführt, und zwar

I. Das Sächsische Recht.

Ich will, soviel beybringlich, diese unterschiedliche ausländische Rechte anführen, und zwar erstlich den sogenannten Sachsenspiegel oder das Sächsische Landrecht (Speculum Saxonicum, Ius Saxonicum Provinciale), welches man in neuern Zeiten auch das gemeine Sachsenrecht nennet. Selbiges hat ein Chursächsischer [1]) von Adel, Nahmens Eyke von Repgow im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich zwischen 1235 und 1247, auf Anrathen des Grafen Hoyers von Falkenstein, und zwar der abstimmigen Meynung anderer ohnerachtet nicht in lateinischer, sondern in teutscher Sprache altsächsischer Mundart verfasset, und soll dasselbe nach einiger Rechtslehrer Meynung nachher vom Kayser Carl IV. auf dem Schlosse Sachsenburg zu Thüringen bestätiget, auch endlich vom Kayser Otto mit nützlichen Constitutionen vermehret seyn, wovon G. B. Struv [2]), und der Pommersche Rechtsgelehrter Johann Sithmann [3]), und andere nachzulesen sind [4]). Dieses Recht ist vormalen nicht nur in einem großen Theile von Teutschland, sondern auch ausserhalb Teutschlandes verschiedentlich aufgenommen gewesen, wie es denn auch noch jetzo, sonderlich in Sachsen, in so weit es nicht durch neuere Constitutionen eine Aufhebung oder Veränderung erlitten hat, im Gebrauch ist.

1) nicht Anhältischer, s. von Selchows angef. Geschichte der Rechte S. 297.

2) in seiner Historia Iur. C. V. §. 22.

3) ehemaliger Professor beym Stettinschen Gymnasium, in dem Speculo Imperii Romano-Germ. C. XXIV. n. 39.

4) s. jedoch von Selchow a. a O. §. 295 und 296. Die verschiedenen Ausgaben des Sachsenspiegels findet man in Pütters all. jurist. Encyclop. S. 126. u. f.

§. 6.

Ob das Sächsische Recht würklich an Theils Orten in Pommern angenommen sey?

Es ist allerdings wahrscheinlich, daß dieses Sächsische Recht schon zu der Herzoge Casimirs II. und Bogislafs III. Zeiten, da im Lande neue teutsche Colonisten auch aus Sachsen aufgenommen, und die von denselben neuangebaueten oder ihnen zum Besitz eingeräumten Städte nach ihren gewohnten Verfassungen eingerichtet wurden, an Theils Orten in Pommern im Gebrauch gekommen sey. Auch führet Joh. Micrael [1]) namentlich die Städte Golnow, Anklam, Ukermünde, Penckun, Freyenwalde, Regenwalde, Damm und Grimmen als solche an, die mit Sächsischen Rechte belehnet worden sind. In Absicht Rügens kann nachgesehen werden E. H. Wackenroders Alt- und neues Rügen §. 36., womit des Hn. Prof. Th. H. Gadebusch Einleitung zu dem von ihm neulichst berichtigt herausgegebenen Wendisch-Rügianischen Landgebrauch §. 2. zu vergleichen.

1) in seinem Alt- und neuen Pommerlande B. 3. N. 5. f. auch daselbst B. IV. S. 392. imgleichen des berühmten Hn. Syndicus Dreyers Dissert. de cespitalitatis requisito in testibus habilibus S. 126. u. f. Ferner *I. S. Brunquelli* Histor. Iur. p. 445. §. X. Jedoch führet J. Sithmann in Praefat. f. dedicat. Ideae Iur. episcop. p. 5. obgleich er das Magdeburgische Recht von dem Sächsischen eben wol besonders unterscheidet, nur die Stadt Tempelsburg — die ohnehin eigentlich in der Mark Brandenburg belegen ist — als eine solche an, die mit letztgedachten Rechte bewidmet seyn soll.

§. 7.

Auch ist in den Pommerschen Städten besonders recipiret

II. Das Magdeburgische Recht.

Das berühmte Magdeburgische Recht, auch das Magdeburgische oder Sächsische Weichbild (Ius Saxonicum municipale) genannt, ist von den Schöffen zu Magdeburg, welche man für die Hauptstadt von Sachsen hielte, im vierzehnten Jahr-

hundert theils aus den alten Sächsisch-Magdeburgischen Rechten [1]), theils aus derer Schöffen Urtheln aufgesetzet, und in vielen Städten und Ländern aufgenommen worden [2]). Daß diese Aufnahme auch in Pommern geschehen sey, solches erhellet schon aus dem oben angeführten Fürstl. Bescheide von 20 Novemb. 1609. [3]), wie denn auch in dem bereits angezogenen [4]) Project der Pommerschen Regimentsverfassung von 10. Junius 1651. überhaupt „der Städte, so auf Lübsche oder Magdeburgische „Rechte bewidmet worden„ erwähnet wird [5]).

1) s. hiebey die Anmerk. S. 132. in Pütters angef. jurist. Encyclopädie, woselbst auch S. 131. und 155. die verschiedenen Ausgaben des Magd. Weichb. aufgeführt werden.

2) Riccius von Stadtgesetzen S. 191. u. f. Ueberall kann von der Geschichte des Magdeb. Rechts unter den schon vorhin angezogenen Schriftstellern, besonders von Selchow a. a. O. §. 292. Not. 3. und §. 313. vorzüglich nachgesehen werden.

3) in der Anl. N. 1.

4) in der Anl. N. 111.

5) Man merke hiebey, daß jedoch die Sächsischen Rechte in den Pomm. Städten nicht schlechthin, wie sie schriftlich abgefasset sind, sondern nur so weit als sie im Gebrauch gewesen, concedirt worden, s. *Hartwig Pistor.* L. I. Qu. 16. n. 11. *Sithmann* in Spec. Iur. c. l. imgl. *Helwigii* angef. Differt. de Iur. Lub. non vsu in civitat. Pom. §. 6. Sect. I. und sind sie auch außer den Städten, worinnen sie aufgenommen worden, weder in Civil- noch Lehnsachen recipiret, s. *Chemnitii* Consil. inter Mevian. 45. n. 160. seq.

§. 8.

Die Städte, welche das Magdeburgische Recht angenommen haben, sind:

1) Die Stadt Altenstettin.

Unter denen Städten in Pommern, welche dieses Recht angenommen, und Herzogliche Bewidmungen darauf erhalten haben, ist zuvörderst die Stadt Altenstettin zu zählen. Dieselbe ist eine der ältesten Städte in Pommern. Sie ist an der Oder belegen, und als die Hauptstadt im Herzogthum Pommern, so wie Stralsund im Rügianischen Fürstenthum verehret. Nachdem

dem aber dieses mit Pommern vereiniget worden, so ward Alten-stettin die zwote in der Ordnung der vorsitzenden Städte. Sie ist auch mit in dem Hanseatischen Bunde gewesen. Ihre politische Geschichte haben ausführlich beschrieben Paul Friedeborn [1]), Micrael [2]), Mart. Zeiler [3]) und der vormalige Greifswaldische Professor von Schwarz [4]). Nachdem nun, wie oben erwähnet worden, Pommerland mit neuen Sächsischen Einwohnern besetzet ward; so bekam auch Stettin eine neue Municipaleinrichtung, indem diese an ihren Sächsischen Rechten gewohnte Einkömmlinge von dem Herzog Barnim I. vermöge des Privilegiums v. J. 1243. mit dem Magdeburgischen Rechte bewidmet wurden [5]), welches in der Folge die Herzoge, nämlich im J. 1293. Bogislaf IV. [6]), im J. 1309. Wartislaf, im J. 1373. Svantibor und Bogislaf [7]), und i. J. 1477. Bogislaf X. [8]) bestätigten. Man conferire hiebey das Vergleichungsinstrument zwischen den Herzogen Barnim und Philipsen mit der Stadt Stettin v. J. 1540 [9]). Außer diesem urkundlichen Beweise von der Reception des Magdeburgischen Rechts zeugen auch noch die Scribenten Hermann Pistorius [10]), Rutgerus Hermannides [11]), Paul Friedeborn [12]), Cramer [13]), Micrael [14]), Zeiler [15]), Sithmann [16]), M. Rango [17]), Fr. Gerdes [18]), G. F. Sibrand [19]) und J. A. Hellwig [20]) davon ein. Ja es hat auch diese Stadt sogar in Ansehung der daselbst sich aufhaltenden Juden vom Herzog Barnim i. J. 1261 den Gebrauch des Magdeburgischen Rechts verliehen bekommen, welches ihr nachhero verschiedentlich, besonders in den Jahren 1308. und 1371. ist bestätiget worden [21]).

1) in der historischen Beschreibung der Stadt Stettin 1613. in 4. imgl. in Descript vrbis Sedin. topographica historica, 1624. 4.

2) in seinem alten Pommerlande B. VI. S. 398.

3) in Regnorum Sueciae partis Pomeraniae, ad Suecos pertinentis, descriptione noua 1647. p. 737.

4) in seiner Geographie des Norderteutschlandes 1745. IV. Abtheil. Cap. 2. von der Castellaney Stettin S. 328. Diesen angeführten Geschichtschreibern ist auch noch beyzufügen Casp. Schneiders geographische historische Beschreibung des Oderstroms, in der neuen vermehrten Ausgabe v. J. 1742. S. 250. u. f.

5) in

5) in der Beyl. N. IV. 6) in der Beyl. N. V.
7) in der Beyl. N. VI. und VII. 8) in der Beylage N. VIII.
9) in der Beyl N. IX. 10) L. I. Q. 16. n. 11.
11) in Pomeran. citerior. p. 511.
12) in der Beschreibung der Stadt Altenstettin B. II. S. 1.
13) in der Pomm. Kirchenchronik B. II. S. 33.
14) a. a. O. B. V. S. 402. 15) a. a O. S. 744.
16) in Speculo Imperii Rom. 1661. Cap. XXIV. n. 42. et in Praefatione Ideae iuris episcopalis moderni.
17) in notis ad Schurtzfleischii origines Pomeraniae. 1684. p. 27.
18) in Colleg. pract. in oper. Eius P. I. p. 664.
19) im Tr. vom Stettinschen Rechte, besonders dem Rechte der Erbfolge 1713.
20) a. a. O. siehe auch C. Schneider a. a. O. S. 255. imgleichen J. S. Herings hist. Nachr. von den Gerechtigkeiten der Stadt Altenstettin, in C. G. N. Gesterdings dritten Theil des Pomm. Magazins Seite 2. 21) in der Beyl. N. X.

§. 9.

Jedoch hat die Stadt Altenstettin ihre besondere von dem Magdeburgischen Recht abgegangene Statuten. Auch werden noch einige andere Abweichungen angeführt.

Es hat jedoch diese Stadt in einigen Stücken, als wegen der Radeleve, imgleichen der Erbfolge unter Eheleuten durch Herzog Bogislafs Privilegium v. J. 1305. [1]) und durch ein Statutum v. J. 1464. [2]), imgleichen nach der Constitution v. J. 1479. auch nachhero in verschiedenen Fällen eine Veränderung angenommen, wovon Sibrand [3]) und Hellwig [4]) nachgesehen werden können. Auch ist es etwas besonderes, daß daselbst nach Herzogs Johann Friederichs Constitution vom 9 Jenner 1696. einseitig von einem Gläubiger eine öffentliche Hypothek durch Einzeichnung in dem dazu bestimmten öffentlichen Buche könne gesuchet werden, welches die heimliche Klage genannt wird, wovon Friedlieb von Friedensberg [5]), J. F. Rhetius [6]), J. A. Calbius [7]) und noch ein Ungenannter [8]) umständlicher handeln. Man conferire jedoch hiebey Georg Engelbrechts Responsum [9]) und des Hn. Prof. J. C. C. Oelrichs Entwurf einer Pomm. juristischen Bibliothek [10]). Ferner be-

dienen sich die auf dem Schloß wohnende und andere Fürstl. Bediente des Kayserlichen oder gemeinen Rechts, imgleichen ist noch zu merken, daß in der Vorstadt, die Lastadie genannt [11]), gleichfalls nicht das Magdeburgische, sondern das Lübische Recht im Gebrauch sey, wie solches, ob es gleich ehemals streitig gewesen [12]), der Landsyndicus Caroc [13]) behauptet. In Ansehung des Seerechts sind endlich Sibrand [14]) und Caroc [15]) der Meynung, daß in Stettin das Schwedische Recht in Observance sey, wovon jedoch der höchstverdiente Herr Tribunalsassessor Aug. von Balthasar an einem andern Orte [16]) weiter nachzusehen ist.

1) Non. Aug. Stehet im Sibrand a. a. O. Seite 88.

2) a. a. O. B. VI. S. 402.

3) a. a. O. S. 87. u. f.

4) a. a. O. p. 6.

5) in s. Pract. for. pag. 172.

6) in Diss. de iure hypothecae conventionalis et clanculariae Sedinensium inscriptionis, vulgo der heimlichen Klage. Frf. 1673. so im 2 Bande N. VIII. seiner zusammengedruckten Dissertationen anzutreffen.

7) in Diss. de Cridis, Alt. 1672. §. 25.

8) in des Hn. Prof. J. C. Dähnerts Pom. Bibl. B. 2. S. 265. u. f.

9) welches rubricirt ist: Inscriptio clancularia Sedinensis effectum pignoris conuentionalis non habet, nisi accedat consensus debitoris, und in H. H. von Engelbrechts Consult. Collegii JCtorum Acad. Gryphisw. num. LIX. pag. 287. et seqq. gefunden werden kann.

10) S. 31. woselbst die Verordnungen angeführt werden, wodurch diese heimliche Klage ist abgeschaffet worden.

11) Die Lastadie zu Stettin, als die große Lastadie und die Schiffbauer Lastadie, wo Schiffe gebauet werden, und woselbst mehrentheils Schiffer wohnen. Imgleichen die Ober- und Nieder-Wyck, welches volkreiche Vorstädte sind. Siehe Friedebornii descr. vrbis Sedinensis topogr. p. 2. Ueber dieselben allein ist ein besonderes Iudicium nauale oder Lastadisches Gericht aus den Mitgliedern des Raths bestellet. Zwar sind selbige denen Herzögen in Pommern zugehörig gewesen, es hat aber Herzog Otto dieselbe zuerst im J. 1319. an dem Magistrat zu Stettin verkauft, und lauten die Worte des hierüber errichteten Privilegiums, welches in J. S. Herings historischen Nachricht von den Gerechtigkeiten der Stadt Altenstettin N. 14. aufbewahret und hiemit in C. G. N. Gesterdings 2ten Theil des Pommerschen Magazins S. 272. abgedruckt ist, folgendermaaßen: Fidelibus consulibus nec non vniuersis Burgensibus civitatis nostrae Stettin rite et rationabiliter vendidimus et appropriauimus ambos vicos, superiorem et inferiorem cum omni advocatione et omni iure maiori et minori etc.

12) Es finden sich im Iudicio Lastadiensi Acten in Sachen Urban Bove wider die Provisores des Armenkastens in puncto hereditatis v. J. 1690. darin der Kläger vorgegeben, daß im Lastadischen Gerichte nicht, wie in der Stadt, das Magdeburgische, sondern das Lübische Recht recipirt sey, und obwol der Kläger sowol beym Rath als auch beym Hofgericht zu Greifswald abgewiesen worden, so ist dennoch, und ohngeachtet der Kläger die Beweisfatalien versessen hatte, denselben vom K. H. Tribunal in Wismar eine 6 wöchentliche Prorogation des Fatalis durch das Decret v. J. 1693. verstattet, und durch die Urthel vom 31 Oct. 1695. die Beweisführung, daß das Lübische Recht hieselbst auf den Wycken im Gebrauch sey, freygelassen worden. Weil aber der Kläger diesen Beweis nicht vollführet, so sind die vorigen Urtheln durch ein Decret v. 18 Oct. 1697. vom K. H. Tribunal gleichfalls bestätiget worden.

13) in s. Einleitung zur Historie des Lübischen Rechts, §. 27.

14) a. a. O. C. II. §. 11. N. 6.

15) a. a. O. S. 36.

16) am Ende des Vorberichts zu s. historischen Nachricht von den Landesgesetzen in Pommern.

§. 10.

2) Die Stadt Anklam hat auch das Magdeburgische Recht, jezo aber das Lübische bey sich in Uebung.

Die Stadt Anklam, vorzeiten Tanglim, oder wie Peucerus [1]) sie nennet Anglehem d. i. der Angeln Heim oder Heymath [2]), nechst an der Peene gelegen [3]), ist eine der ältesten Städte in Pommern, und schon zu des Tacitus Zeiten von den alten Angeln oder Sachsen bewohnet geworden. Schon im Jahr 1121. war dieselbe befestiget, aber auch schon zu der Zeit ward sie von dem Polnischen Herzoge Bogislaf gänzlich zerstöhret. Sie ist danechst wieder aufgebauet, und im J. 1191. mit Mauren umgeben worden. Als eine Hanseestadt hat sie die Ehre, daß sie bey den Hanseatischen Conventen nach dem Alphabeth allemal zuerst aufgerufen ist. Ihre sonstige Schicksale erzählen kürzlich Micrael und C. Schneider a. a. O. S. 311. Ohnlängst hat aber der dortige Herr Rathssecretair Carl Friedrich Stavenhagen durch Herausgabe s. vollständigen Geschichte der Stadt Anklam sich besonders verdient gemacht. Gleich Anfangs bey Ankunft der neuen Sachsen ist sie schon mit dem Sächsischen Rechte bewidmet worden [4]). Daß aber nachher die Stadt das Lübische Recht erhalten, wird unten §. 28. weiter zu zeigen seyn.

1) in Chronic. Carionis L. IV. Hiebey kann zugleich und überhaupt angemerket werden, daß man die verschiedenen ältern Benennungen dieser Stadt und der weiter anzuführenden Städte sowol in des Hn. Prof. J. C. Dähnerts Pomm. Biblioth. B. 2. S. 52 bis 56. als in des Doct. C. G. N. Gesterdings Pomm. Magazin Th. I. S. 164-188 nachsuchen und finden kann. Beyde Aufsätze sind nach dem Alphabeth eingerichtet, nur mit dem Unterschiede, daß in jenem die heutige Benennung, in diesem aber die ältere in der alphabetischen Folge geordnet worden. Auch ist der Gesterdingsche Aufsatz ungleich vermehret.
2) s. hiebey C. Pyls Einladungsschrift, betitelt: Anklam, der Engel Heimat. 1720.
3) Siehe Micrael a. a. O. B. VI. S. 414. und Zeiler a. a. O. S. 767.
4) Siehe Micrael a. a. O. B. III. §. 5. unten.

§. 11.

3) Hat die Stadt Damm das Magdeburgische Recht recipirt.

Die Stadt Dam oder vielmehr Damba, ehemals auch Vadan genannt, so nahe bey Stettin belegen, war ums Jahr 1176. noch ein Landguth, welches Bogislaf I. um eben die Zeit dem Kloster Colbatz schenckte [1]). Es ist aber 1276. schon mit einer Mauer umgeben worden [2]). Von der Reception des Magdeburgischen Rechts zeugen ebenfalls Micrael [3]), Sithmann [4]) und Hellwig [5]).

1) Siehe F. v. Dregers Cod. Pom. diplom. N. 14.
2) Siehe Cramers Pomm. Kirchenchronik. B. 2. S. 40. Micrael a. a. O. B. III. N. 68. und B. IV. S. 435. Zeiler a. a. O. S. 724. und des Anklamschen Hn. Stadtsecretair Stavenhagens Gesch. der Stadt Anklam S. 27. Eine kurze Geschichte der Stadt Damm liefert auch C. Schneider a. a. O. Seite 269.
3) a. a. O. B. III. Th. I. N. 5. unten.
4) a. a. O. 5) a. a. O.

§. 12.

4) Nahm das Städtlein Freyenwalde das Magdeburgische Recht auf.

Das Städtlein Freyenwalde, welches gleichfalls 1190. von denen Sachsen zur Stadt angeleget ward, ist jetzo eine Herrnstadt, denen von Wedeln zuständig, welche i. J. 1338 derselben die Stadtgerechtigkeit verliehen haben [1]). Daß auch

das

das Sächsische Weichbild daselbst recipirt sey, bezeuget Micrael [2]).

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 145. und C. Schneiders angef. geogr. hist. Beschr. des Oderstroms S. 276.
2) a. a. O. B. III. §. 5. unten.

§. 13.

5) Hat auch die Stadt Gartz es angenommen.

Die Stadt Gartz an der Oder, welche unter der Burg, Gardiz, in alten Zeiten bekannt gewest [1]), ist von Barnim I. schon im J. 1240. denen Teutschen mit verschiedenen Aeckern, Waldung und andern Gerechtigkeiten eingegeben, wie das derzeitige Privilegium [2]) besaget, und im J. 1258. wurde sie von denenselben mit Mauren umgeben [3]). Daß sie auch im J. 1240 vom Herzoge Barnim I. mit diesem Sächsischen Rechte bewidmet worden, bezeuget das eben angezogene Privilegium [4]), imgleichen der Director Hellwig [5]). Von Gartz auf Rügen siehe unten §. 43.

1) Siehe von Schwartzens Geographie von Norderteutschland S. 336. auch liefert C. Schneider a. a. O. S. 246. von dieser Stadt eine kurze Geschichte.
2) in F. von Dregers Cod. Pom. diplomat. S. 199.
3) Siehe Micrael a. a. O. B. VI. S. 431. und Zeiler a. a. O. S. 722.
4) v. J. 1240. woselbst ausdrücklich stehet: *cum iuriditione ea videlicet que Magdeborch est libera.*
5) a. a. O. pag. 6.

§. 14.

6) Die Stadt Golnow nahm das Magdeburgische Recht gleichfalls an.

Die Stadt Golnow, an der Ihna belegen, wurde von den ankommenden Sachsen, von welchen sie im J. 1190. angeleget worden, Fredeheyde genannt. Doch ist letzterer Nahme wieder erloschen, und die alte Benennung beybehalten worden. Sie ward vom Herzog Bogislaf im J. 1190. zur bemauerten Stadt gemacht, und sie ist die zehnte und letzte Hanseestadt in Pommern [1]). Im Jahr 1268. hat Herzog Barnim I. dersel-

ben unter vielen andern Gerechtigkeiten auch das Magdeburgische Recht, so zu Stettin gilt, verliehen [2]), und daß diese Stadt auch das Magdeburgische Recht angenommen, bezeugen Micrael [3]) und Zeiler [4]).

1) Siehe Micrael a. a. O. B. VI. S. 430. und von Schwartz a. a. O. S. 24. auch C. Schneider a. a. O. S. 276. erzählt ihre Geschichte.
2) in der Beyl. N. X.
3) a. a. O. B. III. S. 212. N. 5.
4) a. a. O. S. 727.

§. 15.

Imgleichen 7) Greiffenhagen.

Die Stadt Greiffenhagen liegt an der Oder, und ist im J. 1262. vom Herzog Barnim I. mit einer Mauer umgeben [1]), auch ist sie in der Jasenitzer Erbvereinigung von 25 Jul. 1569. [2]) mit allem Rechte, Jurisdiction, Landschoß und Folge beym Wolgastischen Ort, gelassen worden. Sie hat gleichfalls Magdeburgisch Recht angenommen [3]).

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 433. s. auch ihre Geschichte beym Schneider a. a. O. S. 247.
2) so in des Hn. Prof. Dähnerts Samml. Pomm. Urkunden und Verordnungen, Th. I. S. 283. befindlich ist.
3) Hellwig a. a. O.

§. 16.

Wie auch 8) Pasewalck.

Die Stadt Pasewalck, vorzeiten Potzdewalck genannt [1]), hat gleichfalls Magdeburgisch Recht [2]) erhalten.

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 425. und Zeiler a. a. O. S. 707. Imgleichen trägt C. Schneider in den angef. geogr. hist. Beschr. des Oderstroms S. 291. die Geschichte dieser Stadt vor.
2) Hellwig a. a. O.

§. 17.

Und 9) die Stadt Penckun.

Die Stadt Penckun ist im J. 1190. zu einer bemauerten Stadt angeleget. Sie gehörte vorzeiten denen von der Schulenburg

lenburg, nachher aber denen von der Osten [1]), und ward das Magdeburgische Recht daselbst gleichfalls geltend [2]).

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 444. Auch beym Schneider a. a. O. wird S. 293. ihre Geschichte vorgetragen.

2) Ebendaselbst B. III. N. 5. unten.

§. 18.

Es ist auch 10) die Stadt Pölitz mit Magdeb. Rechte belehnet.

Die Stadt Pölitz an der Larpe 2 Meilen von Stettin gelegen, ist im Jahr 1260. vom Herzoge Barnim I. mit Stadtrecht und Freyheiten begnadiget. Im Jahr 1292. ward die Familie der Dracken damit belehnet, nach deren Abgange aber hat Herzog Otto dieses Städtlein im J. 1321. der Stadt Altenstettin verehret [1]). Daß es mit Magdeburgischen Rechte bewidmet worden, bezeugen Friedeborn [2]) und Hellwig [3]).

1) Siehe Friedeborns Beschreibung der Stadt Altenstettin, B. II. S. 147. Micrael a. a. O. B. VI. S. 446. und Herings histor. Nachr. von den Gerechtigkeiten der Stadt Altenstettin in C. G. N. Gesterdings Pomm. Magazin Th. 2. S. 265. und 266. wie denn auch C. Schneider a. a. O. S. 278. die Geschichte dieses Städtleins erzählt.

2) a. a. O. S. 149. 3) a. a. O. §. 6.

§. 19.

Ferner hat 11) die Stadt Pyritz das Magdeburgische Recht, außer einigen nachhero vorgenommenen Veränderungen.

Daß die Stadt Pyritz, deren Geschichte Micrael [1]) kürzlich berühret, mit Magdeburgischen Rechte bewidmet worden, belehret Herzogs Barnims I. Privilegium vom Jahr 1263. [2]), worin er ihr eben das Recht ertheilet, welches die Stadt Altenstettin hat. Auch das Privilegium Herzog Barnims X. vom 9 Febr. 1536. zeuget davon ein, als worin sie ausdrücklich mit Magdeburgischen Rechte bewidmet worden, nur daß darin wegen des Punkts von der Gerade und Heergewette eine Aenderung gemacht

gemacht worden. Alles dieses hat das Stargardische Hofgericht in einem Publicat v. 21 März 1681. gleichfalls erkannt und bestätiget [3]). Zwar hat die Hochlöbl. Juristenfacultät zu Halle im J. 1740. in einer Sache [4]) nach Ausweisung der Entscheidungsgründe dafür gehalten, daß an diesem Orte nach Lübischen Recht zu sprechen sey, und ist dadurch der Rath dieser Stadt von dem obersten Appellationsgericht wie jetzo so vorhin auf das Lübische Recht, womit die Pommerschen Städte ohnedieß der Regel nach bewidmet sind, verwiesen worden. Allein demohnerachtet hat die Greifswaldische Hochlöbl. Juristenfacultät im November des nechstfolgenden 1747sten Jahrs in einer andern Sache [5]) das Gegentheil behauptet. Sithmanns [6]) und Hellwigs [7]) Zeugnisse sind mit letzterer Meynung auch einstimmend, obwol nicht zu leugnen, daß die Stadt Pyritz besage des angeführten Publicats des Stargardischen Hofgerichts [8]) und auch nach Hellwigs [9]) Meynung, mit Einwilligung des Herzogs Barnims X. einige Veränderung in Absicht der Erbfolge gleichfalls vorgenommen habe.

1) a. a. O. B. VI. S. 428. imgl. C. Schneider a. a. O. S. 265.
2) in der Beyl. N. XII.
3) in der Beyl. N. XIII.
4) der Ursula Aelpapen Kl. wieder den Bürgermeister Kersten Bekl.
5) nämlich Martin Poltzins Erben, wieder dessen nachgelassenen Wittwe, s. die Anl. N. XIV. und besonders die Entscheidungsgründe daselbst.
6) in Praefat. Ideae iur. episcop.
7) a. a. O.
8) Siehe hiebey die Anl. N. XII.
9) a. a. O.

§. 20.

Ohne Autorität wird aber 12) die Stadt Ukermünde zu denen mit Magdeburgischen Recht begabten gerechnet.

Die Amtsstadt Uckermünde, gleichsam der Uker Mund, weil sie am Ausfluß der Ucker belegen, ist im J. 1190. von denen ankommenden Sachsen zu einer bemauerten Stadt angeleget [1]). Der ehemalige Direktor Hellwig [2]) zählt sie auch unter diejenigen Städte, die mit Magdeburgischen Rechte dotiret sind,

sind. Er führet jedoch keine Autorität an, und ich werde sie unten §. 40. mit mehreren Grunde zu denjenigen Städten gesellen, welche mit Lübischen Rechte begabet sind.

Anmerk. Von der Stadt Stargard s. unten §. 44.

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 438. imgl. Zeiler a. a. O. S. 393. und C. Schneider a. a. O. S. 295. wo man ihre Geschichte findet.

2) in der angef. Dissert. P. I. §. 6.

§. 21.

Es ist III. auch das Culmische oder Cölmische Recht in einigen Hinterpommerschen Städten eingeführt. Es ist dasselbe aber nicht mit dem Cölnischen zu verwechseln.

Das Culmische, oder wie es vormalen genennet ward, das Cölmische Recht, hat seinen Ursprung aus der ältesten berühmten Stadt Culm oder Cölm in Preussen, fünf Meilen von Thoren belegen, woselbst auch ehedem das Obergericht im Preußischen war. Es bestehet dasselbe theils aus Provinzialgewohnheiten, theils aus dem Magdeburgischen und Provinzial-Sächsischen Rechte, indem es mehrentheils von den Schöffen zu Magdeburg ausgesprochene Urtheln in sich fasset, die von denen zu Culm sind angenommen worden. Vormals hat es aus dreyen, nachgehends aber aus fünf Büchern bestanden, wiewol dieses Recht auch durch die Constitutionen der teutschen Ordensmeister, als Friederichs von Fichtwangels, Lothari und Henrichs von Kniproth einige Zusätze bekommen hat. Da besonders einige Satzungen aus dem Magdeburgischen Rechte, als von der Morgengabe, Leibgedinge, Heergewette, Gerade u. s. w. wieder die alten Gebräuche des Landes Preussen in dem Culmischen Rechte eingeschlichen waren, so ist endlich auf Anhalten der Unterthanen unter dem Churfürsten von Brandenburg, Johann Sigismund, und zwar durch Bemühung des Churfürstlichen Raths Levin Buchs das Culmische Recht revidiret, und aus dem gemeinen Magdeburgischen, dem Provinzial-Sächsischen, und aus dem Lübischen Rechte verbessert und ergänzet, solchergestalt aber im J. 1620.

unter dem Titul: *Ius provinciale Prutenicum* publicirt geworden. Woraus denn folget, daß, wenn im Culmischen Rechte ein Fall nicht gesetzet noch lauter ausgedrückt seyn sollte, man zum Weichbilde, und, wo darin auch nichts befindlich ist, zum Sächsischen Landrecht, und endlich zum Kayserlichen Rechte als einer allgemeinen Quelle die Zuflucht nehmen müsse [1]). Dieses Culmische Recht ist gleichfalls in einigen Hinterpommerschen Städten, welche ehedem von der Krone Pohlen zu Lehn getragen worden, recipiret. Daher ist es denn auch gekommen, daß unter den verschiedenen in Pommern üblichen Rechten auch des Culmischen mit in den Fürstl. Constitutionen gedacht worden [2]). Zwar findet sich in einigen alten Abschriften des oftangeführten Fürstl. Bescheides in Sachen der Dewitzen v. J. 1609. nicht das Culmische, sondern das Cölnische Recht angeführet, dahero denn auch alle Abdrücke also lauten, und man auf die Gedanken gerathen mögte, als wenn auch das berühmte Cölnische Recht, welches die am Rhein belegene Stadt Cöln sich gemacht hat [3]), allhier in Pommern vormals in Uebung gewesen wäre, wie denn auch der Hr. Prof. Dähnert in dem Register über seine Sammlung Pomm. Urkunden und Verordnungen einen eigenen Titul davon gemacht hat; allein es ist jene Benennung des Cölnischen Rechts zweifelsohne nur aus einem Schreibfehler, da man anstatt Cölmsch leicht Cölnisch schreiben können, entstanden. Denn so findet man nicht die gerinste Spuhr, daß schon zu den Zeiten, wie die mehrsten Pommerschen Städte ihre auswärtige Rechte bekommen haben, ein Cölnisch Recht allhier sollte bekannt gewesen seyn. Zudem so benennet die den 16 May 1616. publicirte und im Jahr 1646. im Druck herausgegebene Fürstliche Bauer- und Schäffer-Ordnung [4]) unter den recipirten Rechten der Städte, nicht des Cölnischen, wol aber ausdrücklich des Culmischen. Aus welchem allem denn vielmehr abzunehmen ist, daß die angezielte Verwechselung nur ein Versehen der Abschreiber zum Grunde habe.

1) Von diesem Culmischen Rechte handelt Riccius im Tr. von Stadtr. B. I. C. XI. §. 7. S. 200. Auch findet man die verschiedenen in die Folge verbesserten Ausgaben in J. St. Pütters angef. jurist. Encyclopädie

clopädie S. 140. 181. 188. und 192. Die erste zu Thoren i. J. 1584. gedruckte Ausgabe enthält die Samml. v. J. 1394.

2) Nach Anweisung des Landtagsabsch. v. 8. März 1608. in der Anl. N. 1. imgl. der alten Bauer- und Schäferordnung v. J. 1616. Tit. X. §. 9. Diese Ordnung ist auch in des Hn. Prof. Dähnerts Samml. Pomm. Urk. und Verordn. B. 3. S. 833. abgedruckt.

3) Statuta und Concordata der H. freyen Regchsstadt Cöln de 1437. Cöln 1570. 4. Wovon Riccius a. a. O. B. I. C. 2. §. 14. nachzusehen. Cöln ist eine der ältesten Städte in Teutschland.

4) a. a. O. §. 8. woselbst es heisset: Demnach auch bey Erbschichtungen und in andern Fällen in unsern Landen ungleiche Gebräuche, nach Unterscheid der Rechte, deren sich unsere Städte, entweder nach Lübischen, oder Magdeburgischen oder Culmischen Rechte gebrauchen, in Uebung seyn.

§. 22.

Die Städte, welche das Culmische Recht angenommen, sind: 1) Lauenburg, 2) Butow, und 3) Rummelsburg.

Es ist hiebey noch übrig, die Städte Pommerns anzuführen, welche das Culmische Recht angenommen haben. Diese sind 1) **Lauenburg**, oder vielmehr **Lebenburg**, weil sie an dem Fluße Lebe liegt. Dieses Städtlein nebst dem Amte haben ehemalen die Pommerschen Fürsten von der Krone Pohlen zu Lehn getragen [1]), daher es auch nach jener Fürsten Abgang wiederum der Polnischen Krone anheim gefallen ist [2]). Daß allhier das Culmische Recht recipiret, solches bezeuget Sithmann [3]).

2) Mit der Stadt **Butow** hat es eine dem vorstehenden gleiche Bewandniß [4]), und dann ist hier noch beyzufügen

3) **Rummelsburg**, ein denen von Massowen zugehöriges Städtlein in Hinterpommern [5]).

1) Siehe den Landtagsabsch. v. 6 April 1574. §. darum hätten wir u. s. w. wo es heisset: Nachdem wir nebst unsern freundlichen lieben Hn. Bruder wegen Recognition der beyden Häuser Lauenburg und Butow nunmehr eine Legation zu der Königl. Maj. in Pohlen abschicken müssen. Siehe weiter die Conclusa Sedinensia v. J. 1619. Tit. 1. Quäst. 2. welche beyde Urkunden und Stellen zu finden in des Hn. Prof. Dähnerts angef. Samml. Th. I. S. 538. und 1048.

2) Micrael a. a. O. B. VI. S. 436.

3) in Praefat. Ideae iur. episcop.

4) Micrael a. a. O. S. 437.

5) Micrael a. a. O. S. 446.

§. 23.

Auch IV. das Brandenburgische Recht ist an einigen Orten Pommerns in Observance gekommen.

Daß auch IV. das Brandenburgische Recht, welches aber mehrentheils aus dem Lübischen bestanden [1]), an einigen Orten in Pommern müsse in Observance gekommen seyn, ist gleichfalls aus obangezogenen Landtagsabschiede v. 8 März 1608. [1]) und Herzog Philipps Decret [2]), wie auch aus denen Schriftstellern, D. Johann Grim [3]) und Dav. Mevius [4]) zu ersehen.

1) in der Anl. N. 1. 2) in der Anl. N. 11.
3) in seiner Erinnerung bey der Reformat. der Hofgerichtsordnung: Tit. von dem im Lande mannigfaltigen Rechte.
4) in s. Delineation der Pommerschen Landesverfassung nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten, den 28 Oct. 1650. denen Königl. Herren Commissarien in Stettin überreichet, welcher Aufsatz in W. F. von Pistorius Amoenitatib. historico-iuridicis Th. 4. S. 935-1062. abgedruckt worden ist. Siehe hiebey des Hn. Trib. Adsessor von Balthasars Monum. aetern. memoriae immortalis D. Mevii S. 93-95. imgl. des Hn. Prof. Oelrichs angef. Pomm. jurist. Biblioth. S. 57 und 58.

§. 24.

Desgleichen V. das Schwerinische.

Auch V. das Schwerinische Recht [1]) ist besonders zu Daber [2]) aufgenommen, wie denn auch nicht weniger solches, obwol hauptsächlich nur auf den städtischen Ländereyen, bey andern Städten, als Stralsund, Greifswald und Demmin, wovon besonders ein Schreiben des Raths zu Demmin an Herzog Bogislaf X. [3]) einzeuget, im Gebrauch gewesen. Auch die Städte Stargard, Gützkow u. s. w. bedienten sich dieses Rechts in wirthschaftlichen Sachen besonders auf ihren Vorstädten und Ländereyen [4]). Da dieses Recht also nur hauptsächlich auf dem Lande, unter andern auch auf der Wyck vor Gützkow gegolten, so würde davon am andern Orte besonders zu handeln seyn.

1) v. Jahr 1220. Dreyers verm. Abhandl. B. I. S. 21. 23. siehe von Westphalen Monum. ined. B. I. S. 2007. u. f. imgl. Pütter a. a. O. S. 120. 122. und 161. und vergleiche v. Schwarzens Einleitung in die Pommers. Rüg. Justizhistorie S. 16. Note a.

2) s. D.

2) s. D. Joh. Grims angez. Erinnerung a. a. O.

3) Darinn die Stadt dem Herzoge von einer bey ihnen nach Schwerinischen Rechte, wegen einiger auf ihrem Felde Dronnewitz gelegenen Hufen, entschiedenen Streitsache Bericht abstattet i. J. 1484. s. d. Hrn. Archidiacon. W. C. Stollens Gesch. der Stadt Demmin S. 136 und Th. 2. S. 641.

4) s. von Schwarzens Diss. hist. crit. de serie processus et prouocationum forensium in causis ad ius Suerinense dirimendis, quae olim apud Stralsundenses vsitata fuit, vna cum animaduersionibus ad eandem separatim editis 1742. imgl. Desselben Gesch. d. Pom. Städte S. 308. unten und 320. in der Not. Vergleiche hiebey Ebendesselben Pom. Rüg. Justizhistorie S. 16 u. f. wie auch Hellwigs Dissert. de Jur. Lub. non vsu, pag. 5-6.

§. 25.

VI. ist das Lübische Recht in Pommerschen Städten in Gebrauch.

Nunmehro komme ich auf den Hauptgegenstand dieser Abhandlung, nemlich auf die Aufnahme des lübischen Rechts in den Städten Pommerns. Es war Lübeck in alten Zeiten eine gar mächtige Stadt und das Haupt des Hanseatischen Bundes. Als eine der ältesten Städte Teutschlandes hatte sie auch ihr eigenes Stadtrecht, welches ihr der mächtige Herzog Henrich der Löwe, in dessen Hände diese vormalige Holsteinische Landstadt war, im Jahr 1167. in lateinischer Sprache ertheilete. Nach desselben Achtserklärung ward sie durch den Kayser Friederich I. zu einer Reichsstadt, und er bestätigte ihr im J. 1187. unter andern Privilegien auch das erwähnte Stadtrecht, welches auch vom Kayser Friederich II. im J. 1226. geschahe. Es ist dasselbe größten Theils aus dem Römischen Civilrecht, aus dem Sächsischen, aus dem alten Söstischen Stadtrecht [1]), aus den Wysbischen Gesetzen [2]), den Hanseatischen Receßen und andern alten Gebräuchen zusammen getragen, wovon unter andern bereits angeführten Rechtsgeschichtschreibern besonders der Landsyndicus Georg Adolph Caroc [3]), David Mevius [4]), Chr. von Nettelbladt [5]) und Hellwig [6]) weiter nachgesehen werden können. Dieses Recht nun haben sich von der Stadt Lübeck, als ihrem Oberhaupte, auch fast alle Hanseatische Vandalische Städte [7]), welcher Art die

Pommerschen mehrentheils alle waren, nach dem Gezeugniß des weltberühmten David Mevius [8]), des Joh. Sithmanns [9]), und des Adam Riccius [10]) ausgebeten, und zwar haben die Städte in Pommern solches zum Theil aus freyer Wilkühr so gar noch eher angenommen, als die Fürstl. Conceßion oder Confirmation dazu ertheilt ist. Es erhellet dieses besonders aus einer Urkunde v. J. 1242. [11]), worin der Kriegsheerer Tetlev, genannt von Gadebusch, der Stadt Loitz das Lübische Recht mit eben der Freyheit, wie andere Städte es gebrauchen, verliehen hat, da es doch nicht bekannt ist, daß außer Stralsund eine Stadt in Pommern schon zu dieser Zeit von denen Herzogen mit Lübischen Rechte feyerlich sollte bewidmet gewesen seyn. Noch deutlicher zeiget sich dieses aus dem Privilegium [12]), welches Herzog Bogislaf IV. der Stadt Wolgast im May 1282. gegeben hat. Hierin bewidmet der Herzog diese Stadt mit dem Rechte, dessen die Städte Lübeck, Greifswald und Demmin sich bedienen, da doch letztere allererst im Jahr 1292. vom Fürsten solches Recht conferiret erhalten hat. Wie also wahrscheinlich die Bewidmung an einigen Orten nur nach dem Gebrauch erfolget ist, so kann sonsten das Verzeichniß derjenigen Pommerschen Städte, die mit Lübischen Rechte bewidmet sind, bey Joh. Sibrand [13]), Joh. Sithmann [14]), Conr. von Friedensberg [15]), Caroc [16]), Riccius [17]), Joh. Andr. Hellwig [18]), Aug. v. Balthasar [19]), H. H. von Engelbrecht [20]), Dreyer [21]) und Bünekau [22]) nachgelesen werden. Es sind auch nach dem Project der Königl. Schwedischen Pommerschen Landesverfassung v. J. 1651. [23]), imgleichen in der revidirten Constitution von Kirchenschulden v. 13 December 1669. [24]) die Städte, so mit diesem Rechte bewidmet worden, im Gebrauch desselben auch fernerweitig bestätiget.

1) v. Balthaser in der Dissert. de succ. ab intest. ex Jur. Lub. p. 8-10. S. jedoch von Selchows angef. Gesch. der Rechte §. 314. Die Benennung kommt von Söst, einer Stadt in Westphalen. Von den verschiedenen Ausgaben und Vermehrung des Soesterrechts s. Pütters angef. Encyclop. S. 118. 134. 135. 141. 162.

2) Ja, daß selbsten des Wysbischen Seerechts sich die vornehmsten Pom. See- und Handelsstädte bedienet haben, bezeuget Kantzov in Chron. Autogr. Lib. II. und von Schwarz in der Pom. Rüg. Justizhistorie behauptet

behauptet sogar, daß die Stadt Wysby dieses ihr Recht, ob zwar mit einiger Veränderung von der uralten Pommerschen Stadt Wineta an sich gezogen habe.

3) in seiner kurzen Geschichte des Lübischen Rechts, so zu Greifswald 1714 in 4. herausgekommen.

4) in quaest. praelim. I. Commentario J. Lub. praemissa.

5) in seiner Dissert. de fontibus Jur. Lubecensis. Rost. 1728. in seinem Progr. D. inaug. de portione coniugum statutaria Lubecensi, praemiss. wo er seine Meynung de fontibus Jur. Lub. rechtfertiget. Seine Meynung ist in diesem Stücke verschieden von der Hellwigschen.

6) in seiner Dissert. de non vsu iur. Lub. in ciuit. Pom. de 1733. Sect. I. §. 8. seq. Von den verschiedenen Ausfertigungen des Lübischen Rechts s. unten §. 68. besonders in d. Not. Die verschiedenen Ausleger des L. R. führet der Hr. Ads. v. Balthasar in der angeführten diss. de succ. &c. p. 29 et seq. an, wie denn überall die Praeliminaria dieser Dissertation sich auch in Absicht der Geschichte, der Quellen und der Anwendung des L. R. besonders erweitern.

7) Jedoch geschahe die Aufnahme nicht vi imperii aut iurisdictionis, als welche Lübeck über diese Städte nicht hatte. s. **Hellwig** in der Dissert. de non vsu Jur. Lub. p. 10. §. IX. Siehe hiebey v. **Selchows** angef. Gesch. d. R. §. 315. Er nennet auch das Lübische Recht die Königinn aller teutschen Stadtrechte. Vergleiche von **Engelbrechts** in der Note 20. angeführte Dissert. Cap. I. §. I.

8) in s. Comment. ad J. Lub. fast auf allen Blättern.

9) in s. Speculo Imper. Rom C. 24. num. 44.

10) ein ehemaliger berühmter Pommerscher Rechtsgelehrter und Professor zu Königsberg, in s. Tr. de libris J. Rom. etc. qualitate et quantitate p. 273, wo er schreibet: est alias notum, quod et Pommeraniae occidentalis, pleraeque etiam orientalis, nec non omnes sub Episcopo Camminensi sitae ciuitates hoc ius (Lubecense) adsumserint.

11) Dieselbe stehet, nebst einer alten teutschen Uebersetzung, lateinisch in **J. von Dregers** Cod. Pom. dipl. S. 218 u. f. Lateinisch aber auch allein in A. G. v. **Schwartzens** Gesch. d. Pom. Rüg. Städte S. 386. Ich habe das Wort **Kriegsheerer**, da der gedachte Tettlev in der lateinischen Urkunde miles characterisirt wird, aus der alten teutschen Uebersetzung dieser Urkunde genommen. s. hiebey noch die Note beym **Dreger** S. 219.

12) Dasselbe ist Lateinisch nebst der teutschen Uebersetzung zu finden in des Hrn. Prof. **J. C. Dähnerts** Samml. Pom. Urk. und Verord. B. 2. S. 348. u. f. N. 88.

13) in s. Jur. publ. Lubec. S. 102. welches auch dem Mevianischen Commentario in der Ausgabe v. J. 1744. hinten beygedruckt ist.

14) in Dedic. s. Praef. Tr. cui Tit. Idea iuris episcop. moderni, Sedin. 1657 in 8.

15) Greifs-

15) Greifswaldischer Professor, in s. Pract. for. de 1709. Cap. XVIII. §. 9.
16) a. a. O. §. 27.
17) im Tr. von Stadtgesetzen und Statutis, S. 113.
18) a. a. O. §. 12.
19) in s. Dissert. de successione ab intestato ex jure Lubecensi, §. 24.
20) in s Delineat. status Pomer. Sueth. Cap. IV. §. 9. p. 215. in s. Dissert. de eo, quod est superioritatis territorialis in J. Lub. woselbst Er im 1. Cap. §. 1. die Gründe, wodurch sich das L. R. empfohlen, kurz durchgehet.
21) in d. Samml. Lübeckischer Urkunden, S. 275 u. f.
22) Rathsmitglied der Kaiserl. Reichsstadt Lübeck, in s. neulichst mit so vielem verdienten Beyfall herausgegebenen Bibliotheca Jur. Lubec. S. 21. u. f.
23) C. V. num. II.
24) Stehet in der angezog. Dähnertschen Samml. B. 2. S. 648. N. 40. s. hiebey des Hrn. Trib. Ads. Aug. v. Balthasars historische Nachr. von den Landesgesetzen in Pomm. S. 80.

§. 26.

Die Pommerschen mit Lübischen Rechte versehene Städte, und zwar a) die Vorpommerschen werden angeführt. Da ist 1) Stralsund.

Unter den Städten, und zwar besonders Vorpommerns, welche das Lübische Recht angenommen haben, und darin bestätiget sind, gehört zuförderst die Stadt **Stralsund**. Zu derselben war auf Zurathen des Dänischen Königs, **Woldemars**, von dem Rügianischen Fürsten **Jaromar I.** der erste Grund bereits im Jahr 1209. geleget, und **Witzlaf**, der Sohn dieses Fürsten, vollführte dieses Werk im Jahr 1230. Es ward aber diese Stadt im J. 1277. von den Lübeckern gänzlich destruiret, und sie mußte nachmals von neuen wieder aufgebauet werden. Weil jedoch die Häuser von Holz aufgeführet und mit Stroh gedecket waren; so erlitte sie durch eine Feuersbrunst eine gänzliche Einäscherung. Man bauete sie alsbald wieder von neuem an, und zur Verhütung einer solchen anderweitigen Fatalität ward die Beliebung gemacht, alle Häuser mit gebrannten Steinen aufzuführen, und mit Ziegeln zu decken. Von dieser Zeit an hat sie sich in einem beständigen guten Flor erhalten. Sie war die Hauptstadt in Rügen, und jetzt ist sie es im Schwedischen Vorpommern. Jederzeit ist sie eine der mächtigsten Städte im Hanseatischen Bunde

gewesen,

gewesen, und man kann von ihrem Ursprung und ihrer Geschichte weiter nachsehen Micrael [1]), M. Zeiler [2]), von Schwartz [3]), und den Bericht eines Ungenannten [4]). Sie hat — und zwar wie man's auf Schulen nennet — titulo oneroso die Bewidmung mit dem Lübischen Rechte, wonicht zeitiger von ihrem ersten Stifter, doch schon von dem zweyten, nemlich dem Fürsten in Rügen Witzlaf I. einem Sohn Jaromars, durch das Privilegium v. J. 1234. [5]) erhalten, so er im J. 1240. [6]) bestätigte. Witzlaf, ein Enckel des angeführten, confirmirte es im J. 1291. [7]), und ein Gleiches that Witzlaf IV. im Jahr 1314. [8]) und 1319. [9]). In jener Bestätigung v. J. 1314. ward der Stadt Stralsund auch noch besonders diese Gerechtigkeit ertheilet, daß sie mit Vorbeygehung des Fürsten unmittelbar nach Lübeck adpelliren durfte [10]), welches derselben am Ende des Dritten Paragraphs in dem Rostockischen Vergleich v. J. 1504. jedoch mit dem Vorbehalt confirmiret worden, daß, wenn jemand den Rath selbst belangen wollte, solches vor dem Herzoge oder dessen Gerichten geschehen müsse. Jene Erweiterung, die hernach auch denen städtischen Ländereyen beygeleget worden [11]), ist aber in neueren Zeiten wiederum abgeändert [12]).

Im Jahr 1321. ward die Bewidmung mit Lübischen Rechte auch auf den Ländereyen der Stadt Stralsund extendirt [13]), und noch in eben dem Jahr der Stadt und allen ihren Dörfern besonders die Erbfolge nach Lübischem Rechte bestätiget [14]). Nicht weniger ist dieser Stadt von Wartislaf, Herzog in Stettin Pommern, im Jahr 1383. das Privilegium ertheilet, in seinem Rügianischen Fürstenthum Fische und Heringe zu fangen, nebst der Freyheit, aller Orten, wo es ihnen gefällt, Bitten anzulegen, da sie unter freyen Himmel zusammen kommen, und unter Direction eines Altermanns oder Fischmeisters die unter ihnen entstandenen Streitigkeiten und Excesse nach Lübischen Rechte beylegen sollen [15]).

Ferner ist der Stadt Stralsund die Bestätigung des Lübschen Rechts von neuen vom Herzog Bogislaf X. in dem so genannten Rostocker Vergleich v. J. 1504. [16]), und nachhero vom Herzog Philipp Julius in dem mit der Stadt geschlossenen Interims-

terims-Vergleich vom 14 Febr. 1612. [17]), imgleichen in dem Stralsundischen Erbvertrag v. J. 1615. [18]), und im Stralsundischen Bürgervertrag v. 14 Febr. 1616. [19]) angedeiet.

Auch zu Königl. Schwedischen Zeiten ist sowol denen mit Lübischen Rechte bewidmeten Städten überhaupt [20]), als auch besonders der Stadt Stralsund in der von der Königl. Hochpreißl. Regierung ertheilten Resolution v. 4. Nov. 1669. [21]) die Versicherung gegeben, daß die Nachgebung des Vorzugsrecht der geistlichen Stifte vor dem Ehegelde der Frauen, ihnen an ihrem sonstigen Gebrauch des Lübischen Rechts und andern Befugnissen nicht präjudiciren solle. Uebrigens bezeugen den Gebrauch des Lübischen Rechts in der Stadt Stralsund annoch folgende Schriftsteller, nemlich Barcholt [22]), Sibrand [23]), Micrael [24]), Dav. Mevius [25]), Sithmann [26]), Friedensberg [27]), von Westphal [28]), Riccius [29]), Caroc [30]), Kemmerich [31]), Hellwig [32]), Schöttgen [33]), Aug. von Balthasar [34]) und Bünekau [35]), s. hiebey unten §. 69. nebst d. Not.

1) in s. alt. Pommerl. B. VI. S. 393.
2) in Descript. Pom. citer. p. 626.
3) in s. Geographie des Norderteutschl. S. 221.
4) Von der Hanseestadt Stralsund, und wie Kayserl. Einquartirung daselbst begehret aber abgehandelt worden. 1631. s. auch C. Schneider a. a. O. S. 326.
5) in d. Anl. N. XV. Das Original dieses Bewidmungs-Instruments ist in dem Archiv der Stadt Stralsund vorhanden. s. des Herrn Camerar Joh. Albert Dinnies Chronologisches Verzeichniß der noch vorhandenen oder doch sonst bekannten Diplomen der eingebornen Rügianischen Fürsten, und zwar daselbst unters Jahr 1234. Dieses so wichtige als mühsam ausgearbeitete und mit tief ausgedachten Noten versehene Verzeichniß ist mir von dessen würdigen Herrn Verf. i. J. 1776. in einer überaus saubern Handschrift gütigst mitgetheilet, und gewiß würde die Pommersche Geschichte ein vieles dabey gewinnen, wenn es zum Abdruck gelangte.
6) in d. Anl. N. XVI.
7) in d. Anl. N. XVII. Das Original dieser Confirmation ist gleichfalls im Archiv der Stadt Stralsund. s. Dinnies a. a. O. unters Jahr Jahr 1291.
8) in d. Anl. N. XVIII. Von dieser Urkunde wird ein doppeltes Original, beyde gleichlautend und mit dem Fürstl. anhängenden Siegel versehen, in dem Archiv der Stadt Stralsund aufbewahret. Gedruckt, wiewohl etwas fehlerhaft, stehet sie in des Hrn. Professor Dähnerts Samml. d. Pomm. Landes-Constitution. s. Dinnies a. a. O. unters Jahr 1314.

9) in d. Anl. N. XIX. Das Original ist in dem Archiv der Stadt Stralsund. s. Dinnies a. a. O. unters Jahr 1319.
10) s. *Mevii* Quaest. praelim. ad J. Lub. 2. n. 21 seq. imgl. Aug. von Balthasars Histor. der Landesgerichte in Pommern, S. 22. und 191.
11) s. den Fürstl. Erbvertrag v. J. 1616. Art. V. N. 6. 9. 10. und Art. VI. imgl. *Meuuium* c. I. Quest. V. n. 6. und von Balthasar a. a. O. S. 191.
12) von Balthasar a. a. O. Seite 242.
13) in d. Anl. N. XX. Auch hievon ist das Original in dem Archiv der Stadt Stralsund gedoppelt vorhanden, und sind die Siegel noch daran anhängend. s. Dinnies a. a. O. unters Jahr 1321.
14) in d. Anl. N. XXI. a. Das Original hievon ist im Archiv der Stadt Stralsund. s. Dinnies a. a. Ort.
15) in d. Anl. XX. b.
16) daselbst §. 3. in der Anl. N. XXII.
17) daselbst §. 5. in der Anl. N. XXIII.
18) daselbst §. 15. in der Anl. N. XXIV.
19) daselbst Art. 1. §. 1. in der Anl. N. XXV.
20) s. die Constitution von Kirchenschulden, in der Dähnertschen Samml. a. a. O.
21) in der Anl. N. XXVI.
22) in Consil. 17. Vol. II.
23) in J. publ. Lubec. p. 102.
24) a. a. O. B. III. beym Jahr 1314.
25) a. a. O. Quaest. 2. n. 23. imgl. im Consil. ad J. Lub. 2. Quest. 2. n. 4 et 7, welches in s. Consiliis das 21ste ist.
26) in Prafat. Ideae Jur. episcop.
27) in Pract. for. Cap. 18. §. 9.
28) in Tr. de Consuet. ex Sacco §. 28.
29) im Tr. v. Stadtr. S. 113.
30) in d. Hist. d. Lub. Rechts. §. 27.
31) in Accessionibus Jur. ciuil. Proem. T. 7. §. 5. litt. b.
32) a. a. O. §. 12.
33) in Alt u. N. Pommerl. S. 35.
34) in d. angef. Diss. S. 24.
35) in s. Bibl. Iur. Lub. pag. 26. seq.

§. 27.

2) Die Stadt Greifswald hat auch das Lübische Recht, jedoch mit Ausnahme einiger Artikel.

Die Stadt Greifswald ist im Jahr 1232. oder 1233. von dem Abt zu Eldena Conrad III. erbauet, und bereits i. J. 1249. dem Herzog Wartislaf III. zu Lehn übergeben, auch endlich demselben völlig abgetreten worden. Im J. 1264. ward sie nach dem Privilegium Wartislafs mit einer Mauer umgeben, auch ist sie in den folgenden Zeiten mit in dem Hanseatischen Bunde aufgenommen worden. Sie war zu der Zeit, wie Stettin noch mit zu dem Schwedischen Pommern gehörte, die dritte, jetzt aber

ist sie die zwote unter den hiesigen Städten. Von der Geschichte dieser Stadt handeln Lucas Taccius [1]), Micrael [2]), Zeiler [3]), und von Schmartz [4]). Sie erhielte die Bewidmung mit Lübischen Rechte zuerst von Herzog Wartislaf III. mittelst eines absonderlichen Privilegiums v. J. 1250. [5]), welches er nachhero kurz vor seinem Ende vermöge des Privilegiums v. J. 1264. [6]) bestätigte. Eben dieses confirmirte auch Herzog Bogislaf IV. in denen Privilegien v. J. 1278. [7]) und 1289. [8]), wie denn auch der Herzog Philippus Julius in einem besondern Vergleich mit der Stadt Greifswald v. 7. May 1606. [9]) ein Gleiches that. Diesem urkundlichen Beweise von sothaner Bewidmung können noch die Zeugnisse derer Scribenten, und unter andern besonders Lamb. Kirchhofs [10]), Sibrands [11]), Mevius [12]), Werlhofs [13]), Friedensbergs [14]), Carocs [15]), von Westphals [16]), Kemmerichs [17]), v. Schwartzens [18]), Hellwigs [19]), Riccius [20]), von Engelbrechts [21]), A. von Balthasars [22]) und Bünekaus [23]) zugefüget werden. Jedoch ist zu bemerken, daß aus dem sechsten Buch des Lübischen Rechts der 2te Artikel des 6ten Titels, der 205te Artikel des 9ten Titels und der 6te Artikel des 10ten Titels allhier nicht im Gebrauche seyn [24]). S. hiebey unten §. 70.

1) ehemaliger Rector bey der Greifswaldischen Stadtschule in s. Rede de vrbe Gryphiswaldia 1607. Sie ist nebst einigen dahin gehörigen Briefen abgedruckt in der Dähnertschen all. Pom. Bibl. Th. II. S. 256. Siehe hiebey C. G. N. Gesterdings Pom. Magaz. Th. I. S. 104.

2) a. a. O. B. VI. S. 405.

3) a. a. O. S. 650.

4) in s. Bericht vom Ursprung der Stadt Greifswald. 1733. imgl. in s. Gesch. d. Pom. Rüg. Städte S. 94-281. Sezze noch hinzu C. Schneider a. a. O. Seite 322.

5) in d. Anl. N. XXVII.

6) in d. Anl. N. XXVIII.

7) in d. Anl. N. XXIX.

8) in d. Anl. N. XXX.

9) in d. Anl. N. XXXI.

10) in Consil. 5. Tit. 2.

11) in J. publ. Lub. p. 105. wo er schreibt: *Huius iuris Lubecensis obseruantiam ex quam plurimis actis iudicialibus et Senatus Gryphiswaldensis testimoniis, vna ad Facultatem nostram* (Rostochiensem) *meo tempore missis, animaduerti.*

12) in Comment. ad J. Lub. quaest. praelim. 7. num. 15. imgl. in Decis. 5. P. VIII. num. 8.

13) in Disp. de iure patrio enucleato II. p. 202.

14) a. a. O. Cap. XVIII. §. 9.

15) in Collat. iuris commun. cum Lubec. Posit. I. num. 1. und in s. Hist. d. Lubsch. R. §. 27.
16) im Tr. de consuetudine ex sacco. S. 8.
17) a. a. O. 18) a. a. O. S. 180. 247.
19) a. a. O. 20) a. a. O. S. 117.
21) in Delineat. stat. Pom. Sueth. p. 215.
22) in d. all. Dissert. S. 24.
23) in d. angef. Bibl. iur. Lub. S. 23 u. f.
24) s. *Mev.* Comment. ad all. Art. 6. und *Hellwigii* Diss. all. de non vsu I. Lub. in ciuit. Pom. lezterer führt daselbst §. IV. S. 19. §. VII. S. 21. 22. noch mehr Abweichungen an in Absicht des Art. 5. Tit. 12. des 3ten Buchs, ferner des 6 Art. Tit. 10. des 1. Buchs, und des Art. 10. Tit. 1. des 2ten Buchs, wie auch des 3. Art. Tit. 3. des 5ten Buchs.

§. 28.

Imgleichen hat 3) die Stadt Anklam, wiewol mit Ausnahme verschiedener Artikel, das Lübische Recht.

Daß die Stadt Anklam anfänglich und schon i. J. 1195. mit Sachsenrecht versehen gewesen, ist schon oben erwähnet. Nach Thom. Kantzows Bericht aber ist sie von Herzog Barnim I. im J. 1244. mit dem Rechte der Stadt Lübeck bewidmet worden [1]), und Herzog Bogislaf IV. confirmirte [2]) zu Anfange seiner Regierung im J. 1278. das von Barnim ausgestellte Privilegium in generalen Ausdrücken. Auch die alte Anklammsche Proceßordnung [3]) zeuget davon ein, daß die Stadt schon zu alten Zeiten mit dem lübischen Rechte bewidmet gewesen, und die Schriftsteller Sithmann [4]), Henning [5]), G. A. Caroc [6]), Hellwig [7]), von Balthasar [8]) und Stavenhagen [9]) bewahrheiten das nämliche. Jedoch sind verschiedene Artikel des lübischen Rechts in Anklam theils nicht recipiret, theils aber durch entgegenlaufenden Gebrauch aufgehoben, wovon belobter Hr. Secret. Stavenhagen [10]) umständlicher handelt. Besonders ist zu merken, daß allhier die Gemeinschaft der ehel. Güter nicht im Gebrauch sey, und daß eine Frau, wenn sie gleich vom Manne beerbet ist, dessen Schulden nicht bezahlen dürfe, wie solches Friedensberg [11]) behauptet [12]).

1) s. v. Schwartzens Gesch. d. Pom. Rüg. Städte. S. 209. Besonders aber verdient nachgesehen zu werden Stavenhagens Gesch. der Stadt Anklam, S. 115 = 117.

2) in d. Anl. N. XXXII. *a.*
3) oder, wie der Titul vollständiger heißt: Alte Ordnung und Proześ, wie man alle Jahr des nechsten Rechtstags na Regum dat lübsche Recht tho Anklam hegen schall. In der Anl. N. XXXII. *b.*
4) in der all. Praefat. Ideae iur. episc.
5) in Tabulis genealogicis. p. 812.
6) in s. Hist. d. L. Rechts. S. 41.
7) a. a. O. §. 12. vergleiche daselbst §. XVIII. Sect. 2.
8) in der all. Dissert. S. 24.
9) a. a. O. S. 65. und 115. u. f.
10) a. a. O. Seite 117.
11) in Pract. for. C. VIII. §. 3. p. 172. wie denn auch dieser Friedensberg im angehängten Fasciculo Formularum p. 361. diesen Satz mit vier Gezeugnissen des Raths und sechs gerichtlichen Erkänntnissen bestärket.
12) s. Caroc a. a. O. und Stavenhagen a. a. O. S. 123. u. f.

§. 29.

Noch hat 4) die Stadt Wolgast das Lübische Recht. Die Ausnahme wird zugleich gezeiget.

Wolgast, eine alte an der Peene belegene Stadt, ward, da sie von den Dänen zerstöhret war, i. J. 1191. wieder erbauet. Sie ist vormals eine Residenz der Wolgastischen Herzoge, wie auch eine Hanseestadt gewesen. Jetzt ist sie die letzte der vorsitzenden Städte im Schwedischen Pommern. Ihre Geschichte liefern Micrael [1]), Zeiler [2]) und von Schwartz [3]). Sie hat den Gebrauch des Lübischen Rechts vermuthlich schon ohngefehr ums Jahr 1226. von den Herzogen Barnim I. und Wartislaf III. bey der Bewidmung mit ihren ersten Ländereyen erhalten. Denn wenn gleich das darüber ausgetheilte erste Privilegium verlohren gegangen ist [4]); so erhellet solches doch aus den Privilegien, die Herzog Bogislaf IV. in den J. 1282. 1300. und 1301., und ferner Herzog Bogislaf XIV. im Jahr 1626. ausgestellet haben [5]). Von der Observance dieses Rechts an diesem Orte zeugen unter andern auch Mevius [6]), Friedensberg [7]), Hellwig [8]), von Engelbrecht [9]), Riccius [10]), von Schwartz [11]), von Balthasar [12]) und Bünekau [13]). Inzwischen ist allhier, gleichwie zu Anklam, der Artikel dieses Rechts von der Gemeinschaft der ehe-

ehelichen Güter und Bezahlung der Schulden des Ehegatten nicht aufgenommen [14]).

1) a. a. O. B. VI. S. 427.
2) a. a. O. S. 772.
3) a. a. O. S. 282 - 298. Noch kann diesen Geschichtschreiber beygezählet werden C. Schneider a. a. O. S. 315.
4) a. a. O. S. 296.
5) in den beyl. N. XXXIII. bis mit XXXVII.
6) in Resp. I. Comment. eius ad I. Lub. adnex. quod est inter Consilia Eius XX. N. 15 et 31.
7) a. a. O.
8) a. a. O. §. 12.
9) in d. all. Delineat. stat. Pom. p. 215.
10) a. a. O. S. 118.
11) a. a. O. S. 194.
12) in d. angef. Dissert. S. 24.
13) a. a. O. S. 29.
14) Besage des Raths Gezeugniß bey den Hofgerichtl. Acten in Sachen Jürgen Schultzens Witwe wider Müllern und Schmidten. Man vergleiche hiebey die beym Königl. Hofgericht verhandelte Acten in Sachen des Hauptmann von Köppern, Appellanten wider einige ihm vorgezogene Gläubiger des Himmelschen Concurses aus Wollgast, und zwar die Relation in dieser Sache zur Urthel vom 30. April 1738, so in des oftgerühmten Hn. Tribunals- Ass. Aug. von Balthasars i. J. 1767. aufs neue und vermehrt herausgekommenen Ausgabe der Collat. iur. commun. et Lubec. cum Classificat. Pom. im Anh. S. 211. abgedruckt stehet, und ist besonders das S. 215. angeführte hier zu bemerken.

§. 30.

Imgleichen ist 5) die Stadt Demmin mit Lübischen Rechte begabet.

Die Stadt Demmin, vormals Dimin genannt, ist eine der ältesten Städte in Pommern, und hat dieselbe gleichfalls zum Hanseatischen Bunde mit gehört. Ehedem war sie die letzte der Vorderstädte, nachher aber ward sie die erste der nachsitzenden Städte. Ihre Geschichte beschreiben Micrael [1]), Martin Zeiler [2]), und der Herr Archidiaconus und Pastor daselbst W. C. Stolle [3]). Diese Stadt hat schon vor 1288. das Lübische Recht bey sich im Gebrauch gehabt, wie von Schwartz [4]) und Stolle [5]) ausgeführt haben. Im Jahr 1292. ist ihr selbiges von den Herzogen Barnim II., Bogislaf IV., und Otto I. confirmiret worden [6]), welches Herzog Bogislaf im J. 1338. in der Bestätigung dieser Stadt-Privilegien von Wort zu Wort erneuret.

Noch

Noch erweisen die Bewidmung dieser Stadt mit Lübischen Rechte, Sithmann [7]), Friedensberg [8]), Caroc [9]), Hellwig [10]), Stolle [11]), Bünekau [12]) und Stavenhagen [13]).

1) a. a. O. Buch VI. S. 423. 2) a. a. O. S. 677.
3) in der Beschreibung der Hanseestadt Demmin, 1772. in 4. Füge noch hinzu C. Schneider a. a. O. S. 307.
4) in der Gesch. d. Pom. Rüg. Städte S. 195. Vergleiche hiebey Ebendesselben Einl. in die Pom. Rüg. Justiz-Historie. S. 37.
5) a. a. O. S. 122.
6) laut des hierüber ertheilten Privilegiums, in der Anl. N. XXXVIII.
7) a. a. O. 8) in Pract. for. a. a. O.
9) a. a. O. 10) a. a. O. §. 12.
11) a. a. O. Th. I. S. 135 und 136. Th. II. S. 647.
12) in der all. Bibl. I. Lub. S. 22.
13) a. a. O. S. 117.

§. 31.

Wie auch 6) die Stadt Loitz.

Die Stadt Loitz, vormals Lutitia genannt, lieget an der Peene, und ist gleichfalls eine der ältesten Städte in Pommern, von deren Geschichte Micrael [1]), Zeiler [2]) und von Schwartz [3]) weiter nachgesehen werden können. Sie ist schon im J. 1242. [3]) von Tetlev von Gadebusch [4]) mit Lübischen Rechte bewidmet worden [5]), und ist also nebst Stralsund wol die erste Stadt in Pommern, die dieses Privilegium erhalten, welches der Herzog Wartislaf III. im J. 1299. transumirt bestätigte [6]). Von dem Gebrauch des Lübischen Rechts zu Loitz zeugen unter andern Sithmann [7]), Hellwig [8]), v. Schwartz [9]), v. Balthasar [10]), von Engelbrecht [11]), und Bünekau [12]).

1) a. a. O. Buch VI. S. 439. 2) a. a. O. S. 672.
3) a. a. O. S. 376. s. auch C. Schneider a. a. O. S. 309.
4) Siehe oben §. 25 N. 10. 5) in d. Anl. N. XXXIX.
6) s. Bünekau all. Bibl. I. Lub. S. 24.
7) a. a. O. 8) a. a. O.
9) a. a. O. S. 382 und 386.
10) in d. all. Dissert. S. 24. 11) in d. all. Delineat. S. 215.
12) in d. angef. Bibl. I. Lub. S. 24.

§. 32.

7) Die Stadt Barth ist ebenwol mit Lübischen Recht dotiret.

Die Stadt Barth, bey dem Fluß Barte drey Meilen von Stralsund an einem Meerbusen gelegen, ist eine alte Stadt, und vermuthlich vormalen ein Sitz der Longobarden gewesen, wovon ihr Wapen, so einen Mann mit einem langen Bart abbildet, noch einzuzeugen scheinet [1]). Von dieser Stadt ist auch vorzeiten ein ganzer Bezirk Landes, darinnen Stralsund, Grimm und Tribsees belegen, das Land Barth oder der Barthsche Ort genennet worden [2]). Dieser Stadt wurde im J. 1255. von dem Rügianischen Fürsten Jaromar II. durch ein Privilegium oder Verkaufungsbrief [3]), imgleichen von Herzog Wartislaf III. im J. 1294. weiter vom Herzog Wartislaf im J. 1325. ferner von den Herzogen Barnim und Wartislaf i. J. 1395. hienächst vom Herzog Wartislaf IX. im Jahr 1354. und dann vom Herzog Bogislaf X. im J. 1479. [4]) der Gebrauch des Lübischen Rechts bestätiget. Es bezeugen auch den dasigen Gebrauch dieses Rechts Micrael [5]), Zeiler [6]), Sibrand [7]), Caroc [8]), Kemmerich [9]), Riccius [10]), Hellwig [11]), von Engelbrecht [12]), von Balthasar [13]) und von Schwartz [14]).

1) s. die Sigilla Pomeraniae et Rugiae Ciuitatum und zwar daselbst unter den Buchstab. B. In dieser wichtigen Sammlung welche in des Doct. C. G. N. Gesterdings Bibliothek anzutreffen ist, sind die verschiedenen Wapen der Pommerschen und Rügianischen Städte, und der einzelnen Communen daselbst, mit Tusch sehr mühsam aufgezeichnet, uud nach dem Alphabeth geordnet. Hierauf folgt der Adparatus Sigillorum Pomeraniae et Rugiae Principum, dann die Sigilla Episcoporum Caminensium, und endlich die Sigilla Abbatum Coenobiorum et aliorum huc pertinentium. Gewiß ist die ausserordentliche Mühe, die der ungenannte Verfertiger dieser Abrisse hiebey gehabt haben muß, zu bewundern, und mit dem grössesten Dank zu erkennen. Auf den Titulbladt der zwoten Samml., worin die Sigille der Fürsten und Herzöge abgezeichnet sind, stehet die Jahrszahl 1734, bey den andern Sammlungen ist es aber nicht angemerkt, in welchem Jahr sie entworfen sind. Hoffentlich wird es entschuldiget werden, wenn dieses, besonders in Rücksicht seines Umfanges, noch gewiß einzige Werk in seiner Art bey dieser Gelegenheit bekannter gemacht worden ist.

2) Siehe die Geschichte dieser Stadt beym Micrael a. a. O. B. VI. S. 431. Zeiler a. a. O. S. 619. imgleichen das Universallexicon, und von Schwarzen a. a. O. S. 494. u. f. wie auch S. 702.

3) in d. Beyl. N. XL. 4) in d. Beyl. N. XLI.
5) a. a. O. S. 432. 6) a. a. O. S. 675.
7) im I. publ. Lub. woselbst er sich auf ein Raths Gezeugniß in Sachen Lorentz wider Tobias Brabenroggen beziehet.
8) a. a. O. 9) a. a. O.
10) a. a. O. S. 118. 11) a. a. O. §. 12.
12) in der all. Delineat. S. 215.
13) in der all. Dissert. de success. ex iure Lubec. S. 24.
14) a. a. O. S. 302.

§. 33.

Ferner gilt das Lübische Recht 8) bey der Stadt Tribsees.

Die Stadt Tribsees führet in alten Urkunden den Nahmen Tribuzesz. Sie lieget nahe an der Trebel, und ist ein Grenzort gegen Mecklenburg. Sie ist gleichfalls eine alte Stadt, von deren Geschichte Micrael [1]), Zeiler [2]) und von Schwartz [3]) nachzusehen sind. Im Jahr 1285. ward sie von dem Fürsten zu Rügen Witzlaf III. mit dem Lübischen Rechte beliehen [4]), und den dortigen Gebrauch dieses Rechts bezeugen Chiträus [5]), Micrael [6]), Hiltebrand [7]), Hellwig [8]), von Engelbrecht [9]), von Schwartz [10]), Dreyer [11]) und Bünekau [12]). Daß auch noch in neuern Zeiten nach Anleitung dieses Rechts procediret und gesprochen worden, solches bezeugen die Königl. Hofgerichts Acten in Sachen Christian Pundten wieder des seel. Camerar. Holsteins Erben wegen des Näherrechts an einem verkauften Hause.

1) a. a. O. B. VI. S. 438. 2) a. a. O. S. 675. u. f.
3) in der Gesch. d. Pom. Rüg. Städte S. 339.
4) in d. Anl. N. XLII. a. 5) in Chron. Sax. p. 155.
6) a. a. O. L. II. S. 370.
7) Geneal. illustr. Pom. Ducum p. 320.
8) a. a. O. §. 12. 9) in d. a. Delineat. 215.
10) a. a. O. S. 194 und 373. wie auch in d. Gesch. d. Norderteutschl. S. 183.
11) a. a. O. 12) in d. Bibl. all. p. 29.

§. 34.

Weiter hat 9) die Stadt Dammgarten das Lübische Recht.

Die Stadt Dammgarten, vormals Damgor oder Damgur genannt, welches in slavischer Sprache so viel als Damberg heis-

heisset [1]), ist an dem Fluß Reckenitz gegen Mecklenburg belegen, und schon im Jahr 1258. von dem Rügianischen Fürsten Jaromar II. zur Stadt gestiftet [2]), auch von demselben zugleich mit dem lübischen Rechte dotiret worden [3]), und ist dieses Bewidmungsdiplom nachhero verschiedentlich, nemlich in den Jahren 1461. 1524. 1540. 1567. 1601. 1626. 1663. und 1723. bestätiget [4]). Den Gebrauch des lübischen Rechts an diesem Orte bezeugen Hellwig [5]), von Engelbrecht [6]), von Schwartz [7]), von Balthasar [8]) und Bünekau [9]), auch ist die Beobachtung dessen noch ohnlängst von dem Rath dieser Stadt in Sachen des Müller Anton Ventzen wieder den Ackersmann Jessen attestiret worden.

1) s. v. Schwartzens Geogr. d. Norderteutschl. S. 208.
2) Hievon und von der Geschichte dieser Stadt können nachgesehen werden, Micrael a. a. O. B. VI. S. 437. Zeiler a. a. O. S. 623. das Universallexicon Th. VII. S. 83. und von Schwartz a. a. O. S. 389.
3) in d. Anl. N. XLII. *b*.
4) wie solches aus der Dähnertschen angef. Samml. Th. II. S. 429 zu ersehen.
5) a. a. O. §. 12.
6) in d. a. Delineat. S. 215.
7) in der Gesch. d. Pom. Städte. S. 397.
8) in d. a. Dissert. S. 24.
9) in d. a. Bibl. S. 22.

§. 35.

Ebenfalls hat 10) die Stadt Grimmen das Lübische Recht.

Die Stadt Grimmen soll schon im eilften Jahrhundert von dem Rügianischen Fürsten Grim, einem Vater des großen Monarchen Crito erbauet seyn. Ihre Geschichte liefern Micrael [1]), Zeiler [2]) und von Schwartz [3]). Sie ist zuerst im J. 1349. von den jungen Herzogen Bogislaf, Barnim und Wartislaf mit lübischen Recht versehen worden [4]). Die Herzoge Wartislaf und Bogislaf haben das darüber ertheilte Privilegium im Jahr 1373. wiederholet [5]), welches hienächst im J. 1395. die Herzoge Barnim und Wartislaf bestätiget haben. Durch generale Confirmationen ihrer Privilegien ist sie dessen ferner in den Jahren 1436. 1479. 1524. 1540. 1567. 1601. 1626. und 1663. versichert worden, auch bezeugen den dortigen Gebrauch des lübischen

Rechts Sibrand [6]), Friedensberg [7]), Riccius [8]), Kemmerich [9]), Carrac [10]), Hellwig [11]), von Engelbrecht [12]), von Balthasar [13]) und Bünekau [14]).

1) a. a. O. Buch 6. S. 437.
2) a. a. O. S. 649.
3) in der Geographie von Norderteutschl. S. 195. und in Gesch. d. Pom. Städte S. 303. u. f. Auch in C. Schneiders angef. Geogr. Hist. Beschreibung S. 300 ist die Geschichte dieser Stadt kürzlich berühret.
4) in d. Anl. N. XLIII. Es hatte diese Stadt vorher auch das Sächsische Recht. s. oben §. 6.
5) in d. Anl. N. XLIV.
6) a. a. O. S. 106.
7) a. a. O.
8) a. a. O. S. 118.
9) a. a. O.
10) a. a. O.
11) a. a. O. §. 12.
12) in d. a. Delin. S. 215.
13) a. a. O. S. 24.
14) a. a. O.

§. 36.

Ferner hat 11) die Stadt Usedom das Lübische Recht.

Der Stadt Usedom, ehedem Usnam oder Ussenyn genannt, von welcher die ganze Insel den Nahmen führet [1]), ist vom Herzog Bogislaf in dem Privilegium v. J. 1298. es verschrieben, „dat Lübsche Recht ewiglichen tho besitten, dat se scho„len eschen unde suckern thom Grypswolde wenn Noth unde Be„huf ist„ [2]), welches ihr denn auch vom Herzog Wartislaf im J. 1312. ferner von den H. H. Wartislaf, Barnim und Wartislaf im J. 1367, danechst von den H. H. Wartislaf und Bogislaf i. J. 1373, weiter von den H. H. Barnim und Wartislaf i. J. 1399, und endlich von den H. H. Jürgen und Barnim i. J. 1524. [3]) bestätiget worden ist. Auch erwähnet Hr. Bünekau [4]) der Aufnahme des Lübischen Rechts an diesem Orte.

1) Micrael a. a. O. B. VI. Von der Geschichte dieser kleinen Stadt siehe auch noch C. Schneidern a. a. O. S. 314.
2) in d. Anl. N. XLV.
3) in d. Anl. N. XLVI.
4) in d. all. Biblioth. I. Lub. p. 29.

§. 37.

12) Die Stadt Wollin ist auch damit bewidmet.

Daß auch die auf den Wollinischen Werder belegene Stadt Wollin, welche ihren Anfang nach dem Untergange der vorzeiten

großen

großen und mächtigen Stadt Julin genommen [1]), gleichfalls mit lübischen Recht bewidmet sey, solches bezeugen Sibrand [2]), Riccius [3]), der Synd. Dreyer [4]), und der Hr. Adf. v. Balthasar [5]).

1) Micrael a. a. O. B. VI. S. 413. In dem angef. C. Schneider findet man gleichfalls eine kurze Geschichte dieser Stadt.
2) a. a. O. N. 26.
3) a. a. O. S. 118.
4) a. a. O.
5) in d. all. Dissert. S. 24.

§. 38.

13) Von der Stadt Lassahn wird dieses auch behauptet. Streitigkeiten hierüber werden angeführt.

Die Amtsstadt Lassahn, am Ausfluß der Peene belegen [1]), will gleichfalls schon vor Alters mit lübischen Rechte bewidmet seyn, und obwol der Landsyndicus Caroc in seiner Historie dieses Rechts [2]), da er die Pommerschen Städte, die damit bewidmet worden, herzählet, diese Stadt überall nicht mit aufführet, so rechnen doch Hellwig [3]) sowol als von Engelbrecht [4]) sie zu dieser Klasse. Soviel ist gewiß, daß diese Stadt dreyßig Artikel aus dem lübischen Rechte von den Hochseel. Fürsten confirmirt erhalten habe, und nicht nur H. Philipp i. J. 1601. sondern auch H. Bogislaf XIV. untern 1. May 1626. erwähnen es in der generalen Confirmation der Privilegien dieser Stadt: „daß sie die „Stadt bey gewöhnlichen Gerichte und Rechte, damit sie von Al- „ters her begnadiget, und das sie im Gebrauch gehabt, bleiben las- „sen, sie auch zu Rechte schützen und schirmen wollen.„ Man hat sich auch verschiedentlich in gerichtl. Acten, z. B. in Sachen Johann Schultzens Wittwe, auf den Gebrauch des lübischen Rechts bezogen, daß man aber auch in gerichtlichen Streitigkeiten den Genuß dieses Rechts der Stadt nicht habe zugestehen wollen, erhellet aus denen Rechtssprüchen des K. H. Tribunals vom J. 1728. in Sachen Annen Catharinen Hagelbergs, Peter Garlings Ehefrauen, Adpellantin, wider ihres Mannes Gläubiger Adpellaten [5]). Auch noch im Jahr 1739 ward bey einem in der Königl. Hofgerichtsinstanz verhandelten Rechtsstreit zwischen Kämmerär Langen und den Bürger Braschen wider den Bürger-

meister Jürgenssen, wegen eines verkauften Hauses dieser Punct bestritten. Bey solchen Zweifelsknoten fand sich der Magistrat zu Lassahn veranlasset, zu Erhaltung einer künftigen gewissen Entscheidungsnorme unterm 24 November 1740. bey der Königl. Hochpreißl. Landesregierung eine unterthäniggehorsamste Vorstellung einzulegen, und darin zu bitten, daß das von undenklichen Zeiten her zu Lassahn üblich gewesene Lübische Recht ihnen bestätiget, und die Stadt dabey geschützet werden mögte. Nachdem nun die Königl. Regierung durch ein Rescript vom 9. December des Königl. Wolgastischen Amts Bericht hierüber erforderte: „ob „dasselbe auch ein gegründetes Bedenken habe, daß dem Städt-„lein der Gebrauch des Lübischen Rechts zugestanden würde, wel-„ches gleichwol, daß es dorten recipirt und in Observanz sey, aus „einigen ehedessen bey der Regierung verhandelten Acten nicht un-„deutlich erscheinen wollte", das Amt auch einen zustimmenden Bericht abstattete; so ist darauf von Hochbemeldeter Königl. H. Regierung unterm 30 Jenner 1741. der Stadt dieses Recht überhaupt, in soweit nicht ein Abgang davon durch kundbahre Gewohnheiten erforderlich seyn sollte, bestättiget worden [6]).

1) Die Geschichte von ihr s. beym Micrael a. a. O. B. VI. S. 443. beym v. Schwartz a. a. O. S. 445. und beym Schneider a. a. O. S. 314.
2) so 1714 herausgegeben §. 27.
3) in der angeführten Dissertat. de I. Lub. non vsu in ciuit. Pom. Sect. I. §. 12. ohnerachtet zu der Zeit, da diese Dissertation herauskam, näml. i. J. 1733. das Decret der Königl. Regierung vom 30 Jenner 1741. noch nicht erlassen war. Es wird in dieser Dissertation Sect. II. §. 2. der Stadt Lassahn auch nur ein eingeschränkter Gebrauch des L. R. zugeeignet.
4) in d. all. Delineat. p. 215.
5) in puncto dotis et illatorum. In d. Anl. N. XLVII.
6) in d. Beyl. N. XLVIII. Man vergleiche damit des Hn. Trib. Ass. Aug von Balthasers all. Diss. de success. ab intest. ex I. Lub. p. 24.

§. 39.

12) Die Stadt Gützkow hat auch das Lüb. Recht.

Die Amtstadt Gützkow hatte ehedem ihren eigenen Grafen, der daselbst residirte, und dem auch Greifswald, Loitz und Eldena unterworfen waren. Anjetzo ist sie nur ein geringer Flecken [1]).

Von

Von dem Grafen **Johann** ward sie schon im J. 1353. mit einer Stadtgerechtigkeit[2]) bewidmet, und im Jahr 1541. hat auch Herzog **Philipp** dieselbe bey ihren Gewohnheiten, Gericht und Rechte zu schützen versprochen, welches die Herzöge **Johann Friederich**, **Bogislaf**, **Ernst Ludwig**, **Barnim**, der Jüngerer, und **Casimir** i. J. 1567. imgleichen Herzog **Philipp** i. J. 1601. und Herzog **Bogislaf** XIV. im J. 1626 wie auch zu Königl. Schwedischen Zeiten **Carl** XI. den 31. Jenner 1663. bestättiget haben.

Daß nun aber selbige insbesondere auch mit Lübischen Rechte bewidmet sey; solches ist aus der alten Gützkowschen Bausprache[3]), zu ersehen, imgleichen bezeugen solches P. Friedeborn[4]), Cramer[5]) Micrael[6]), Mevius[7]), Caroc[8]), Helwig[9]), von Engelbrecht[10]), von Schwartz[11]), von Boltenstern[12]), und von Balthasar[13]).

1) Von dessen Geschichte s. Micrael a. a. O. S. 442. Zeiler a. a. O. S. 670. C. Schneider a. a. O. S. 310. von Schwartzens Geographie von Norderteutschland S. 262, und Geschichte der Pom. Rüg. Städte S. 705. bis 862. imgleichen die gesammleten Nachrichten zur Geschichte der Stadt Gützkow, deren Verf. der Hr. Joh. Franz von Boltenstern ist, im Manuscript, wovon die Maaßregeln der Pom. Gesellschaft S. 36. nachgesehen werden können.

2) cum omni iure, iustitia de alta et bassa, cum vtilitatibus libertatibus, pro'vt huc vsque a nostris progenitoribus habuerunt ab aliquo s. das Privilegium in der Dähnertschen all. Samml. Th. II. S. 447.

3) s. den Extract in der Beyl. N. XLIX. Sonsten findet man auch diese Bausprache in des Hn. Prof. Aug. Fried. Schotts beliebten Samml. zu den deutschen Land- und Stadtrechten N. 7. s. das 78ste Stück d. Jenaischen Zeitungen vom gelehrten Sachen vom 27 Sept. 1773. S. 647. In den 61sten Stück der Hallischen neuen gelehrten Zeitung v. 2 Aug. 1773, worin die Schottsche Sammlung gleichfalls mit vieler Lobeserhebung recenstrt wird, bemerkt man es als was besonders, daß die Bausprache oder das Gützkowsche Recht eine jede darin befindliche Verordnung mit einer nahmhaften Strafe verstärket. Das Original dieser Bausprache soll dem Vernehmen nach in dem K. Amtsarchiv zu Wolgast aufbewahret seyn.

4) in d. Gesch. der Stadt Altenstettin, B. I.

5) in der Pom. Kirchen-Chronik, B. 2. 12. und 13. C. 40.

6) a. a. O. B. II. Num. 5. B. IV N. 49.

7) in all. Resp. ad I. Lub. I.

8) a. a. O. S. 41.

9) a. a. O. §. 12.

10) in der all. Delin. p. 215.

11) in der Gesch. d. Pom. Städte S. 808.

12) a. a. O.

12) a. a. O. §. 11. Da dieser Aufsatz nur in der Handschrift bisher aufbewahrt, mithin einem jeden nicht zur Hand ist; so will ich die daraus angezogene Stelle hieherseßen. Sie ist folgende: „Obzwar die „mehrsten dort (nämlich in Gützkow) vorfallende Begebenheiten nach „der Erbausprache entschieden werden können, so tragen sich doch je zu„weilen solche Fälle zu, die nach dem Lübischen aldort eingeführten und „üblichen Rechte geschlichtet werden müssen. Daß aber die Stadt da„mit bewidmet sey, solches besaget nicht allein der sechste Articul der „bemeldeten Erbausprache, sondern auch verschiedene Erkäntnisse der „Landesgerichte, wovon nur jetzo zu erwähnen die Sache Elisabeth „Schmidten, Jürgen Colbergs Ehefrauen, für sich und im Nahmen „ihrer Geschwister, wider ihren Stiefvater Jacob Zülken, in puncto „Familiae herciscundae. Man kann auch hiebey conferiren des Hn. „von Kurtzens rechtliche Erörterung gewisser Fragen vom Jahr 1729. „§. 39. und die daselbst angezogene Historie des Lübschen Rechts des Hn. „Landsyndicus Carocen auf der 42sten Seite.

13) in der all. Dissert. S. 24.

§. 40.

Auch ist 15) die Stadt Ukermünde mit Lüb. Rechte begnadiget.

Es ist schon oben §. 20 angeführet, daß der Director Hellwig die Amtsstadt Ukermünde zu denjenigen Städten gezählet habe, die mit Magdeburgischen Rechte bewidmet worden [1]). Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch nicht zu leugnen, daß dieselbe wenigstens nachhero mit Lübischen Rechte begnadiget sey; indem das Privilegium der Herzöge und Gebrüder Georgs und Barnims vom J. 1524 [2]) dieses klärlich zu erkennen giebt, und stimmen auch hiezu die Zeugnisse Carocs [3]) und des Hn. Trib. Ass. v. Balthasers [4]) mit ein.

1) Vergleiche den §. 6. oben
2) in d. Anl. N. L.
3) a. a. O. S. 41.
4) in d. all. Dissert. S. 24.

§. 41.

Weiter bedient sich 16) die Stadt Alten Treptow des Lübischen Rechts.

Die Stadt Alten Treptow an der Tollensee ist gleichfalls eine alte Stadt, wie sie denn auch, zum Unterschiede der noch in

der Folge anzuführenden neuen Stadt Treptow an der Rega, Alt-Treptow genannt wird. In Fürstlichen Zeiten gehörte sie zur Wolgastischen Regierung, und kann Micrael [1]), Zeiler [2]) und Schneider [3]) weiter von ihr nachgesehen werden. Sie bedient sich gleichfalls des lübischen Rechts, wie solches Friedensberg [4]), Hellwig [5]), und von Balthasar [6]), einzeugen.

1) a. a. O. B. VI. S. 437. 2) a. a. O. B. 761.
3) a. a. O. S. 304. 4) in Pract. for. a. a. O.
5) a. a. O. Sect. I. §. 12. et Sect. II. §. 2. am Ende.
6) in d. all. Dissert. S. 24.

§. 42.

Imgleichen 17) Greiffenhagen und 18) die Stettinsche Lastadie.

Die Stadt Greiffenhagen ist schon oben §. 15. unter denjenigen Städten angeführt, die das Magdeburgische Recht angenommen haben. Sie ist aber auch mit Lübischen Rechte versehen.

Daß auf der Stettinschen Lastadie nach des Landsyndicus Carocs Meynung nicht das Magdeburgische, sondern das Lübische Recht im Gebrauch sey, ist gleichfalls schon oben §. 9. angeführet worden.

§. 43.

Und denn hat 19) die Stadt Bergen auf Rügen den Articul des Lübischen Recht von Erbfällen im Gebrauch. Noch etwas von Gartz, Gingst und Sagard auf Rügen.

In Absicht der Stadt Bergen auf Rügen [1]) verordnete der Herzog Philippus Julius in der Stiftungs- und Bewidmungs-Urkunde vom 19 Jul. 1613 [2]) daß sie in ciuilibus, insonderheit was Testament und Erbfälle anbelanget, sie gleich unsern andern Städten des lübischen Rechts gebrauchen solle, jedoch ist dieses in Ebendesselben Resolution über die Zwistigkeiten zwischen seinen Amtmann und dieser Stadt vom 23. Jun. 1616 [3]) dahin eingeschränkt, daß des lübischen Rechtes der Rath allein

in testamentis, vltimis voluntatibus, successionibus ab intestato, Erbfällen und donationibus gebrauchen soll, in andern Fällen aber soll es durchaus bey dem Rügianischen Landgebrauch verbleiben. Man sehe hiebey die Zeugnisse Friedensbergs [4]), Helwigs [5]), von Engelbrechts [6]), Dreyer [7]), D. Johann David Fabarius [8]) und von Balthasar [9]). Ich kann jedoch nicht umhin folgenden Auszug von einem Schreiben v. 14 April 1777 des jetzigen dortigen Hn. Bürgerm. Schulz hiebey mitzutheilen: „Uebrigens berichte, daß zu „Gartz so wie in Bergen aus dem Lübschen Rechte nur der L. II. T. II. „von successionen und erblichen Anfällen recipiret worden, in allen „andern Vorkommenheiten aber dem gemeinen Rechte nachgegan„gen werde, neben welchem in den Flecken Gingst und Sagard „auch die Bauerordnung geltend ist. Der Rügianische Landge„brauch ist ganz in desuetudinem gerahten, wenigstens habe ich „während meiner achtzehnjährigen praxin keinen Fall gehabt, da„bey desselben mit einem Worte gedacht worden.“

1) Von deren Geschichte s. Schwartzens Gesch. der Pom. Rüg. Städte S. 525. und Schneider a. a. O. S. 338.
2) in der Anl. N. LI.
3) in der Beyl. N. LII.
4) in Pract. for. Cap. XVII. §. 13. p. 174.
5) des jüngern in der Dissert. de different. Iur. Pom. et Rug. p. 41.
6) in d. all. Delineat. p. 102. et 215.
7) a. a. O. S. 276.
8) in s. Erläuterung des alten und neuen Rügens S. 3. §. IV. man vergleiche hiebey S. 1. §. 11. daselbst.
9) Von den Landesgerichten, S. 312.

§. 44.

b) Unter den Stettinischen und Hinterpommerschen Städten ist mit Lübischen Rechte bewidmet 1) Stargard, jedoch mit Ausnahme.

Die Stadt Stargard an der Ihna, so auch Neustargard genannt wird, ist vom Herzog Barnim I. im J. 1229. zu einer Stadt angeleget und vom Herzog Bogislaf IV. i. J. 1298. mit Mauern umgeben worden [1]). Unter den Hanseestädten hat sie gleichfalls ihren Platz. Sie ward im J. 1243. vom Herzog Barnim I. mit Magdeburgischen Rechte beschenket [2]), nachhero aber im Jahr 1292. ist sie statt dessen von den H. H. Bogislaf V. Barnim II. und Otto I. [3]), und ferner i. Jahr 1298. vom Herzog Barnim II. mit Lübischen Rechte beleh-

belehnet [4]), dessen sie sich auch bedient [5]), nur daß allhier die Disposition des zehnten Articuls im 1 Titul des 2ten Buchs nicht im Gebrauch ist [6]), wie ihr denn auch die schon vor der Bewidmung mit Lüb. Rechte in Uebung gehabte, sogenannte Innung, gelassen worden [7]).

1) Valentin ab *Eickstedt* Epit. annal. Pomer. p. 53. und Micrael a. a. O. B. VI. S. 409. Schneider a. a. O. S. 271.
2) s. von Schwartz Justiz-Hist. S. 37.
3) in der Anl. N. LIII.
4) s. V. ab Eickstedt a. a. O. Cramers Pom. Kirchen-Chronik, B. IV. S. 33. imgl. Micrael a. a. O. B. IV. S. 420. wiewol letzterer B. III. N. 11. die Zeit der Bewidmung mit Lübischen Rechte schon ins J. 1222. setzet. Vergleiche hiebey *Henning* in Tabulis Genealog. p. 312.
5) nach den Zeugnissen und Praeiudicien beym *Richter* ad l. fin. C. de Edict. D. Hadriani toll. *Sithmann* in Idea I. Episc. c. l. ab *Engelbuecht* in all. Delin. stat. Pom. p. 217. *Aug. de Balthasar* in all. Diss. p. 24. *Büneckau* in Bibl. I. Lub. p. 26.
6) wie solches der Rath unterm 1. März 1633. eingezeuget hat. S. von Engelbrecht a. a. O. S. 217.
7) s. v. Schwartz a. a. O.

§. 45.

2) Die Stadt Stolpe.

Der Stadt Stolpe in Hinterpommern an dem Fluß Stolpe belegen, deren historische Beschreibung beym Micrael [1]) ferner in einer alten lateinischen Handschrift [2]), wie auch bey Johann Christian Gerken [3]), und dem Hn. Präpost Christ. Willh. Haken [4]) nachzusehen, ist im Jahr 1310 von **Waldemar** II. und **Johann** IV. Marggrafen in Brandenburg, welche zu der Zeit Hinterpommern im Besitz hatten, das Lübische Recht verliehen [5]), und solches ist ihr hiernächst im J. 1313. von Ebendenselben bestätiget worden [6]). Verschiedene Statuten dieser Stadt [7]) und Schriftsteller [8]) zeugen hievon ebenfalls ein. Jedoch ist das Lübische Recht hieselbst nur in soferne anwendbar, als es durch einen langen Gebrauch und Gewohnheit eingeführt ist.

1) a. a. O. B. VI. S. 416.
2) so bis 1611 gehet, und in F. Wokens Beytr. zur Pom. Historie S. 153. befindlich ist.
3) in s. Historie von der Stadt Stolpe.
4) in s. beyträgen zur Hist. der St. Stolpe.
5) in der Beyl. N. LIV. 6) in der Beyl. N. LV.

7) Als a) die concordantia Senatus et ciuium Stolpensium de 1525, so in Anl. N. LV. b. u. *Schötgenii* et *Kreysingii* Diplomat. T. III. p. 261. D. stehet. b) Die Statuta der Stadt Stolpe, bestehende aus 61 Articuln, welche die Stadt i. J. 1611. dem Landesherrn Philipp II. auf dessen Verlangen eingereichet hat. Diesen kann c) beygefügt werden, kundbahre Stadtgebräuche, oder, wie man es nennt, Lübisch Recht in 8 Art. v. 6ten Oct. 1613 und d) Declaratio nouissimorum Statutorum v. 19ten April 1615. bestehende aus 3 Articuln, welche in des Herrn Prof. Schotts zu Leipzig Samml. zu den Teutschen Land- und Stadtrechten Th. I. S. 241-262. befindlich ist. Gerken theilt im 12ten Cap. s. angf. Historie von diesen Statuten einige Nachricht mit.

8) Nahmentlich Sibrand a. a. O. S. 105. Micrael a. a. O. Sithmann a. a. O. Friedensberg a. a. O. Caroc a. a. O S. 40. Kemmerich a. a. O. Hellwig a. a. O. §. 12. Riccius von Stadtr. S. 118. Aug. von Balthasar in der angef. Dissert. S. 24. Oelrichs in der Pom. jur. Bibl. S. 76. *Büneckau* in Bibl. Iur. Lub. p. 26.

9) s. Hellwig a. a. O. Sect. II. §. 2. und heisset es auch im Vten Art. der vorhin angezogenen und i. J. 1611. eingereichten Statuten wörtlich also: „Alle Einwohner sollen sich des Lübischen Rechts, damit sie von der „Herrschaft, unsern gnädigen Fürsten und Herrn, bewidmet und pri„vilegirt seyn, begnügen lassen; quatenus longo vsu et consuetudine „receptum est; sonsten, deficiente statuto et more ciuitatis, wird „nach dem iure ciuili gesprochen." Man vergl hiebey Hellwig a. a. O. §. VII. S. 23. in Absicht der wechselseitigen Testamente unter Eheleuten.

§. 26.

3) Die Stadt Cöslin bedient sich auch des Lübischen Rechts.

Die Stadt Cöslin, deren Geschichte vom Micrael [1]) und insonderheit von dem im vorigen §. angeführten Hn. Präp. Haken [2]) beschrieben worden ist, ward schon im Jahr 1266 gestiftet, und von ihrem derzeitigen Stifter, dem Bischof Hermann, sogleich mit Lübischen Rechte begabt [3]). Daß sie sich desselben auch bediene, bezeugen Sibrand [4]), Friedensberg [5]), Riccius [6]), Caroc [7]), Kemmerich [8]), Hellwig [9]), Haken [10]), von Balthasar [11]), und Bünekau [12]). S. hiebey den §. 67 unten nebst der Note 1. daselbst.

1) a. a. O. B. VI. S. 421.

2) in dem Versuch der diplomat. Gesch. der Stadt Cöslin, und in dessen danechst herausgegebenen Fortsetzung dieser Stadtgeschichte.

3) in der Beyl. N. LVI.

4) a. a. O. S. 105.

5) a. a. O.

6) a. a. O.

6) a. a. O. S. 118. 7) a. a. O.
8) a. a. O.
9) a. a. O. §. 12. Vergleiche annoch daselbst Sect. II. §. 7.
10) a. a. O. Th. I. S. 18. §. 15. und S. 65 u. f.
11) in der all. Dissert. S. 24.
12) in der all. Bibl. I. Lub. p. 22.

§. 47.

Imgleichen 4) Greiffenberg.

Die Stadt Greiffenberg, an der Rega, ist im Jahr 1262 vom Herz. Wartislaf zu Demmin, zuerst fundiret [1]), zugleich auch mit Stadt- und Lübischen Rechte beleget [2]), welches ihr im Jahr 1264 vom Herzog Barnim I. bestätiget worden [3]). Die Schriftsteller, Cramer [4]), Micrael [5]), Sithmann [6]), Hellwig [7]), von Schwartz [8]), von Balthasar [9]) und Bünekau [10]) gewähren dieses gleichfalls.

1) s. Micrael a. a. O. B. VI. S. 421. Schneider a. a. O. S. 155.
2. 3) in der Anl. N. LVII.
4) a. a. O. B. II. Cap. XVI.
5) a. a. O. B. VI. S. 424. 6) a. a. O.
7) a. a. O. §. 12. 8) a. a. O. S. 255.
9) in d. a. Dissert. S. 24. 10) in d. Bibl. I. Lub. S. 23.

§. 48.

Auch ist 5) die Stadt Neuen Treptow mit Lübischen Rechte belehnet.

Die Stadt Neuen Treptow an der Rega [1]) ist bereits im J. 1175. eine Stadt gewest, und im J. 1272. vom Herzoge Wartislaf an dem Abt zu Belbuck käuflich überlassen worden [2]). Herzog Bogislaf IV. der sie i. Jahr 1285. von dem Abte wiederum erhandelte, ließ sie mit einer Mauer umgeben, zugleich belehnte er sie mit Teutschen oder Lübischen Rechte [3]), und eben dieses bestätigte er noch im J. 1287 [4]). Die Urkunde des Raths beym Sibrand [5]) wie auch andere Pommersche Geschichtsverfasser und Rechtsgelehrte [6]) gewähren dieses ebenfalls. S. hieben §. 67. unten nebst der Not. 1. daselbst.

1) Der dortige Bürgermeister Sam. Gadebusch hat hievon eine eigene Topographiam ex patriae analibus et ciuitatis documentis originalibus

libus f. J. 1656. geschrieben. s. d. Hn. Prof. Dähnerts Pom. Bibl. B. 4. S. 1. Auch hat *D. G. Thibesius* Med. Doct. eine Topographiam Treptoae ad Regam carminicam hinterlassen, die in der eben angef. Pom. Bibl. B. II. S. 29. bis 32. abgedruckt zu finden ist.

2) s. Rangonis Pom. Diplom. p. 194.

3) in d. Beyl. N. LVIII.

4) in d. beyl. N. LIX.

5) a. a. O. N. 28.

6) v. Eickstedt in Annal. ad a 1229. Sibrand a. a. O. Sithmann a. a. O. Kemmerich a. a. O. Friedensberg a. a. O. Hellwig. a. a. O. §. 12. Riccius a. a. O. S. 116. der Hr. Trib. Ads. von Balthasar in der all. Dissert. S. 24.

§. 49.

Ferner 6) die Stadt Regenwalde.

Die Stadt Regenwalde, so von denen Sachsen erbauet, an der Rega belegen und denen von Borken zugehörig ist, hat schon im J. 1190. Stadtrecht erhalten [1]. Anfänglich bediente sie sich des Sachsenrechts [2], nachhero aber des Lübischen, dessen Observanz Schöttgen [3], Hellwig [4], Riccius [5], und von Balthasar [6] einzeugen.

1) s. Micrael a. a. O. B. VI. S. 444.

2) s. Micrael a. a. O. B. III. N. II. S. 212. s. auch oben §. 6.

3) in s. Alt- und Neuen Pommerl. S. 46.

4) a. a. O.

5) a. a. O. S. 116.

6) in d. all. Dissert. S. 24.

§. 50.

7) Die Stadt Rügenwalde hat auch das Lübische Recht.

Die Stadt Rügenwalde, wovon Micrael [1], gleichfalls nachzusehen, wird vom Riccius [2], Hellwig [3] und von Balthasar [4] gleichfalls unter die Pommerschen Städte gezählet, die mit Lübischen Rechte bewidmet sind. Sie ward im J. 1312. von Graf Peter von Neuwenburg, Johann und Laurentzen, Pommersche Palatine gestiftet, und mit Lübischen Rechte versehen [5], welches der Herzog und Bischof Franz den 6ten May 1604. bestätigte. Daher hat auch der Magistrat in den Statuten dieser Stadt, welche im Jahr 1609 auf Erfordern

des Herzogs Philipps vermöge dessen abgelassenen Rescripts vom 9. Nov. desselben Jahrs eingesandt worden, in Ansehung dieses daselbst aufgenommenen Rechts im 6ten Articul folgendes geordnet: „Alle Einwohner und Bürger sollen am lübischen „Rechte, damit sie und die ganze Stadt von der hohen Obrigkeit, „unsern gnädigen Fürsten und Herrn bewidmet und privilegiret, „sich begnügen lassen, und ehe sie mit Urthel und Recht von hin„nen scheiden, an andere Orthe nicht citiren lassen, bey Poen 30. „löthigen Mark Silbers", und ist dasselbe nach dem 45sten Articul, besonders im Beyspracherecht oder Näherrecht bey Veräusserung liegender Gründe, imgleichen in Arrestsachen zu beobachten.

1) a. a. O. B. II. N. 104. und B. VI. S. 426. Eine Sammlung von dieser Stadt Privilegien liefert der Hr. Prof. Dähnert in seiner Pom. Bibl. B. V. S. 21 u. f. und von ihren Statuten der Hr. Prof. Schotte in s. Saml. zu dem Teutschen Land- und Stadtrechten, Th. II. S. 72.
2) a. a. O. S. 118.
3) a. a. O. §. 12.
4) in d. a. Dissert. S. 24.
5) in d. Anl. N. LX.

§. 51.

Wie auch 8) die Stadt Golnow.

Die Stadt Golnow welche zuerst Sachsenrecht angenommen hatte [1]), ist, da sie zur Zeit des Herzogs Otto i. J. 1314. von neuen erbauet worden, mit dem lübischen Rechte versehen, wie dieses sowol das Privilegium dieses Jahrs [2]), als auch die Scribenten Henning [3]), Hellwig [4]), von Balthasar [5]) und Bünekau [6]), gewähren.

1) s. oben §. 6 und 14.
2) in der Anl. N. LXI.
3) in Tab. Geneal.
4) a. a. O. §. 12.
5) in d. all. Dissert. S. 24.
6) a. a. O. S. 22.

§. 52.

9) Die Stadt und Bischofthum Cammin.

Die Stadt und Bischofthum Cammin ist i. J. 1276 durch ein Privilegium des Herz. Barnims I. mit lübischen Rechte versehen [1]).

1) siehe Cramers Pom. Kirchenchron. B. II. Cap. 16. S. 40. Sithmann a. a. O. Kemmerich a. a. O. Hellwig a. a. O. §. 12. von Balthasar in d. all. Dissert. de successex I. Lub. p. 24. In Absicht der Geschichte s. annoch C. Schneider in der angef. Geograph. beschr. d. Oderstroms. S. 284.

§. 53.

Es hat auch 10) die Stadt Colberg das Lübische Recht.

Die Stadt Colberg, eine alte mächtige Handelsstadt, war eine der ersten des Hanseatischen Bundes. Von ihrer Geschichte können Micrael [1]), Rango [2]) und Wachse [3]) nachgesehen werden. Der Bischof Hermann und Herzog Wartislaf zu Demmin haben diese Stadt im J. 1255 denen Teutschen eingegeben und dieselbe zugleich mit Lübischen Rechte dotirt [4]). Von dem Gebrauch dieses Rechts daselbst haben sowol der dortige Stadtrath [5]) als auch die Schriftsteller Werlhoff [6]), Friedensberg [7]), Caroc [8]), Kemmerich [9]), Hellwig [10]), Riccius [11]), von Balthasar [12]), und Bünekau [13]) eingezeuget. S. hiebey unten den §. 67 und die Note 1.

1) a. a. O. B. VI. S. 448. 2) in Pom. diplom. p. 160.
3) in d. Geschichte der Stadt Colberg.
4) in der Beyl. N. LXII.
5) durch ein Attest in Sachen Ducherowen wider Wilh. Rotzen v. Jahr 1612. beym Sibrand in I. Publ. Lub. p. 104. N. 21.
6) de iure patrio enucleato Disp. II. p. 202.
7) in Pract. for. Cap. VIII. §. 9.
8) a. a. O. 9) a. a. O.
10) a. a. O. Sect. 1. §. 12. Vergleiche noch daselbst Sect. 2. §. VII. p. 22. wie auch §. XVIII.
11) a. a. O. S. 115.
12) a. a. O. S. 24. 13) a. a. O. S. 22.

§. 54.

11) Das Städtlein Neugardten.

Das Städlein Neugardten dessen Geschichte C. Schneider [1]) kürzlich berührt, ist durch ein Privilegium der Grafen von Eberstein mit Lübischen Rechte versehen worden, worauf sie auch i. J. 1608. die Bestätigung erhalten hat [2].

1) a. a. O.

1) a. a. O. S. 282.
2) s. Hellwig a. a. O. §. 12. und des Hn. Trib. Assess. von Balthasars angef. Dissert. S. 24.

§. 55.

Die Städte 12) Belgardten, 13) Poltz und 14) Bärenwalde bedienen sich auch des Lübischen Rechts.

Die Stadt Belgardten, wovon Hechthausen eine eigene Beschreibung aufgesetzt hat [1]), ist im J. 1299. durch das Privilegium Herzog Bogislafs mit Lübischen Rechte begabet [2]), und man bedienet sich desselben, in soweit es durch den Gebrauch daselbst aufgenommen worden [3]). Dahin sind noch die um Belgardt belegene Städtlein Poltz und Bärenwalde zu zählen, als welche dieses Recht auch angenommen haben.

1) s. auch Micrael a. a. O. B. VI. S. 612.
2) Hellwig a. a. O. §. 12. von Balthasar a. a. O. S. 24.
3) Hellwig a. a O. Sect. II. §. 2. woselbst auch ein Attest, welches der Belgardtsche Rath auf Ansuchen der Curatoren des Jac. Henr. Kochels Wittwe untern 18ten May 1711. angestellet hat, angezogen wird. Vergleiche hiebei in Absicht der wechselseitigen Testamente unter Eheleuten den angeführten Hellwig ebendaselbst §. VII. S. 23.

§. 56.

Imgleichen 15) die Stadt Bublitz.

Die Stadt Bublitz, vormals Bubulz, eine bischöfliche Stadt und Schloß im Fürstenthum Cammin [1]), ward vom Bischof Friederich von Eickstädt, dem dreyzehnten in der Ordnung, denen Popen und Vicken, Gebrüdern von Bartiskowen, zu Lehn aufgetragen [2]), und schon im vierzehnten Jahrhundert bewidmete er sie mit Lübischen Rechte. Diese Bewidmung haben die Bischöfe Johann i. J. 1350. und Franz i. J. 1604. gleichfalls bestätiget [3]). Von dem dortigen Gebrauch dieses Rechts zeugen auch Rango [4]), Riccius [5]), Hellwig [6]), v. Balthasar [7]) und Bünekau [8]).

1) s. Micrael a. a. O. B. VI. S. 440.
2) Ebendaselbst B. III. S. 414.
3) in der Beyl. N. LXIII.
4) a. a. O, S. 206, N. 10.

5) a. a. O. S. 117.
6) a. a. O. §. 12.
7) a. a. O. S. 24.
8) a. a. O. S. 21. unten.

§. 57.

Und 16) die Stadt Massow.

Die Stadt Massow, zum Bischofthum Cammin gehörig, ist schon i. J. 1286. vom Bischofe Hermann mit dem Lübischen Rechte, wie es in seinen Städten gebräuchlich gewesen, bewidmet worden, welches hienächst im Jahr 1290. der Bischof Jaromar bestätiget hat [1]. Den dortigen Gebrauch des Lübischen Rechts bezeugen auch Sithmann [2], Hellwig [3], von Balthasar [4] und Bünekau [5].

1) in d. Anl. N. LXIV.
2) a. a. O.
3) a. a. O. §. 12.
4) a. a. O. S. 24.
5) a. a. O. S. 25.

§. 58.

Imgleichen die Städte 17) Labes und 18) Daber.

Die Stadt Labes hat auch das Lübische Recht [1], imgleichen die Stadt Daber [2].

1) s. Schötchen a. a. O. S. 46. Hellwig a. a. O. §. 12. und von Balthasar a. a. O. S. 24.
2) s. Sithmann a. a. O. Hellwig a. a. O. und von Balthasar a. a. O. Siehe hiebey auch oben den §. 24.

§. 59.

Weiter hat 19) die Stadt Plate das Lüb. Recht.

Die Stadt Plate, an der Rega belegen, gehört denen von der Osten und Blüchern, und ist zur Greiffenbergischen Diöces geleget [1]. Dubslav, genannt von Wotuch, hat diese Stadt i. J. 1277. mit eben dem Rechte bewidmet, welches die Stadt Greiffenberg von denen Greifswaldern empfangen [2], und der Hr. Tribunalsassessor von Balthasar [3] führet sie unter den mit Lübischen Rechte bewidmeten Städten mit an.

1) s. Micrael a. a. O. B. V. S. 445.
2) in der Anl. N. LXV.
3) in der all. Dissert. de success. ab intest. ex I. Lub. p. 24.

§. 60.

§. 60.

Und dann haben das Lübische Recht gehabt 20) die Städte Regamünde und 21) Wulffsberg.

Die beym Ausfluß des Regastroms belegen gewesene Stadt Regamünde ist zwar von der See verschlungen; jedoch sind noch die Urkunden und Nachrichten aufbehalten, woraus erhellet, daß diese Stadt von ihren Erbauern auf das Lübische Recht fundiret geworden [1]). Auch die Stadt Wulffsberg, welche der Familie von Borcken zugehöret hat, jetzt aber kaum dem Nahmen nach mehr bekannt ist [2]), hat bey sich das Lüb. R. gebrauchet [3]).

1) s. Schöttgens angef. A. u. N. Pommerl. S. 44. imgl. des Hn. Prof. Dähnerts Pom. Bibl. B. IV. S. 2.
2) s. die all. Pom. Bibl. B. IV. S. 2.
3) s. Schöttgen a. a. O. S. 44.

§. 61.

III. Von der Reception des Römischen Civilrechts in Pommern, besonders in den Städten Franzburg, Richtenberg, Neuenstettin und Bahnen.

Daß das Römische Civilrecht schon im dreyzehnten Jahrhundert in Teutschland, besonders aber auch in Pommern bekannt gewesen, auch im funfzehnten Jahrhundert überall angenommen und in denen Gerichten als ein allgemeines Gesetz eingeführet worden, solches sowol als die Bestimmung dessen, in wie weit das Römische Recht in der Collision mit den einheimischen teutschen Rechten gelte, hat der Hr. Trib. Ads. von Balthasar in einer besondern Abhandlung [1]) bereits sehr gründlich gezeiget und ausgeführet. Diejenigen Städte, die sich des Röm. Rechts jedoch besonders und als ein Stadtrecht bedienen, sind

1) Die Amtsstadt Franzburg. Sie ist an dem Orte angeleget, wo vormalen das Kloster Neuencampe gestanden. In dem Schwedischen Vorpommern ist sie die jüngste; indem Herzog Bogislaf XIII. dieselbe allererst im J. 1587 nach getroffenen Conventionen mit einigen von Adel zu einer Stadt anlegte. Da er eine Tochter vom Herzog Frantzen zu Lüneburg, Nahmens

Clara, zur Ehe hatte, so nannte Er diese Stadt, welche Er mit adelichen und bürgerlichen Personen besetzte, nach seines Schwiegersvaters Nahmen [2]). Daß dieselbe gleich Anfangs mit dem gemeinen oder Römischen Rechte bewidmet worden, giebt der ganze Stiftungsvergleich v. J. 1587 [3]) genugsam zu erkennen. Hauptsächlich aber besaget solches des Herz. Philipp Julius Privilegium v. J. 1612. [4]), worin er dieser Stadt die Gestalt eines Amtsstädtleins beyleget.

2) Die Amtsstadt Richtenberg. Sie ist an der Trebel belegen, und am Ende des zwölften oder im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts von Teutschen Ankömmlingen, jedoch nur als ein Dorf angebauet, in welcher Qualität sie auch noch i. J. 1231. von dem Rügianischen Fürsten Witzlaf I. und seinem Sohn dem Kloster Neuencampe geschenket ward. Der Abt dieses Klosters legte den ihm geschenkten Ort jedoch bald zu einer Stadt an, die noch jetzo zum Amte Campe oder Franzburg gehöret [5]). Daß aber bey selbiger das gemeine Recht in Uebung sey, zeuget die angeführte Pommersche Bauerordnung Tit. X.

3) Die Stadt Neuenstettin [6]) imgleichen

4) das Städtlein Bahnen, von dessen Geschichte Kantzow [7]) und Micrael [8]) nachzusehen, haben das gemeine Recht gleichfalls angenommen und bey sich in Uebung [9]).

1) welche in desselben Rituali Academico p. 250. stehet. Auch können hiebey angezogen werden: *Phil. Balth. Gerdesii* Adnot. ad *W. A. Lauterbachii* Compend. Iur. et quidem ad Praefat. die bishero nur im Manuscript aufbewahret sind, die aber ihrer Brauchbarkeit halber, und besonders für vaterländische Juristen den Abdruck vorlängst verdienet hätten. Ferner können hiebey angeführt werden *Ioh. Sam. Brunquelli* Histor. Iur. pag. 392. §. XII. et XIII. ibique not. item pag. 394. et 395. §. XVIII. ibique not. und A. G. von Schwartzens Gesch. der Pom. Rüg. Städte S. 196. in der 139sten Note. s. weiter hievon und vom Canonischen Recht §. 72. daselbst wie auch von Schwartzens Justizhist. S. 16. u. f. imgl. Hellwig in diss. de Iur. Lub. non vsu. pag. 3-5.

2) s. Micrael a. a. O. B. VI. S. 442. Zeiler a. a. O. S. 646. und von Schwartz a. a. O. S. 461. Eine kurze Gesch. der Stadt findet sich auch beym Schneider S. 299.

3) welcher beym von Schwartz a. a. O. S. 480. vollständig eingerückt ist. s. besonders daselbst S. 488.

4) in d. Beyl. N. LXVI.

5) Micrael

5) Micrael a. a. O. B. VI. S. 443. Zeiler a. a. O. S. 646. und von Schwartz a. a. O. S. 452. s. auch Schneider a. a. O.
6) s. Sithmann in Praefat. ad Id. I. episc und in Absicht der Geschichte Schneider a. a. O. S. 225.
7) in Chron. Pom. L. IV. tit. Bahnen.
8) a. a. O. B. VI. S. 436. Füge diesen Geschichtschreibern hinzu C. Schneider a. a. O. S. 249.
9) Sithmann a. a. O.

§. 62.

Was bey der Anwendung dieser unterschiedenen Rechte, besonders des Lübischen zu beobachten.

Nachdem wir nun die verschiedene in den Pommerschen Städten aufgenommene auswärtige Rechte angezeiget haben, so wäre annoch, in Absicht deren Anwendung eines und das Andere zu berühren übrig, und drucken die Rechtslehrer sich darüber verschiedentlich aus. Wir wollen die Grundsätze dazu, besonders in Absicht des Lübischen Rechts, in folgenden §. §. kürzlich mittheilen.

§. 63.

1. Es ist das Lübische Recht nicht allemal als eine Richtschnur zur Enscheidung streitiger Händel conferiret.

Zuförderst ist zu bemerken, daß der Ausdruck in denen alten Urkunden der Städte, *jure fruantur Lubecensium*, oder die Stadt soll sich des Lübschen Rechts bedienen, nicht allemahl den Gebrauch dieses Statutarischen Rechts, um daraus die Entscheidung gerichtlicher Händel zu nehmen, in sich begreife, sondern nur zuweilen die Macht, nach Art und Weise der Stadt Lübeck ihr Stadtregiment zu bestellen und einzurichten, die Gerichtsbarkeit über ihre Bürger und Unterthanen auszuüben, Zünfte und Innungen denen Gewerkern zu ertheilen, Stadtländereyen zu besitzen u. s. w. anzeige [1]), wiewol auch hierin unter der Stadt Lübeck, die als eine freye Kayserliche Reichsstadt die territorialrechte ausübet, und unter einer noch so privilegirten erbunterthänigen Landstadt ein grosser Unterscheid übrig bleibt [2]).

1) Welches der Secr. Stavenhagen in s. Gesch. der Stadt Anklam S. 116. gar recht beobachtet.

2) Wovon H. H. v. Engelbrechts Differt. de eo, quod est superioritatis territorialis in I. Lubcensi. Gryph. 1742. nachzusehen ist. s. auch des großen Göttingschen Gelehrten Georg. Lud. Böhmers sehr selten gewordenes Progr. inaug. de iure fisci ciuitatibus mediatis, vi concessi iuris Lubecensis non competente. Götting. 1757. 3 Bogen.

§. 64.

2) Noch durchgehendes Anwendbar. Erster Grund hievon.

Wenn aber diese statutarischen Rechte weiter anwendbar sind, so folget doch in keine Wege, daß sie durchgehends in allen und einzelnen Articuln ihre Anwendung in dieser oder jener Stadt leiden. Denn so sind die Confirmationen zuweilen nur in soweit ertheilet, als die Stadt das Lübische Recht schon vorhin angenommen, oder der vorherige Gebrauch dieses oder jenen Articuls erwiewiesen worden ist.

§. 65.

Zweyter Grund.

Wenn auch ferner das Lübische Recht nicht Vorschriftsweise, daß nämlich Städte schuldig seyn sollen, sich in allen und einzelnen Articuln darnach zu richten ertheilet worden, sondern dieses nur Conceßionsmäßig geschehen ist, so daß der Landesherr denen Städten die Freyheit gegeben, sich desselben in denen Articuln, darin es ihnen anständig, zu bedienen [1]), und mithin es in dem Willkühr der Städte gestanden, ob sie es ganz annehmen, oder welche Articul sie davon haben ausschliessen wollen, gleichwie es noch jeßo, nach Verhältniß der Befugniß Statuten zu errichten, denen Städten zustehen dürfte, das angenommene wieder abzuschaffen oder zu ändern [2]); so sind auch in solcher Beziehung nicht alle Articul zur allgemeinen Richtschnur anzunehmen.

1) s. *Math. Stephanum* in Tr. de Iurisdictione Lib. II. P. I. C. 7. N. 342. et 45. *Helwig* c. l. Sect. II. §. 2. seq.

2) s. *Meuium* c. l. Qu. praelim. 2. N. 37. Qu. praelim. 7. N. I. *Riccium* c. 6. §. II. p. 123. und Stavenhagen a. a. O. S. 65.

§. 66.

§. 66.

3) Ist daher der Gebrauch dieses oder jenen Articuls besonders zu beweisen. Dieser Satz hat noch eine Folge.

Hieraus folgern die Rechtslehrer, daß derjenige, so sich auf einen Articul des statutarischen Rechts begründen will, in der Verbindlichkeit sey, dessen Aufnahme und Beobachtung beweislich darzuthun, wobey jedoch nachgegeben wird, daß, wenn dieses bewiesen worden, dadurch zugleich die einzelnen Puncte solchen Articuls für aufgenommen zu halten sind.

s. *Stephanum* c. l. et *Mevium* c. l. Qu. praelim. 5.

§. 67.

Doch dieses leidet 4) wieder seinen Abfall, wenn das Lübische Recht gänzlich und überhaupt angenommen worden.

Wenn jedoch aus dem Inhalt des Privilegiums oder sonsten erhellet, daß das Lübische Recht gänzlich und überhaupt angenommen sey [1]); so folgert man auch gegenseitig, daß derjenige, der sich auf einzelne besondere Articul dieses Rechts berufet, und dieselben auf die Art unserer Municipalstädte nur anwendbar sind [2]), so lange die Vermuthung der Reception dieses oder jenen Articuls vor sich habe, bis sein Widersacher ein anderes erwiesen habe [3]).

1) Als von Stralsund, Greifswald, Cöslin, Colberg, Neuentreptow und noch anderen. s. Hellwig in d. angef. Dissert. S. 17.

2) s. von Engelbrechts angef. Dissert. de eo, quod est superioritatis territorialis in I. Lub.

3) s. *Mev.* a. a. O. Quaest. prael. VII. N. 3. 21. *Wernherum* in Obs. select. P.I. obs. 316. N. 3. *Riccium* a. a. O. Lib. I. C. VI. §. II. pag. 123. et *Westphal* in all. Tr. de origine Iur. Lubec. eiusque fontibus ac autoritate §. 7. p. 44. seq. it. Helwig c. l. p. 17 et 18.

§. 68.

5) Nähere Bestimmung des vorigen Satzes.

Bey einer nähern Beprüfung des vorstehenden Satzes kann diese Vermuthung aber eigentlich wol nicht weiter, als auf diejeni-

gen

gen Articul gehen, aus welchen das in Lübeck übliche Recht zu der Zeit bestanden, da diese oder jene Pom. Stadt ihre Bewidmung darauf erhalten hat [1]). Denn wie auf der einen Seite die Bewidmungsprivilegien nicht von den künftigen Lübeckschen Statuten reden [2]); so ist die Anzahl der Articuln des Lübischen Rechts auch gleich anfänglich nicht so stark gewesen, sondern nur nach und nach angewachsen. Die ersten Statuten bestanden nur aus 104 Articuln [3]), der Codex vom Jahr 1240 [4]) reichte schon zu 152., und im J. 1294. beliefen sie sich zu 156. Jetzt enthalten sie 418 Articul [5]).

1) s. von Engelbrechts all. Dissert. S. 22.

2) s. von Dreger in Cod. Pom. diplom. S. 449. Note 6. Oelrichs Pom. jur. Bibl. S. 77. und Stavenhagen a. a. O. S. 125.

3) Diese ersten Statuten, welche von Henrich dem Löwen der Stadt Lübeck i. J. 1167 in lat. Sprache ertheilet worden, nebst einigen kleinen Zusätzen des lübeckschen Magistrats v. J. 1170, wie selbige von den Kays. Friedrich I. i. J. 1187. und Friederich II. i. J. 1226. bestätiget worden, sind beym Canzler von Westphal in s. Monum. rer. Cimbr. T. III. N. 20. p. 642. anzutreffen.

4) Dieser ist noch in der Urschrift auf der Wettstube zu Lübeck vorhanden, im Abdruck aber bey Westphal a. a. O. S. 637.

5) Den eigentlichen Titul und die Veranlassung der Hauptrevision und Verbesserung der im Jahr. 1586. von der Stadt Lübeck zum Druck beförderten Samml. findet man beym von Selchow in der angef. Gesch. der Rechte S. 336-338. Auch ist von den angeführten und den übrigen Ausfertigungen und Vermehrungen des Lübischen Rechts nachzusehen J. St. Pütters angef. jur. Encyclop. S. 120. 121. 122. 125. 137. 139. 150. 159. u. 172. Noch siehe daselbst S. 160 von der privat Samml. des Bürgermeisters Joach. Kolls zu Crempen. Die Ordnung ist bey dem revidirten Lübischen Rechte gleichfalls verändert. S. Hellwig a. a. O. §. X.

§. 69.

6) Nach besondern Privilegien haben aber einige Städte das revidirte Lübische Recht der Regel nach vor sich, als a) Stralsund, woselbst auch des Mevius Ausspruch von besondern Ansehen ist.

Ohne Erinnerung fällt es hiernach in die Augen, daß die Anwendung des Lübischen Rechts verschiedenen Weitläuftigkeiten unterzogen werden könne, dahero denn einige Städte hiernächst das besondere Privilegium erhalten, dem revidirten Lübischen

Rechte

Rechte, und zwar so lange nachzugehen, bis der Nichtgebrauch oder die entgegengesetzte Observanz in diesem oder jenem Fall erwiesen worden. Die Stadt Stralsund hat sich dieses in dem mit Herzog Philipp Julius im J. 1615. geschlossenen Erbvertrage [1]), wörtlich ausbedungen, und da das Lüb. Recht in verschiedenen Stellen auch verworren, dunkel und zweifelhaft ist [2]), so bestand die Stralsundische Bürgerschaft in dem Bürgervertrage v. J. 1616 [3]), noch besonders darauf, daß der Magistrat fordersamst zu deliberiren hätte, „wie und welchergestalt die Statuta „Lubecensia in zweifelhaften Fällen zu erklären, und die Fälle, „in welchen davon per consuetudinem contrariam abgewichen, deutlich exprimiret werden mögten.“ Man findet jedoch nicht, daß danächst dieserhalb zwischen Rath und Bürgerschaft weiter tractiret worden [4]), bis endlich im J. 1673. die Bügerschaft Anlaß nahm, unter verschiedenen andern Puncten auch darüber zu erinnern, daß in einer so geraumen Zeit an der nähern Bestimmung des Lübischen Rechts und dessen Gebrauchs daselbst noch keine Hand angeleget sey. Der Magistrat äusserte hierauf untern 7. Jenner 1674. „daß, weil des Meuii Commentarius ad jus Lub. schon „vorlängst herausgekommen, der den desiderirten Unterscheid des „dortigen und Lübischen Stadrechts enthielte, ein jeder der dorten „zu Rechte gehe, dahin zu verweisen sey“ [5]), und mit dieser Erklärung, als wodurch der Rath sich anheischig machte, daß zur Norme in Ansehung der dortigen Observanz die Meinung des Mevius befolget werden sollte, war das Collegium centumvirale denn auch zufrieden und beruhigte sich dabey. Dieß ist also die Epoche, seit welcher der Ausspruch des Mevius, dessen Arbeit sonsten und an sich nur ein privat Werk ist, in Ansehung der Puncte die nach seinem Gezeugniß in Stralsund nicht im Gebrauch sind, zur Anwendungsregel des Lübischen Rechts geworden, und der ehemalige zweifelhafte und unbestimmte Gebrauch desselben ist dadurch zur Gewisheit gebracht [6]), s. hiebey oben §. 26.

1) Art. V. N. 12. s. oben N.. XXIV.
2) s. Mevius in Comment. ad I. Lub. Quaest. praelim. 2. N. 49.
3) Art. I. §. 1. s. oben die Anl. N. XXV.
4) Inzwischen hatte der damalige Syndicus und nachheriger Bürgergermeister D. Lambertus Steinwig zu seiner privat Nachricht aus

denen Acten und gerichtlichen Händeln, so theils vor seiner Zeit vorgekommen und theils zu seiner Zeit im Schwange waren und entschieden wurden, die Fälle fleißig angemerket, in welchen daselbst vom Lübischen Rechte abgewichen, auch die Gründe beigefüget, warum diese oder jene bestimmung des Lübischen Rechts nicht angewandt worden. Seine Absicht mag gewest seyn, die Materialien zu einer künftigen gesetzlichen Erläuterung des Lübischen Rechts zu sammeln; allein die eingefallenen Kriegesunruhen und sein im Jahr 1629. erfolgter Tod unterbrachen seine Bemühungen. Jedoch wurden diese gesammelte Nachrichten sorgfältig aufgehoben, und kamen danechst in die Hände des derzeitigen Syndici **David Mevius**, der sie bey Ausarbeitung seines schon im Jahr 1642. zuerst im Druck herausgekommenen Commentars über das Lübische Recht sehr viel gebrauchte, und sowol aus diesen als seinen eigenen Erfahrungen hin und wieder darinn bemerkete, welche Verordnung des Lübischen Rechts daselbst nicht im Gebrauch sey. s. mit mehreren Monumentum D. *Meuii*, s. vitam huius viri immortalis memoriae, ab illustr. Dn. de *Balthasar* ed. pag. 69. seq.

5) in der Anl. N. LXVII.

6) Es verdienet allhier angeführet zu werden die eigene Nachricht, welche dieserhalb das um diese gute Stadt sehr verdiente, aber durch einen zu frühzeitigen Todt den 6 October 1771. dem Publikum entrissene Mitglied derselben, Herr **Christian Friederich Brandenburg** untern 13 May 1771. dem Herrn **Bünekau**, Senator der Kayserl. Reichsstadt Lübeck, mitgetheilet hat, und welche in des Leztern im J. 1774. herausgekommenen schätzbaren Bibliotheca Iuris Lubecensis folgender Maaßen eingerückt ist: „Diesem Desiderio der Bürgerschaft und dieser Annahme des Raths hatte, wegen der bald nach Errichtung des „Bürgervertrags einfallenden und viele Jahre fortwährenden Kriegsunruhen und anderweitigen Behinderungen, kein Genüge geschehen können; „weshalb die Bürgerschaft i. J. 1673 Anlaß nahm, unter manchen andern grauaminibus und monitis auch darüber Beschwerde zu führen, „daß die Revision des Lübischen Rechts, welche im Bürgervertrage „versprochen worden, bisher nicht bewerkstelliget sey, und auf deren „forderſamste Veranstaltung zu dringen. Hierauf erfolgte abseiten eines Hochedlen Raths untern 7 Ianuarii 1674 eine Resolutio monitorum Collegii Centumuiralis, worin es, soviel den gegenwärtigen „Punct anbetrift, folgender Gestalt heisset: **Und ist, was** *num. 1.* „*ad Art. 1.* **des Bürgervertrages erinnert, des Raths Meynung** „**diese, daß weil Herrn** *Meuii* **Tractat über das Lübische Recht** „**nunmehro längst herausgekommen, darin der desiderirte Unterscheid der hiesigen und der Lübischen Stadrechte enthalten** „**ist, man** *Deputatos Collegii* **und einen jeden, der allhier zu rechte** „**gehet, dahin zu verweisen habe.** Bey dieser Resolution des Raths „hat die Bürgerschaft acquiesciret, und ist danächst von einer Revision „des Lübischen Rechts nicht weiter die Rede gewesen, vielmehr in den „Gerichten allemahl dem Commentario Meuii in allen Fällen, wo er „von dem non vsu des Lübischen Rechts in hiesieger Stadt, oder von „den differentiis juris Lubecensis von der hiesigen Praxi attestiret, nach-

„gegan-

„gegangen worden. Es erhellet also hieraus, daß der Commentarius „Meuii über das Lübische Recht nicht durchgängig, sondern nur in den „ebenangezeigten Fällen, ex placito Senatus et Ciuium, autoritatem „legalem habe, indem man in andern Puncten, wo er bloß interpre„tirt, und oftmals alles gar zu sehr nach dem Römischen Leisten ab„mißt, bey denen anjetzt besser als zu seinen Zeiten aufgedeckten Quel„len der teutschen Rechtsverordnungen und Statutorum, von seinen „Gedanken und Meynungen abzugehen, und richtigern Erläuterungen „zu folgen sich kein Bedenken macht.“

§. 70.

b) Greifswald hat darin auch ein Privilegium. Analogische Erweiterung auf andere Pomm. Städte. Verschiedene Rechtsgelehrte haben den Nichtgebrauch des L. R. in Pom. Städten angemerkt.

Die Stadt Greifswald hat sich schon i. J. 1606. durch einen Vergleich mit dem Herzoge [1]) es ausbedungen, daß Inhalts des im Druck publicirten Lübischen Rechts sententionirt, und dasselbe observirt werden mögte, wo nicht der besondere Nichtgebrauch desselben in dem zur Frage gediehenen Fall erwiesen werden könne [2]), welchen Satz man nach analogischen Gründen auch bey andern Städten anwendbar hält [3]). Dahero haben besonders sowol Mevius [4]), als auch der Landſ. Caroc [5]), und der Director Hellwig [6]), die verschiedenen Articul des Lübischen Rechts angemerkt, welche nicht allein in Greifswald sondern auch in andern Pom. Städten entweder mit all nicht recipirt sind, oder doch durch contraire Observanz aufgehöret haben im Gebrauch zu seyn [7]), wie denn auch wir deren einige, welche an diesem oder andern Orte besonders nicht in Uebung sind, bereits oben hin und wieder angeführt haben.

Anmerk. Ich wünschte wol natürlicher Weise, daß ich hätte im Stande seyn können, mich in Absicht Greifswalds mehr erweitern zu können. Aber Umstände, die ausser meinen Mächten sind, haben mir dieses versaget. Das räthliche Archiv muß sonsten noch wichtige hier einschlagende Urkunden und Nachrichten enthalten. Mögten sie doch meinem Nacharbeiter, da hier nur eine Skizze entworfen seyn kann, nicht versteckt seyn.

1) Die Worte dieses Vergleichs führet Sibrand a. a. O. Sect. X. N. 22. u. f. imgl. Friedr. Gerdes in der Dissert. de differentiis Iur. commun. et Lub. in Prooem. an.

2) s. Mevius in dem all. Commentar Quaest. Prael. 7. N. 14. Hellwig a. a. O. Sect. I. §. XI. p. 14. und von Balthasar in diss. de success. ab intest. ex Iur. Lub. p. 25.

3) argumento eorum, quae habet *Dn. Phil. Balth. Gerdes* in diss. resp. Joh. Matth. Gesterding hab. de Norma ac ordine iudicandi controuersias feudales in Germania et Patria Pomerania C. II. N. 19. et Dn. *Hellwig* de I. Lub. non vsu in Pom. cit. l. p. 15.

4) wie ex comment. ad sing. art. zu ersehen.

5) in s. hist. d. L. Rechts.

6) in der all. Dissert. welche dabey auch in Absicht mehrerer generellen Regeln von Beweise des Nichtgebrauchs u. s. w. überhaupt, zum nachlesen zu empfehlen.

7) siehe jedoch Hellwig a. leztangef. Orthe §. VI. pag. 20. seqq. und vergleiche daselbst §. 1. pag. 16.

§. 71.

7) Ist das Lübische Recht in Criminalsachen durch Kays. Carls V. Constitution derogirt. Ausnahme davon besonders der bey Ehebruchsstrafe in Stralsund und Greifswald.

In Absicht der Criminalsachen ist dieses besondere [1]) zu bemerken, daß darin durch Kayser Carls V. peinlichen Halsgerichtsordnung, als ein nachfolgendes in Pommern aufgenommenes Reichsgesetz die Verfügung des Lübischen Rechts ausser Anwendung gesetzt worden [2]); es wäre denn zu erweisen, daß auch nach der Carolinischen Constitution die Beobachtung des Lübischen Rechts in solchen Fällen, an diesem oder jenem Orte beständig beybehalten und hergebracht sey. Die Stadt Stralsund suchte im Jahr 1692. untern 9. März von der Stadt Lübeck eine besondere Belehrung, wie es mit der Strafe des Ehebruchs [3]) dorten gehalten würde, und da dieselbe [4]) dahin ausfiel, daß zu Lübeck ordentlicher Weise der Vorschrift des Lübischen Rechts nachgegangen würde; so haben Stralsund sowol als Greifswald diesem Gebrauch gefolget, daß also daselbst noch jetzo in Ehebruchssachen nach Lübischen Rechte, jedoch auf einer etwas geschärftern Art, verfahren wird [5]).

1) Denn obwol sonsten die Regel statt findet. quod lex posterior generalis non deroget legi speciali priori, so leidet dennoch dieselbe hierin einem Abfall. s. *Meuii* Comment. ad I. Lub. in Quaest. praelim. 7. N. 25. seqq. dessen angeführter Grund jedoch der Criminalordnung ent-

entgegen zu seyn scheint, s. Hoffmanns Schediasma de origine, progressu et natura Iurispr. crim. in Germ. §. 44. und f.

2) S. auch den Recess. prouinc. vom 8. März 1608. §. Endlich müssen wir bey dem *puncto justitiae* u. s. w. imgl. §. weil auch die Stände uns genehm sich erklärt u. s. w. Wie denn auch solches der Unterricht, wie in peinlichen Sachen zu verfahren, welcher der hiesigen Hofgerichtsordnung vom Jahr 1569. in den neuern Editionen angehänget ist, in fine zu erkennen giebt. In Absicht der Preussisch Pommerschen Städte ist dieser Punct durch die im Preußischen edirte und im Gebrauch seyende Criminalordnung auch entschieden. Auch ist in der Gerichtsordnung der Stadt Anklam Tit. VII. §. 4. ausdrücklich versehen, daß in criminalibus pro norma seyn soll der bey der Hofgerichtsordnung adnectirte Unterricht, wie in peinlichen Sachen zu procediren sey, welches auch der Hr. Stavenhagen in seiner Beschr. d. St. Anklam S. 123. einzeuget. s. annoch von Balthasar Dissert. de Success. ab intest. ex I. Lub. p. 26. §. 13.

3) Worin sonsten der Criminalconstitution nachgegangen wird, s. Philipp Balth. Gerdes dissert. de poena adulteria p. 24. und das besondere Responsum der Greifsw. Hochlöbl. Juristenfakultät in d. Anl. N. LXVIII.

4) in der Anl. N. LXIX.

5) s. Friedr. Gerdes Dissert. de different. I. commun. et Lub. Diff. 127. imgl. Phil. Balth. Gerdes a. Diss. Cap. II. §. 5. S. 23. und Hellwig a. a. O. Sect. II. §. 8. wie auch das Resp. all. Facult. Gryph.

§. 72.

Abschluß, wobei noch etwas von der Interpretation angeführt wird.

Nachdem nun so die Hauptanwendungssätze des lübischen Rechts durchgegangen worden, wohin auch die jedoch sehr unbestimmte Regel gezählt wird, daß die Municipalrechte in Fällen, wo sie mit der Billigkeit oder der Vernunft nicht gar wol übereinstimmen, keine gesezliche Kraft haben; so kann in Absicht der Auslegung der recipirten Articul des lübischen Rechts noch mit wenigen angemerket werden, daß sie zwar, in so weit sie aus dem Römischen civil Recht genommen sind, aus demselben auch erläutert, und durch dieses gemeine Hülfsrecht ergänzet werden können [1]), daß sie aber auch besonders in denen Articuln, die bloß teutschen Rechtens sind, vorzüglich hieraus, und nach deren Gleichförmigkeit erklärt und ausgeleget werden solten [2]), worin aber selbst der große Mevius in seinem Commentar aus einem Fehler seiner Zeiten gar öfters gefehlet hat. s. jedoch die Note 6. am Ende beym §. 69.

1) s. Mevius in Comment. ad I. Lub. Quaest. praelim. X. pr. Sithmann in all. Praefat. ad Ideam iur. episc. v. Balthasar in der Diss. de success. ab. intest. ex I. Lub. pag. 16-20. s. annoch ebendaselbst pag. 21-22 vom Canonischen Rechte.

2) Es sey mir erlaubt des unvergleichen Hern Geheimenjustizraths J. St. Pütters Gedanken von der Anwendung der römischen und teutschen Rechte, die sich auch in Ansehung der Auslegung empfehlen, aus dessen angef. jur. Encyclopädie hier noch zum Schluß beyzufügen. Er sagt daselbst S. 32. §. 59: „Manche Gegenstände des Privatrechts „sind von der Art, daß die besondere Verfassung dieses oder jenen Landes dabey wenig oder gar nicht in Betrachtung kömmt, oder doch „wenigstens die teutsche Verfassung nichts besonders hat. In vielen „Dingen haben auch selbst römische Sitten nach und nach bey den „Teutschen Eingang gefunden. In solchen Fällen ist bei der vollständigsten Anwendung des römischen Rechts so wenig Bedenken, daß es „vielmehr für ein Glück zu achten, daß die im Grunde auf einem Irrwahn beruhende Aufnahme eines fremden Rechts doch ein solches „Recht getroffen, das an sich, wegen seiner Vollständigkeit und Gründlichkeit ungemeine Vorzüge hat. — §. 60. Wo hingegen entweder eine „Verordnung des römischen Rechts, eine dem römischen Staate ganz „eigen gewesene, und von der Teutschen ganz unterschiedene Verfassung „zum Grunde hat, oder wo umgekehrt ein Rechtsgeschäfte, das lediglich in der besondern teutschen Verfassung seinen Grund hat, und den „Römern ganz unbekannt gewesen ist, zu beurtheilen vorkömmt; da „hätte billig von je her die Anwendung des römischen Rechts nie statt „finden sollen. Allein auch in solchen Fällen hat das einmal eingewurzelte Vorurtheil von der Verbindlichkeit der römischen als Kayserlichen „Rechte in vorigen Zeiten so wenig Ausnahmen gestattet, daß oft das „römische Recht mit dem wiedersinnigsten Zwange in teutschen Sachen „angebracht worden, und daß hin und wieder aus einer wunderbaren „Vermischung römischer Gesetze und teutscher Sitten neue seltsame „Gebuhrten entstanden. Doch wonicht eine gegründete Rechtsverbindlichkeit durch Gesetze, Verträge oder Herkommen solche Irthümer unterstützet hat, wird billig eine so übel angebrachte Anwendung des römischen Rechts verlassen, — — — §. 70. Gleichwie daher eines „Theils insonderheit nöthig ist, bey jeder Materie erst zu bestimmen, ob „sie aus teutschen oder römischen Quellen zu erörtern sey; so ist andern „Theils billig zu behaupten, daß in allen Fällen, wo eine von der Römischen ganz unterschiedene Verfassung oder Art Sitten zum Grunde „lieget, auch im Zweifel billiger nach teutschen als römischen Grundsätzen „zu sprechen ist; so wie hinwiederum in solchen Fällen, wo keine besondere Verfassung, oder eine den Teutschen eigene Art Sitten zum „Grunde lieget, oder wo sich auch Sitten und Verfassungen in neuern „Zeiten geändert, billig ohne Bedenken den römischen Gesetzen Platz „gegeben wird." In den folgenden §. 71. werden diese Grundsätze bey der Auslegung der vorzüglich anzuwendenden eigenen Gesetze oder Gewohnheiten eines Landes oder einer Stadt gleichfalls empfohlen, und es ist kein Zweifel, daß auf die Art Wahrheit und Gewisheit befördert werde.

Erster Anhang,

welcher

die Beweisurkunden

und

sonstige Erläuterungsaufsätze

enthält.

Beylagen.

Zu den §. 4. 7. und 23.

Num. I.

Auszug des Herzogs Philipps Decret in Sachen der von Dewitzen, daß die Lehnssucceßion in Pommern nicht nach dem Sächsischen, sondern nach dem gemeinen Longobardischen Lehnrecht zu entscheiden sey, vom 20sten Novemb. 1609.

Ohne Grund ist gesetzet, daß, vor Publication der jetzigen Landesordnungen, sey Sächsisch Recht in diesem Lande üblich gewesen; weil die Erfahrung giebt, daß von den Herzogen zu Pommern die Pommerschen Städte, wenn sie angeleget worden seyn, mit unterschiedlichen Rechte versehen. Etlichen ist Colnisch, etlichen Brandenburgisch, andern Magdeburgisch, denen meisten aber Lübisch Recht gegeben, deren sie sich auch noch jetzo gebrauchen.

Es stehet dieses Decret voll abgedruckt

a) im *Consilio Chemnitiano* in Sachen der Schmelingen in puncto *Successionis agnaticae in Feudis Pomer. de 1619.* welches unter die Mevianischen Consilia das XLV. ist, und unter den Brunnemannischen zuletzt unter den Buchstaben H. beygefüget ist.

b) in J. B. Engelbrechts *Introd. in Notit. Iuris Feud. Pomer.* im Anh. N. 1.
c) in G. G. Gerdes 2ten Samml. Pomm. Urkunden N. 24 S. 326.
d) in des Hn. Prof. Dähnerts Samml. Pomm. Urkunden und Verordnungen, Th. I. S. 1042.

Num. II.

Extract des Herzogs Philipps Landtagsabschiedes zu Treptow an der Rega, den 8 März 1608.

§. Nachdem auch bey den Städten befindlich, daß die eine Magdeburgisch, die andere Sächsisch, die dritte Lübisch, die vierte Brandenburgisch, die fünfte Cölnisch (Culmisch) Recht gebrauchen, und daneben nicht minder ihre sonderbare Constitutiones, Willkühr und Gewohnheit haben; so mit den angezogenen Rechten nicht einstimmen, welches dann in Nieder- und Ober-Gerichten große Verwirrungen giebet; also, daß der Richter öfters nicht weiß, nach welchem Rechte er sprechen soll, die Partheyen auch zu Erweisung dieser oder jener Gewohnheit vielmals mit großer Ungelegenheit gedrungen werden: so wollen wir, ob wir zwar mit Veränderung des Rechtens damit eine jede Stadt in ihren habenden Privilegien bewidmet etwas präjudicirliches vorzunehmen nicht gemeinet, aus gnädiger Wohlmeinung, und zu Abscheidung vorberegter Inconvenienzien Ihnen zu bedenken hiemit gestellet haben, obs nicht dahin zu bringen, das in allen Städten ein vniforme Ius und gleichmäßig Recht, nemblich das beschriebene gemeine Kayserliche Recht gehalten, und observiret würde? oder, wenn je dasselbe aus erheblichen Ursachen nicht seyn könnte, würde dennoch die Nothdurft erfordern, daß einer jeden Stadt ihre löbliche und vernünftige Statuta, Willkühr und Gewohnheiten revidiret, in gewisse schriftliche Verfassung gebracht, und nicht alleine in den Städten publiciret; sondern auch dem Fürstl. Hofgericht auf vorgehende Confirmation oder Approbation gebührlich insinuiret würden.

Wir wissen Uns auch zu bescheiden, daß bey den adelichen Privilegiis, bevorab die Aussteuer Frauen und Jungfrauen belangend,

langend, allerhand Zweifel vorgefallen: daß auch davon hiebevor tractiret, und unterschiedliche Schriften verwechselt worden; solch Werk wären Wir wiederumb zu verassumiren erbötig, zum fernern Gedenken: ob nicht zugleich auch andere Punkte, so nicht alleine die Lehnguther, sondern anch andere Sachen betreffen, darin bishero dieser Orthen es unterschiedlich gehalten oder Zweifel fürgefallen, oder die Rechtslehrer unter sich einer zweyhelligen spaltigen Meinung seyn, zusammen getragen, und darüber gewisse Decisiones und Constitutiones zu machen; denn solches würde sehr gute Richtigkeit geben, und dadurch vielen Sachen ohne einen Rechtsgange, oder doch ohne weitläuftigen Proceß können abgeholfen werden.

Num. III.

Auszug aus dem von den Königl. Schwed. Hn. Commissarien, bei der ersten Einrichtung dieser Lande zu Königl. Schwedischen Zeiten, entworfenen Project des Pomm. Staats, der von denen Hn. Landständen übergebenen Delineationi Status Pomer. entgegen gesetzt, vom 10. Jun. 1651.

Cap. IV. §. 10. Die (Städte) so in der Zahl der Hannsee mit begriffen, verbleiben nach wie vor dabey; jedoch der landesfürstlichen Obrigkeit in ihrem Iure Superioritatis unvorgreiflich.

§. 11. Nicht weniger die, so auf Lübisch und Magdeburgisch Recht bewidmet, behalten solch ihr Recht; es sey denn, daß sie sich zur Conformität eines gleich durchgehenden Rechtes im Lande (davon im folgenden Capitel ferner gesprochen werden soll), gutwillig accommodiren wollten.

Cap. V. §. 5. Weiter stünde zu bedenken, weil ex multiplici ac vario Iure im Lande die Rechte ziemlich intriciret, und den Iudiciis dadurch viele Mühe und Arbeit auf dem Halse gewachsen, welches auch den Lauf der Justiz und litium finem nicht wenig retardiret: ob nicht zu practisiren, daß ein gewisses *Corpus Iuris priuati*, etwa ad exemplum Ducatus Prussiae vel alterius,

mit vorhergehender Communication mit Hn. Landständen, durch gelahrte ICtos zu comportiren, und im Druck zu verfertigen, wornach das Dicasterium Supremum und andere Iudicia im Lande, wann solches vorhero Confirmatione Regali ac Imperiali roboriret würde, in dicundo Iure sich hernachmals zu richten hätten. s. L. A. zu Wolgast v. J. 1595. imgl. L. A. zu Wollin v. J. 1619. L. A. zu Treptow v. J. 1608. §. Nachdem auch bey den Städten befindlich. L. A. zu Stettin v. J. 1616. §. Wir wollen uns auch dabeneben bemühen; vbi vide *Optimum Consilium Ducis* PHILIPPI IVLII auf den Landtag nacher Wollin v. J. 1619. §. Was wegen der zu Stettin für diesen ꝛc.

Zu dem §. 8.

Num. IV.

Herzogs Barnims I. der Stadt Altenstettin ertheiltes Privilegium, darin er derselben unter andern den Gebrauch des Magdeburgischen Weichbildsrechts verleihet, den 3 April 1243.

In Nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis. BARNIM Dei gratia, Dux Pomeranorum, omnibus, hanc paginam inspicientibus, salutem in eo, qui est salus omnium.

Ea, quae geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, Scriptis et Sigillorum munimine sunt perennenda.

Hinc est, quod notum esse volumus: *quod nos Ciuitati nostrae dedimus eam iurisdictionem, quae in Magdeburg est*, et centum mansos; ita, vt nobis de quolibet manso soluatur dimidius ferti argenti; adiecimus etiam 30 mansos ad pascua in Odera superius ciuitate miliare et inferius ciuitatem milliare; liberam piscaturam sine sagena; vsum lignorum nostrorum vbicunque habemus; vbicunque etiam in terra nostra est ius *Magdeburgense*, iura debent afferre in Stettin.

Prae-

Praeterea contulimus Ciuibus noſtris in Stettin, vt liberi ſint a theolono, et ab Ungeld a bonis ſuis per totam noſtram terram; niſi in Divenau et in Colberg, vbi dabunt theolonei et Ungeldi dimidietatem. Prata et gramina vltra Oderam et infra Oderam ad miliare contulimus etiam iam dictae Ciuitati, niſi quantum ad noſtros et noſtrorum Vaſalorum vſus nobis fuerunt neceſſaria. Prata etiam noſtra, quae ſpecialiter habemus ad noſtram reſeruamus vtilitatem. Statuimus etiam, vt theoloneum de curribus nobis detur taliter: de equo quatuor denarii ab illis, qui dare tenentur. Taliter autem Ungeld dabitur de tribus choris pro *Laſt* dimidius ferti.

Ne autem Scultetus dictae Ciuitatis aliquod a nobis, ſeu ab heredibus, ſeu a ſucceſſoribus noſtris diſpendium, vel violentiam, ſiue damnum patiatur, eidem ſtatuimus Ius Magdeburgenſe firmiter obſeruari; vt autem hoc noſtrum factum ratum ſit et inconſulſum, praeſentem paginam conſcribi fecimus, et Sigilli noſtri appenſione corroborari.

Teſtes huius rei ſunt:

Ioh. de Berlin, noſter Marſcalcus.
Theodorus de Bertecau.
Albertus de Insleve.
Gerardus de Uchtenhagen.
Wrowinus de Drenben, Milites et noſtri Vaſali.
Iohannis Span.
Albertus de Brandenborg.
Iohannes de Magdeborg.
Iohannes de Gobin.
Gerhardus de Damitz.

Datum Stettin, Anno Dni. MCCXLIII. tertio nonas April.

Weil dieſes das älteſte Privilegium, darin der Stadt Stettin das Magdeburgiſche Recht verliehen, und ſonſt nur der Extract davon in Sibrands Nachricht von dem Stettiniſchen Rechte S. 2. befindlich iſt; ſo iſt ſelbiges hier vollſtändig eingerückt.

Num. V.

Herzogs Bogislafs IV. Confirmation des vorigen Privilegiums. 1293.

In nomini Domini amen. BVGISLAVS, Dei gratia, Dux Slauorum, omnibus in perpetuum, tenore presentium literarum testamur: nos vidisse, recognouisse et audisse Privilegium, datum ab Illustri Principe, nostro patre charissimo, Domino BARNIMO, Duce Slavorum, nostris dilectis ac fidelibus nostrae Ciuitatis Stettin, vniuersis Comburgensibus, in haec verba:

In nomine Sanctae et indeviduae Trinitatis, BARNIM, Dei gratia etc. Datum Stettin, anno Domini 1243. tertio non. April.

Vt autem haec praedicta a nobis et a nostris dilectis fratribus BARNIMO et OTTONE et a nostris Successoribus vniuersis, dictis Burgensibus nostris de Stettin firma perpetualiter obseruentur, nos ipsa praescripta innouamus, et volumus ea ipsis augere, et in nullo minuere. Id circo ipsa in firmiorem certitudinem Sigilli nostri munimine confirmamus.

Testes huius nostrae Innouationis et Confirmationis sunt:

Reimarus Wacholte. *Heinekinus Scultetus.*
Nicolaus Draco. *Iohannis de Colonia.*
Hermannus de Ost. *Arnoldus de Sanna.*
Hermannus Blücher. *Reinekinus Wetzeli.*
Willekinus Trampe. *Petrus de Brakel.*
Heinricus de Reno. *Iohannes Luscus.*
Neuelingus Obescke. *Iohann Wassow.*
Otto Draco, Milites nostri. *Iodekinus.* Scriptor. Burgenses de Stettin et nostri Vasalli, et quam plures alii, fide digni.

Datum in Stettin, per manum Magistri LAMBERTI, nostri Notarii. Actum anno Domini 1293. quarto Idus Augusti, in Vigilia beati *Laurentii* Martyris.

Da auch dieses Privilegium nirgends abgedruckt zu finden, so habe selbigem gleichfalls allhier einen Platz gönnen wollen.

Num. VI.

Auszug des Herzogs Wartislafs IV. Confirmation des Magdeburgischen Rechts der Stadt Alten-Stettin. 1309.

Dedimus dilectis nostris, Sculteto, Consulibus, Scabinis ac vniuersis Ciuibus, inhabitantibus Ciuitatem nostram Stettin; *Ius Magdeburgense*, vt secundum ipsum ius et Statuta ipsius, sua iudicia faciant, iudicent et exerceant sua iura, quem ad modum Magdeburgenses iudicant; a quibus, cum opus habuerint, sententias afferant et requirant.

Es stehet der Extract auch in Sibrands Nachricht vom Stettinschen Rechte, S. 2. Not. c.

Num. VII.

Extract Herzogs Svantibors und Bogislafs Confirmation des Magdeburgischen Rechts, der Stadt Stettin ertheilet 1373.

Quod praedilectae nostrae Ciuitatis Stettin, omnibus burgensitatem nunc habentibus vel adhuc acquirentibus, id, quod vulgari *Innunge* nuncupatur, et omne *Ius Magdeburgense* contulimus ad habendum et perpetualiter possidendum.

Der Extract stehet auch
a) in Sibrands allgem. Nachricht S. 3. N. 6.
b) in Herings histor. Nachricht von der Stadt Stettin, in Doct. Gesterdings Pom. Magaz. Th. 3. S. 2.
c) in Riccius Tract. von den Stadtgesetzen S. 196. §. 6.

Num. VIII.

Auszug Herzogs Bogislafs X. Privilegiums, darin er der Stadt Stettin das Magdeburgische Recht bestätiget. 1477.

Vörder efte daröver Jemand were, die tho den von Stettin, eren Börgern, edder Inwahnern, ichte was Schelinge hedde, efte gewönne, die schal kamen binnen Olden Stettin; deme

schölen

schölen serichten, unde unvortogerdes Magdeburgischen Rechts verhelpen. — — Ock schal man die vom Olden Stettin, alle die dor Börgere unde Inwahner sin, bi Magdeburgschen Rechte; da sie von olders mede bewidmet sin, voll unde alle schöln blieven, und in erer Stadt vollkamen gebrucken, als vor berört ist.

Der Extract stehet in Sibrands allgem. Nachricht S. 3. Not. e.

Num. IX.

Auszüg aus dem Vergleichsinstrument zwischen denen Herzogen Barnim und Philipsen eines, und der Stadt Stettin andern Theils. 1540.

§. 2. So vele dat Gericht belanget, willen Wy de unsern tho Stettin by Magdeburgischen Rechte, maten se damit bewidmet, unde so bether im Gebruck gehabt, bliven laten. — Freytags nach Vincula Petri 1540.

Stehet in Codice Sedinensi Mscpt. F. 215.

Num. X.

Extract Herzogs Barnims Privilegiums, darin er der Stadt die Freyheit ertheilet, die Judenschaft daselbst auch nach dem Magdeburgischen Rechte zu richten. 1261.

Donauimus insuper memoratis Burgensibus dilectae nostrae Ciuitatis Stettin et eorum hanc praerogatiuam Successoribus, vt omnes Iudaei in Ciuitate, saepe dicta Stettin manentes, aut vbicunque in terra nostra, teneantur, seruare in omnibus iura quae Iudaei in Ciuitate *Magdeburg* manentes, obseruant.

Dieses Privilegium ist von den H. H. Otto i. J. 1308. und Casimir und Svantibor mit Einstimmung seines Bruders Bogislafs im J. 1371. confirmirt.

Der Auszug stehet in Sibrands allgem. Nachricht S. 4. Not. f.

Zu dem §. 14.

Num. XI.

Auszug aus Herzogs Barnims I. Privilegium der Stadt Golnow ertheilet, darin er dieselbe unter andern mit dem Magdeburgischen Rechte bewidmet. Kal. Julii 1268.

Sepe dicte (et) Ciuitatis Ciues habebunt in ipsa Ciuitate Ius quod teutunice Inninge appellatur; et seruabunt et tenebunt illud ius, sicut in Ciuitate *Stettin* seruatur — — In super predicte Ciuitatis Ciues habebunt in omnibus predictis ipsi et eorum Successores *Ius Magdeburgensium*, quod seruabunt in Iudiciis et negotiis peragendis, et idem *Ius Magdeburgensium*, querent et afferent in Stettin in Articulis suis dubiis et incertis.

Diese Urkunde stehet vollständig in Dregers Cod. Pomeraniae diplom. S. 531.

Zu dem §. 19.

Num. XII.

Auszug aus Herzogs Barnims I. Privilegium, darin er der Stadt Pyritz das Magdeburgische Recht verleihet. d. 6 Agnete Virginis 1263.

Innotescat igitur paesentibus et futuris: Quod nos viris honorabilibus et discretis Consulibus vniuersisque Burgensibus et eorum heredibus in Ciuitate nostra *Pyritz* morantibus, tale Ius donauimus et contulimus, quale nostri Burgenses de *Stettin* vtuntur, ipsorum vsui feliciter possidendum.

Volentes etiam, vt in officio quod theutunice Inninge nuncupatur, et in omni alio iure predictos nostros Burgenses de Stettin penitus imitentur.

Diese Urkunde stehet vollständig in Dregers Cod. Pomeran. diplomat. S. 470.

Num. XIII.

Des Stargardischen Hofgerichts Urthel in Sachen Jacob Satlers wieder Hans Gohlen, woraus zu ersehen, daß die Stadt Pyritz mit Magdeburgischen Rechte versehen, v. 21. März 1681.

Auf gesuchte Restitution in integrum in Sachen Jacob Satlers, Imploranten und Klägers, an einem, wieder Hans Gohlen, im Nahmen seiner Kinder ersterer Ehe, Imploraten und Beklagten, am andern Theil, in puncto hereditatis, erkennen und sprechen, V. G. G. Wir Friedrich Wilhelm, Churfürst, für Recht:

daß vorgebrachte Gravamina so weit für erheblich zu achten; weil nicht allein aus Herzog Barnims Privilegio vom Jahr 1263 zu ersehen, daß die Stadt Pyritz auf eben dasselbe Recht, welches die Stadt Altenstettin hat, nemblich Magdeburgisch Weichbild, bewidmet ist; sondern auch des andern Herzogs Barnims Privilegium vom Jahr 1536. des Magdeburgischen Rechtes ausdrücklich erwehnet; und dasselbe nur in dem Punkte von der Gerade und Heergewetre ändert, und es also im übrigen bey dem alten Gebrauch, Gewohnheit und Magdeburgischen Rechte bewenden lässet; Burgermeister und Rath zu Pyritz auch in ihrer, vom 1. Julii 1677. übergebenen, Supplicato attestiren, daß in Succeßion- und Erbfällen, das Magdeburgische Recht bey ihnen in Observance sey, und durch dasjenige, was vom Bürgermeister Heunisio, oder sonsten gegenseitig beygebracht, zur Genüge nicht erweißlich gemacht wird, daß von dem Magdeburgischen Rechte durch eine beständige contraire Observance abgeschritten sey: so ist bey der Stadt Pyritz in Succeßionsfällen das Magdeburgische Recht, nach wie vor, billig zu observiren. Gestalt Wir solches erkennen. V. R. W.

Publ. Stargard den 21. März 1681.

Num. XIV.

Auszug der Löblichen Greifswaldischen Juristenfacultät Entscheidungsgründe, in Sachen M. Polzins Erben, Kläger, wieder dessen nachgelassene Wittwe in puncto hereditatis petitionis, darin ausgeführet, daß der Stadt Pyritz das Magdeburgische Recht zustehe. 1741.

Quoad I. membrum huius Grauaminis, so haben Implorantes, sonderlich aus zwey Gründen behaupten wollen, daß das Testamentum vitio quodam visibili laborire, 1) weil die Disposition

des *I. Lubec. P. II. T. I. a. 8.*

demselben zuwieder zu seyn scheine, dessen Observance 2) Imploranten sowol per decisum Facult. iuridicae Friedericianae fol. a. 33. welches sich auf des obersten Adpellationsgerichts an dem Rath zu Pyritz in dergleichen Streitsache geschehene Anweisung gründet; als auch aus der generalen Präsumtion für die Städte in Pommern, daß sie auf das Ius Lubecense gewidmet, zu erweisen getrachtet; welche Präsumtion 3) nicht anders, als per facta contraria elidiret werden könnte,

f. *Cocceji* Disp. de directa probat. negatiua Cap. 3. num. 8. *Böhmer* de Collisione praesumt. C. I.

dennoch aber, da 4) die Stadt Pyritz nicht nur vermöge

Privilegiums Herzogs Barnims v. J. 1263.

mit eben dem Rechte, welches die Stadt Altenstettin hat; sondern auch vermittelst eines anderweitigen

Privilegiums Herzogs Barnims X. v. J. 1536.

ausdrücklich mit Magdeburgischen Rechte bewidmet worden; und nur blos in dem Punkte von der Gerade und Heergewette eine Aenderung gelitten; welches im Stargardischen Hofgerichte

J. S. Jacob Satlers wieder Hans Gohlen im Nahmen seiner Kinder ersterer Ehe, in puncto hereditatis im Publ. d. 21. März 1681.

also erkannt worden, auch diesem Asserto anderer einheimischer Rechtslehrer Gezeugniß beystimmet

f. *Sithmann* Profess. Sedin. in Praefat. Tract. cui tit. *Ideae Iuris episcopalis*.

imgl. *Hellwig* Prof. Gryphisw. in Disp. de non vsu Iuris Lubecensis in Ciuitatibus Pomeraniae §. 6.

so ist 5) hiedurch das Gegentheil des erwähnten sattsam dargethan, und die Präsumtion pro generali auctoritate iuris Lubecensis in Ciuitatibus Pomeraniae per notoria elidirt worden; um so mehr, da die Beyspiele von der Stadt Stettin, Damm, Politz, Greiffenhagen, Pasewalk u. s. w. so alle mit Sächsischen Rechte bewidmet, beweisen, daß es eben nichts seltenes in Pommern sey, daß die Städte nicht mit Lübischen Recht bewidmet worden.

f. Hellwigs Dissert. a. a. O.

Das Sentiment also 6) der löblichen Facultät zu Halle kann allhier der Sachen keine entgegenzusetzende Entscheidung geben; weil selbige hievon keine gewisse Nachricht gehabt; und dagegen bekannt: quod ne Magistratui quidem, ne dum Doctoribus, de obseruantia, vel inobseruantia statuti localis, absque actuum demonstratione, aut scientiae ratione, testantibus fides habeatur.

l. 34. D. de LL. *Carpz.* Dec. 3. n. 22. *Mevius* P. IV. D. 2. *Hellwig* c. l. §. 15.

Ob man nun gleich 7) hiebey einwenden mögte, als wenn durch den, in rationibus decidendi Facult. Hallensis angeführten Bescheid des Oberadpellationsgerichts, darin der Pyritzsche Stadtrath auf das Lübische Recht verwiesen worden; folglich contraria consuetudine der obgedachten Bewidmung mit Magdeburgischen Rechte derogiret worden, welches noch mehr relevirte, da es iudicio contradictorio geschehen;

per l. 32. ff. de L. L.

So ist dennoch dieses assertum nur ein referens, von dessen relato kein vestigium ad Acta befindlich, daß wir also nicht abnehmen können, ob dieses praeuia plena causae cognitione ergangen. Und zudem, da es dem Iuri Scripto derogiren soll, wird erfordert, daß von Zeiten des letztern Judicats 30 Jahre müssen verflossen seyn,

als binnen welcher Zeit sonsten die Sentenz annoch ex capite nullitatis angefochten werden könnte.

ſ. *Schilter* ad D. Exerc. 2. §. 21. in fin.

Sententia enim, contra ius ſcriptum lata, eſt ipſo iure nulla, quod vero nullum et ab initio vitioſum eſt, tractu temporis convaleſcere non poteſt.

l. 29. ff. de Reg. Iur.

Zu dem §. 26.

Num. XV.

Extract des Fürsten Wizlafs I. in Rügen der Stadt Stralsund ertheilten Privilegiums, darin er derselben das Lübische Recht verleihet. Datum Perum I. Cal. Nov. 1232 vel 1234.

WISSELLAUS, Ruganorum Princeps, etc. Notum eſſe volumus vniuerſis, quod Ciuitati noſtrae *Stralow* eandem iuſtitiam et libertatem contulimus, quae Ciuitati Roſtock eſt collata etc. Dat in Charentz Anno gratiae 1232. 1. Cal. Novemb.

Stehet *a*) in dem Bericht von der Stadt Stralsund Einquartierung vom Jahr 1632 im Anh. S. 3.

b) in Schöttgens A. und N. Pommerlande S. 385.

c) in *Dregers* Cod. Diplom. Pom. S. 165.

d) in von Schwartzens Geschichte der Pomm. Städte S. 37.

Num. XVI.

Extract aus Wizlafs Privilegium, fast gleichen Inhalts, d. 6. Cal. Mart. 1240.

WITZLAUS D. G. Ruganorum Princeps, etc. Inde eſt, quod ſcire debet praeſens aetas et fidelis futura poſteritas. Quia nouae Ciuitati *Stralſund* et omnibus Chriſtianis fidelibus inhabitare volentibus, contulimus eam iuſtitiam que Ciuitati *Roſtock*

stock a Domino BARNIMO est collata. Datum Perum 1240. 6. Cal. Martii.

Stehet völlig abgedruckt
a) in Dregers Cod. Diplom. S. 203.
b) in v. Schwartzens Geschichte der Pomm. Städte S. 42.
c) in Dähnerts Samml. Pomm. Urkunden Th. 2. S. 3.

Num. XVII.

Extract Witzlafs, des vorigen Enkels, Privilegiums, worin voriges bestätiget wird. 1291.

WITZLAUS, Ruganorum Princeps, etc. Tenore praesentium publice protestamur. Nos vidisse Privilegium dilecti avi nostri piae memoriae, concessum Ciuitati Stralsund, non cancellatum, non abolitum, non rasum, nec in aliqua sua parte vitiatum, in haec verba:

Inseratur:

Vt autem hoc Privilegium a nobis et heredibus nostris firmum et inuiolabiliter obseruatur, praesens scriptum nostro Sigillo, ac filii nostri Domini WITZLAI Sigillo, cum annotatione Testium duximus corroborandum. Datum Stralsund MCCXCI. feria 4. proxima post Laetare.

Stehet *a)* in dem all. Bericht von der Stadt Stralsund Einquartierung S. 3.
imgl. *b)* in Schöttgen a. a. O. S. 386.

Num. XVIII.

F. Witzlaf confirmirt der Stadt Stralsund ihr Recht und Freyheit, welche die Stadt Rostock hat. 1314.

Witzlaff von der Gnade Gades, Forste tho Rügen 2c. bekennen und tügen in dessen apenen Brefe, dat wy mit beraden Modt unde mit guden willen, na Rade unser treuwen Manne, hebben gegewen, unde gelathen ewiglicken unser lewen Stadt thom Stralsunde unde allen Inwahnern der sülwen Stadt, de nu sind, unde

unde noch tho kahmende sind, also dane Richtigkeit und Fryheit, als de Stadt tho Rostock von Hn. Borwine und seinen Kindern Hinricke und Clawse van Olders ys gegewen unde gelathen; qvemet also, das nicht geschege, dat Rostock in eren Rechte unde erer Friegheit krencket werden; Jedoch schal unse Stadt thom Stralsunde unde alle Inwahnere by so danem Rechte unde Friegheit blieven ewiglich, als hir vorschrewen ys etc. Datum Stralsund M.CCC.XIV. des Friegdages na aller Manne Vasten.

Stehet *a*) in dem all. Bericht von der Stadt Stralsund Einquartierung im Anhange S. 4.
b) in Schöttgens Alten und Neuen Pommerl. S. 386.
c) in Dähnerts Sammlung Th. 2. S. 6. woselbst selbiges vollständig anzutreffen ist.
d) imgleichen in Nettelbladts Ursprung der Stadt Rostocks Gerechtsame S. 42.

Num. XIX.

Extract aus Witzlafs Privilegium, gleichen Inhalts: 1319.

WITZLAUS, Princeps Ruyanorum, etc. Iudicio et Iustitia fruatur a prima fundatione Ciuitatis solita sub omni iure *Lubecensi*; quod praelibatae nostrae Ciuitati donauimus; ita libere, sicuti *Lubecenses* tam in Ciuitate sua, quam suis proprietatibus perfrui liberius dignoscitur etc.

Datum Stralsund 1319. in Domini Laetare.

Stehet vollständig
a) in Schöttgens Alt. und Neuen Pommerlande S. 387.
b) in Dähnerts Sammlung. Th. 2. S. 8.

Num. XX.

Fürst Witzlaf ertheilet der Stadt Stralsund das Privilegium sowol in ihrer Stadt, als auch auf den ihr geschenckten Güthern, sich des Lübischen Rechts zu bedienen. 1321.

WITZLAUS, Princeps Ruganorum, etc. Dilectis nostris Consulibus, Oldermannis, totique communitati Ciuitatis

nostrae *Stralsundensis*: voluntate bona perpetuo dedimus et contulimus omnem proprietatem et libertatem in singulis Villis subscriptis cum suis metis et terminis et aliis omnibus infra metas et terminos earundem Villarum vndique contentis, sicuti ab antiquo tempore a nobis et a nostris progenitoribus et praedecessoribus vberius et liberius sunt possessae, nihil proprietatis, vel potestatis, nobis reseruantes in eisdem; praeter hoc solum, quod quicquid Consules dictae ciuitatis nostrae in eisdem Villis *Iure Lubecensi* iudicauerint, hoc idem noster Advocatus de *fundis* iudicabit plenarie cum eisdem. Ville autem, quas modo praescripto eis dedimus, sunt iste: Villa *Thevin*, *Theschenhagen*, *Citterpenningeshagen*, *Vögdehagen*, *Wendorp*, *Ludershagen*, *Vagelsang*, *Lützow*, *Langendorp* et *Kedingshagen* - - - Nullus Burgensium cuiusque conditionis fuerit, citabitur ex dicta Ciuitate, sed iudicio et iustitia fruatur a prima fundatione Ciuitatis solita, sub omni *Iure Lubecensi*, quod praelibatae nostrae Ciuitati donauimus, ita libere, *sicuti Lubecenses tam in Ciuitate sua, quam suis proprietatibus perfrui liberius dignoscuntur* etc.

Datum in Sundis Anno M. CCC. XXI. Dominica tertia post festum Paschatis.

Der Extrakt stehet
a) in *Mevii* Quest. prael. 2. ad Ius Lubec. n. 26.
b) in Riccius Trakt. vom Stadtrechte S. 115.

Num. XXI. (A)

Fürst Wizlafs Privilegium, darin er der Stadt Stralsund und ihren Dörfern das Erbschaftsrecht nach Lübischen Rechte verleihet. 1321.

Wizlaff, Fürst tho Rügen, Vortmer wes unse Rathmanne, Olderlüde und meine (d. i. Gemeine) Börgere unser Stadt thom Stralsunde koft hebben, edder noch köpen mögen, in unsere Förstendohm tho Rügen, tho unser Stadt, edder unserer Börger Nut und Eigendhom, dat schall erwen so woll up Fruen, alß up Manne, und fort erwen, alß oft dat lige am Lubschen Rechte. Vort mehr, wes da liegt an ereme Egendohm tho Lehnrechte, edder

der tho Mannrechte, dat scholen unsere Rathmanne thom Sunde vor benomet und erer merere Nahkömlinge lehnen tho ewigen Tiden. Datum Stralsund 1321. des Vierden Sondges na Paschcken.

Num. XXI. (B)

Herzog zu Stettin Pommern **Wartislaf** schenckt den Stralsundern das Privilegium, in seinen Rügianischen Fürstenthum Fische und Heringe zu fangen, und die Freyheit Vitten anzulegen, und vor einen eignen Advocaten alle Streitigkeiten und Excesse nach Lübischen Rechte zu urtheln. 1383.

WARTISLAUS Stetinensium, Cassubiae Pomeraniae, Slaviae Dux et Rugiae Princeps: Si etiam tempore a futuro aliqua fieret halecium vel piscium captura in nostro Principatu Rugianorum dicti Consules et Burgenses habeant plenam facultatem et largam licentiam, Vittas, vbi ipsis placet faciendi proprios Advocatos statuendi, *omnes causas et excessus iudicandi Iure Lubecensi, praeter iudicium, quod tangit collum, quod nobis reservamus.* Quecunque venalia ibidem emendi et vendendi res, bona mercimonia sua libere adportandi, deducendi, quomodo et qualiter ipsis competat, absque cuiuscunque thelonii datione. Sint etiam absque omni exactione Angaria et impedimento nostri ex parte nostrorum haeredum et successorum nostrorum Advocatorum et Officialium et suorum liberi perpetuo tempore et exemti. Datum Stralesund Anno MDLXXXIII. in Profesto conceptionis Mariae Virginis.

Num. XXII.

Auszug aus dem Vergleich Herzogs **Bogislafs** mit der Stadt Stralsund errichtet, der Rostocker Receß genannt. Gegeben zu Rostock am Sonntage Reminiscere. 1504.

§. Thom drüdden rc. Wolde aber jemand enkele Persohnen binnen, eft buten Städtes ansprecken, edder beschuldigen: so

 schall

schall de Kläger kamen buten den Sundt; da scholen se em helpen und ergahn laten, wat Lübsch Recht is; Und efte einen Parth dat Ordel, efte Recht Spracke nichts belewen werde, de mag dat schelden und sick beropen an de van Lübeck.

Stehet a) in Dähnerts Pommersche Bibliothek. B. 2. S. 74.
b) in desselben Sammlung Pommerscher Urkunden. Th. 2. S. 22.

Num. XXIII.

Extract aus des Herzogs Philipp Julius mit der Stadt Stralsund geschlossenen Interimsvergleich vom 24. Febr. 1612.

§. 5. Wie denn auch in diesem Fall unsere Räthe bey Erörterung der Sachen auf diese wolhergebrachte Gebräuche, Lübisch Recht und andere rechtmäßige Statuta ein Auge haben, dasselbe attendiren, und daneben die Parthe, wenn sie zu Urthel geschlossen, mit förmlicher Verabscheidung versehen seyn sollen.

Stehet a) in Dähnerts Sammlung. Th. 2. S. 41.
b) in der Collection der Stadt Stralsund Privilegien. S. 14.

Num. XXIV.

Extract des Herzogs Philipp Julius mit der Stadt Stralsund errichteten Erbvertrages vom 11. Jul. 1615. mit der Confirmat. v. J. 1616. d. 11. Jul.

Art. V. §. zum 12ten soll der gerichtliche Proceß am Fürstl. Hofgerichte, wenn daselbst die Sache eingeführet, so viel in obgesetzten Artikul sonderbar nicht geändert, im übrigen nach Einhalt der Hofgerichtsordnung, und dabey so viel möglich zum schleunigsten, befodert werden, und sollen in den Stralsundischen Sachen, der Stadt Stralsund Begnadungen, Statuten und Gewohnheiten, und daneben in Specie das Lübsche Recht, damit die Stadt Stralsund bewidmet, im Verabscheiden observiret, und auf den Fall, da einige Disputation vorfallen sollte, ob in casu controverso das Lübsche Recht, wie es im Druck

aus-

ausgegangen, in Strassund üblich und beliebet, oder vielmehr per contrariam consuetudinem abgeschaft worden sey: so soll den Buchstaben des Lübschen Rechtes so lange nachgegangen werden, bis daß derjenige, so sich auf contrariam observantiam berufet, dieselbe legitime erwiesen, oder auch Rath und Bürgerschaft sich einer Special-Declaration ihres Stadtrechtes vereiniget haben: welches alsdann in Abfassung der Urtheile attendiret, und nichts anders, als darin decidiret, gesprochen werden soll. Es soll auch den streitenden Partheyen jederzeit verwilliget werden, so oft sie es begehren, und insonderheit, wenn die Acta zu verschicken, daß bey der Rotulation Extract aus dem Lübschen Rechte und diesem Vertrage unter des Fürstl. Hofgerichts Protonotarii Hand, oder auch das ganze Lübsche Recht, und dieser Vertrag beygeleget werde.

a) Dieser Erbvertrag ist verschiedentlich als zu Greifswald 1616. 4. Stralsund 1654. und 1720. 4. abgedruckt zu finden.

b) Der Extrakt des Cap. V. VI. VII. stehet in *Friedensbergs* Pract. forensi in Fascic. Formul. S. 612. und der Art. V. §. 12. in *Hellwigii* Disp. de non vsu iuris Lubec. in Ciuitatibus Pomer. S. 14.

c) Der ganze Erbvertrag ist auch in Dähnerts Sammlung Pommerscher Urkunden Th. 2. S. 52. und

d) in der Collection der Stralsundischen Stadtprivilegien S. 24. abgedruckt.

Num. XXV.

Auszug des Bürgervertrags zwischen den Rath und der Stadt Stralsund und den Hundertmännern daselbst geschlossen d. 14 Febr. 1616.

Art. 1. §. 1. Weil kein Regiment ohne Satzung und Ordnung bestehen kann, daher auch die leges anima Reipublicae genannt werden, und dann diese Stadt mit einer sonderbahren Freyheit, Statuta und Ordnung zu machen, stattlich privilegiret, und in Specie mit Lübschen Rechte bewidmet, und aber dasselbe an etlichen Orthen obscür und zweifelhaftig, auch in etlichen Punkten allhier nicht observirt wird, dadurch dann viel unnöthige Disputationen erreget, und die Bürger in ihren Sachen in weitläuftige

läuftige geldfressende Proceße öfters geführet worden: als ist vor gut und rathsam angesehen, daß ein Ehrbarer Rath förderſamst, und so bald das Regiment beständiglich hinwieder ersetzet und verfasset, sich bemühe, und reiflich deliberire, wie und was Gestalt gemeldte Statuta Lubecensia in zweifelhaftigen Puncten zu erklähren, und in welchen Fällen davon per consuetudinem contrariam abgewichen, deutlich exprimirt, und alles zu beständiger Gewißheit gebracht, und alsdann, mit Beliebung und Consens der ehrliebenden Hundertmänner, neben den Lübischen Rechten, oder absonderlich, im Druck gegeben oder sonsten publiciret, und darnach in vorfallenden streitigen Sachen geurtheilet und gesprochen werde.

Num. XXVI.

Der Königl. Regierung Decret oder Resolution, daß die von der Stadt Stralsund geschehene Nachgebung des Iuris praelationis piorum locorum prae dote Vxorum, derselben an ihren sonstigen vsu Iuris Lubecensis und andern Befugnissen nichts präjudiciren solle, vom 4. Nov. 1669.

Tit. der K. H. Regierung.

Demnach anwesende Hn. Deputirte der Erb. von Stralsund wegen der den Kirchen und piis locis gegönneten Präferenz vor dem dote ihrer Bürgerfrauen wieder die Dispolit. I. Lubec. damit bemeldete gute Stadt bewidmet zu seyn erachtet, und dahero mittelst Anführung allerhand Motiven, davon eximiret zu seyn behaupten wollen, und inständig gesuchet; jedennoch auf beschehene Vorstellung den gemachten Landesschluß sich völlig zu accommodiren, und die Kirchen et pia loca mit dero Foderung, auch den bürgerlichen dotibus ihres Orthes vorzuziehen, und angezogener Constitution darunter in Iudicando zu folgen, sich erklähret, dabey aber per expressum ihnen vorbehalten haben wollen, daß diese, in fauorem ecclesiarum et piorum locorum beschehene remissio et correctio in allen übrigen dem Iuri Lubec. und dessen

Obser-

Observance in ihren Gerichten, zu sambt der gebräuchlichen Claßification der Creditoren, keinerley Weise präjudiciren, sondern sie dabey allerdings in künftigen Zeiten ruhiglich verbleiben und gelassen werden; dieses auch ihren sonst habenden Privilegiis und Begnadigungen nicht derogiren, noch in einige Consequenz gezogen werden solle; Und dann die Königl. Regierung nicht gemeynet, bemeldter guten Stadt Stralsund extra casum praedictum bey dem I. Lubec. daraus observirenden Gerichtsgebrauch, oder andern Privilegien hiedurch ein Präjudicium zufügen zu lassen; Es ohnedies auch Rechtens ist, daß die correctiones iurium strictissime zu verstehen seyn: so hat dieselbe dieses, loco resolutionis, und anstatt gesuchter Declaration abgeben und ertheilen wollen. Gegeben zu Wolgast den 4 Nov. 1669.

Mardefeld. P. C. v. d. Lancken. H. Wolfradt.

H. E. Sellius.

Stehet auch in des Hn. Assess. von Balthasars Disp. inaug. de vsuris in concursu creditor. Iur. Lubec. cum sorte collocandis p. 51. imgl. in Desselben Collat. Iur. Comm. cum classificat. creditor. Pomer. p. 133.

Zu dem §. 27.

Num. XXVII.

Auszug Herzogs Wartislafs Privilegium, darin er die Stadt Greifswald mit dem Lübischen Rechte bewidmet. 1250.

WARTISLAVS D. G. Dux Demminens. etc. Ea propter notum esse volumus vniuersis, tam praesentibus, quam futuris, quod nos dilectis Burgensibus nostris in Grypheswalde omne Ius et libertatem, quam ciuitas *Lubecensis* habere dignoscitur, donauimus, vt ipso iure eadem quoque in perpetuum gaudeant libertate. Huius rei Testes sunt etc. Datum Gryphiswald 2. Idus May.

Stehet a) in Dähnerts Pommersche Bibl. B. 3. S. 405.
b) in *Böhmeri* Progr. de Iure Fisci, Ciuitatibus mediatis non competente. Götting. 1753. p. 5.
c) in Schwartzens Geschichte der Pomm. Städte. S. 248.

Num. XXVIII.

Auszug aus Ebendesselben Privilegium, darin er der Stadt Greifswald das Lübische Recht bestätiget. 16. Cal. Jun. 1264. d. 6. Idus Dec.

WARTISLAVS D. G. etc. Volumus itaque, vt in eadem ciuitate nostra vnum sit forum, vnus Advocatus et idem *Ius*, quod nostra dinoscitur Priuilegia continere.

Stehet a) in A. G. von Schwartzens Geschichte der Pommerschen Städte. S. 257.
b) in Dähnerts Pommerschen Bibl. B. 3. S. 408. und in Desselben Samml. Pomm. Urkunden. Th. 2. S. 250.
c) in *Böhmeri* Progr. all. p. 6.

Num. XXIX.

Herzog Bogislaf IV. confirmiret der Stadt Greifswald die von seinem Vater ertheilte Privilegia, insbesondere das Ius Lubec. etc. 1278.

BOGISLAVS D. G. Dux Slavorum etc. Quam ob causam notum esse volumus nationibus praesentibus et futuris, quod omnia iura Iurisdictiones, libertates, donationes et cuncta alia a Christianissimo Patre nostro duce BARNIMO, Duce Slauorum piae recordationis, tradita et concessa dilectis nostris Consulibus et Burgensibus Ciuitatis nostrae Gryphiswald, quae in ipsorum Priuilegiis super his confectis, euidenter poterunt declarare cum promotionis et emendationis commodo et pleno confirmationis vigore, vna cum fratribus nostris volumus inviolabiliter obseruare et statuimus in perpetuum obseruanda et specialiter *Ius Lubecense* eisdem duximus confirmandum, quemadmodum hactenus habuerunt etc.

Act. Grypswold Anno Domini 1278. 6. Idus Dec.

Stehet

Stehet a) in der Pomm. Bibl. B. 3. S. 415.
b) in Schwartzens Geschichte der Pomm. Städte S. 477.

Num. XXX.

Herzog Bogislaf IV. confirmirt der Stadt Greifswald das Lübische Recht, sowol innerhalb der Stadt, als auch in ihren Hafen zu gebrauchen. 1289. 4. Idus Febr.

Bugislaus D. G. Dux Slavorum etc. Huius rei propter causam noscere debet praeclara natio praesentium et felix successio futurorum, quod nos, cum adsensu et consensu nostrorum Fratrum dilectorum, Barnim videlicet et Ottonis, et maturo nostrorum fidelium Consilio delectis nostris Consulibus et Burgensibus vniuersis Ciuitatis nostrae Grypswold donauimus omne Ius et libertatem, quam Ciuitas *Lubecensis*, siue ipsius Ciuitatis incolae habere dinoscuntur; ita, quod intra terminos et portum Ciuitatis nostrae praedictae Consules et Burgenses nostri praelibati cum ipsorum successoribus eis pro tempore legitime succedentibus ipso iure eademque libertate iam praenotata gaudeant in perpetuum et fruantur. Datum et actum Uznim. An. Domini 1289. 4. Idus Febr.

Stehet a) in der Pommersch. Biblioth. B. IV. S. 4.
b) imgl. in *Böhmeri* Progr. all. p. 7.

Num. XXXI.

Auszug des zwischen Herzog Philipp Julius und der Stadt Greifswald errichteten Vergleichs vom 7. May 1606.

Wir wollen unsern, zum Gerichte verordneten Räthen auferlegen, daß in den Sachen, welche vom Greifswaldischen Stadtgerichte per viam appellationis an unser Hofgericht devolviret, Inhalt des, im Druck publicirten Lübschen Rechts sententionirt werden soll. Wann aber die Greifswaldischen Bürger, oder andere Appellanten, per Gravamina einführen werden, daß der

Artikul

Artikul des Lübschen Rechts, darauf die Sache beruhet, daselbst zum Greifswalde in viridi obseruantia nicht sey; sondern consuetudo per actus iudiciales recepta, in contrarium laufe; alsdann soll der Appellant ad probandum gravamem zugelassen, und vermöge unser Hofgerichtsordnung mit den Proceßen verfahren werden.

Stehet *a)* in Sibrands Iur. publ. Lubec. S. 105.
b) ap. *Fried. Gerdesium* in Prooemio, Disp. de praecipuis differentiis Iur. Comm. et Lubec.
c) *Carocium* in Positionibus Iur. Comm. cum. Lubec. collatis. Syll. I. Pos. I.
d) *Buneckau* Bibl. Iur. Lubec. p. 24.
e) Integr. Instrum. ext. in Dähnerts Pomm. Bibl. B. IV. S. 333. und
f) in seiner Sammlung Pomm. Urkunden. Th. 2. S. 271.

Zu dem §. 28.

Num. XXXII. (A)

Herzogs Bogislafs IV. Bestätigung der Stadt Anclam Privilegien. 1278.

BOGISLAUS D. G. etc. Notum esse cupimus, quod omnia iura, iurisdictiones, donationes, proprietates, confirmationes, concessiones, licentiationes, libertates a clarissimo Patre nostro BARNIMO etc. tradita et concessa dilectis nostris Consulitus et vniuersitati ciuitatis nostrae *Tanglim*, et quaeque alia, quae suis priuilegiis datis desuper et confectis euidenter poterint demonstrare, cum promotionis et emendationis commodo et vigore confirmationis vna cum praedilectis Fratribus nostris voluimus iuuiolabiliter obseruare et in sempiternum statuimus obseruanda. Dat. Stetini 1278. d. 19 Kal. Januar.

Stehet *a)* in Stavenhagens Geschichte von der St. Anklam. S. 115.
b) in extenso in Dähnerts Pomm. Bibl. V Band. S. 219.

Num. XXXII. (B)

Extract einer alten Ordnung und Proceß, wie man alle Jahr des nächsten Rechts Tages nha 3 Regum datt Lübsche Recht tho Anclam hegen schöle (absque anno et die).

Revidirt von E. Rath 1566.

Erstlich, wenn die Richter sambt den Bisitzern, in de Gerichts Banck sick nedder setten, als denne werd dorch den Froneboden dat Recht wo gewöhnlich geheget undt uthgeropen.

Wenn solches geschehen, als denne erschienen vor Gerichte die Burgermeistere undt Kamerherren, undt laten sick dorch des Rades Vörspracke inwerfen; dieser Gestalt, wie folget:

Erbare Wollwiese gönstige Herrn Richter undt Biesittere, Jdt erschienen alhir vor Gerichte mine Herrn Burgermeistere undt Kamerherren dieser guden Stadt Aneclam, undt bidden thom ersten, Sick vollmächtig delen tho laten, vor dissem sittendem Gerichte, gelick undt eft ein gantz Erbar Rath alle hir gegenwerdig weren, undt stellen solches tho Erkentnisse

Solches erkenndt die Ordneldiener.

Seeht wieder des Rades Vorspracke:

Herrn Richter undt Biesittere: Nachdehm mine Herrn der Burgermeistere undt Kamerherrn, die Vollmacht des Erbaren Rades tho gedelet undt erkenndt is geworden; So stahn de sulwigen Herrn allhir, undt hegen Erstlich nah older Gewohnheit ehre Lübsche Recht, darmit diße gude Stadt Aneclam von olders her bewedmet is, undt dat sülvige ock von unsen gnedigen undt löflicken Landesfürsten und Herrn, Hertzogen tho Stettin Pommern, vom Fürsten tho Fürsten bestädigt, privilegirt, undt confirmiret is worden; also dat sick niemandt, he sey rick oder arm, junck edder oldt, Mann efte Fruwe, Knecht efte Maget, Jegen einen Erbaren Rath, alse ere von Gott verordnet ouericheidt, wedder Billicheit und Recht, noch mit Worden edder mit Wercken, eigen Mothwilliger Wise vorhalen (vorgripen) noch vorbrecken schöle; besondern, so jemande he sy, wol he will, up einen Erbaren Rhadt etwas feyelde; So erbütt sich ein Erbar Rhadt hütiges

Dages undt alle tidt, thom ordentlichen Rechten, undt des schöle ein jeder den Rhat mit Lübischen Stadeschen Rechte allewege beschuldigen undt ansprecken; alse denne will ein Ersahm Rhadt einen jeden Lübesch Recht plegen, und datt süluige geuen undt nehmen, undt willen sick derhaluen mine Herrn de Burgermeistere undt Kamerherrn in Vollmacht des gantzen Rhades thom ersten mahle, thom andern mahle, thom drüdden mahle, dartho rechtlich erbaden hebben.

Zu dem §. 29.

Num. XXXIII.

Auszug aus dem Privilegium Bogislafs IV. darin er der Stadt Wolgast mit dem Lübschen Rechte und unterschiedenen Ländereyen bewidmet im May 1282. Ist confirmirt in den Jahren 1306. 1309. 1475.

Bogislaus D. Slauorum etc. Ea propter notum esse volumus vniuersis, tam praesentis temporis, quam futuri, quod nos dilectis Ciuibus nostris in Wolgast omnem libertatem et Ius quod *Lubecenses*, Grypiswaldenses et Dyminenses habere noscuntur legitima donatione donauimus, etc. Dat. et actum Uckermunde 1282. Mens. May.

Diese Urkunde stehet völlig nebst der teutschen Uebersetzung in des Hn. Prof. Dähnerts Samml. Th. 2. S. 348.

Num. XXXIV.

Herzog Bogislaf IV. verkauft der Stadt Wolgast seinen Hof; imgleichen den Ort und die Wiese Peenemünde, wie auch den großen Wotick nach Lübschen Rechte zu besitzen, bestätigt auch derselben die von seinem Vater verliehene Privilegien 1300. 6. Kal.

Buguzlaus D. G. Dux Slavorum etc. Ita vt praefata bona *Iure Lubecensi* iusto emtionis titulo in perpetuum possideat libere,

libere, feliciter et quiete. Praeterea omnia Priuilegia ſaepe dictae Ciuitati a reverendo Patre noſtro, bonae memoriae, conceſſa et indulta, rata et grata ſeruamus noſtro favorabiliter cum aſſenſu.

Num. XXXV.

Herzog Bogislaf IV. ſchenckt der Stadt Wolgaſt den, in der Stadt gelegenen Hof des Johann von Heydebräcken, nebſt allen dabey gelegenen Aeckern und Pertinenzien nach Lübſchen Rechte zu gebrauchen. 1301. 6. Cal. Febr.

Nos BOGISLAUS etc, Damus Ciuitati Wolgaſt nobis dilectae, proprietatem curiae ſtrenui et honeſti militis noſtri Iohannis de HEYDEBRÄCKE, ſitae in Wolgaſt, cum omni libertate et *Iure Lubecenſi* libere, quiete in perpetuum donationis titulo poſſidendam. Anno Domini 1301. 6. Kal. Febr.

Num. XXXVI.

Auszug Herzogs Bogislafs IV. Privilegiums, darin er der Stadt Wolgaſt einen, vor derſelben gelegenen, und von Conrad Neukirchen ihr geſchenckten Hof, nach dem Lübiſchen Rechte zu beſitzen, confirmirt 1305 am Michaelstage.

In nomini Domini, amen. BUGUTZLAUS D. G. Dux Slavorum et caſſubiae, omnibus etc. ita videlicet quod Incolae dictae Ciuitatis hac donatione ſecundum Ius, quod huc vsque poſſederunt, ſeu Iurisdictionem quod dicitur *Ius Lubecenſe,* iuſto donationis titulo libere et feliciter perutantur. Datum et actum Wolgaſti. 1305. d. b. Michaelis.

Num. XXXVII.

Herzog Philipp I. beſtätigt der Stadt Wolgaſt ihre Privilegien und beſonders das Lübſche Recht, 1540.

Wy Philips V. G. G. ꝛc. und willen se by eren Lübischen Rechte und gude Gewohnheiten, damit se von Oldings begnadet, und se im Gebrucke gehabt, blieven laten; Se ock tho Rechte schütten und schirmen und ere gnädige Herre sin. Wolgast am Donnersdage nach Michaelis Archangeli na Christi Gebord. 1540.

Dieses ist mit eben den Worten in der Confirmation des Herzogs Bogislafs IV. von 1626. den 2 May wiederholet.

Zu dem §. 30.

Num. XXXVIII.

Extract der Herzoge Bogislafs IV. Barnims II. und Ottos I. Privilegien, darin sie der Stadt Demmin ihre Privilegien und das Lübsche Recht bestätigen, und andere Gerechtsame verleihen. 1292.

Bogislaus, Barnim et Otto D. G. Duces Slavorum etc. Nec non motu proprio et libero renouamus eisdem Burgensibus ea privilegia, quae progenitorum nostrorum tempore habuerunt. Dantes eidem Ciuitati nostrae Demin totum Ius, quod *Lubecke* habet, ita quod dicta Ciuitas integraliter ipso iure vtatur quod Ciuitas Lubecke verum esse dixerit, siue iustum. Actum Dymin Anno Domini 1292. in Vigilia Assumtionis Virginis gloriosae.

Welches mit eben den Worten in Herzogs Bogislafs Confirmation v. J. 1338 wiederholet wird.

Stehet *a*) in v. Westphals Praefat. Tom. IV. Monumentor. rerum Cimbric p. 121. not. 4.

b) in Schwartzens Historia Finium Rugiae p. 222.

c) in der Pommerschen Bibl. B. 5. S. 88.

Zu dem §. 31.

Num. XXXIX.

Thetlev von Gadebusch Privilegium, der Stadt Loitz ertheilet, darin er derselben das Lübische Recht verleihet. 1242.

Theler-

Thelevus, Miles, Dn. de *Godebutz*, Dn. terre Löisitz etc. Hinc est quod nos dilectam Ciuitatem nostram Lösitz, eo, quod clavis sit nostri territorii, speciali dono libertatis consonere volentes, Ciuibus eiusdem Ciuitatis in omnibus suis caussis, tam iudicialibus, quam forensibus, Ius Lubecense concedimus; vt, quemadmodum alie Ciuitates sub iure *Lubecensi* constitute, praedicto iure fruuntur, ipsi similiter eodem iure se frui cum omnimoda gaudeant libertate. Datum Lösitz Anno 1242.

Herzog Wartislaf III. hat dieses Privilegium i. J. 1299. Dominica Quadragesimae, qua cantatur Laetare Ierusalem, transsumiret und bestätiget.

Stehet *a)* in Dregers Cod. Pom. Diplom. S. 218. teutsch, und S. 220. lateinisch.

b) in Schwartzens Geschichte der Pommerschen Städte S. 386.

c) in Dähnerts Sammlung Pomm. Urkunden. Th. 2. S. 377. latein. und deutsch.

Zu dem §. 32.

Num. XL.

Fürst Jaromar II. verkauft der Stadt Barth ihr Eigenthum in seinen Gränzen, und Mahlen nach Lübschen Rechte zu besitzen. 1255.

Iaromarus D. G. Princeps Ruganorum omnibus etc. notum facimus vniuersis, quod dilecte Ciuitati nostre Barth et incolis suis omnibus vendidimus et dimisimus omnia contenta et inclusa in terminis - - - prout dicti termini suis signis et fossis specialibus sunt distincti, libere pacifice et quiete, *Iure Lubecensi* cum omnibus Ciuitatibus perpetuo possidenda. Datum Barth Anno Domini 1255. 15 Kal. May.

Dieses ist vom Witzlaf III. i. J. 1294. in Vigilia Pentecostes und von denen Herzogen Barnim und Wartislaf i. J. 1395. in Profesto b. Chatar. virg. glor.

Verbis: In qua distinctione praescripta Consules dictae Ciuitatis debent habere *Ius Lubecense*.

Porro: Ceterum omnia priuilegia libertates et *iura* dicte Ciuitati a nostris praedecessoribus indulta, in his scriptis confirmamus.

imgl. von Wartislaf i. J. 1453. confirmirt.
Stehet *a)* in Dregers Cod. Pom. Dipl. S. 372.
b) in Schwartzens Geschichte der Pomm. Städte. S. 702.
c) in Dähnerts Sammlung Pomm. Urkunden Th. 2. S. 364.

Num. XLI.

Herzog Bogislaf X. bestätiget der Stadt Barth ihre Privilegien und den Gebrauch des Lüb. Rechts. 1479.

In Gades Nahmen Amen. Wy Bugheslaff V. G. G. — unde Wy schölen un willen unser vorbenamede truve Stadt, unde alle ihre Inwahnere tho ewigen Tiden mit aller unser gantzen Macht beholden by allen Fryheiden, Rechtigheiden, Egendohm, Gnaden und allen Nüttigheiten, mit allen Lübschen Rechte, alse se de, und dat vryhest, vredeligest und qvitest gehat und beseten hebben, sunder jenigerley Hinder- edder Vörwervnisse unser Erven und Nakömlinge, edder Ammetlüden, ewiglicken tho hebbende, tho besittende und tho bruckende: Also schölen Wy edder Willen ut unser Stadt Barth, edder ut der Stadt Egendohm, efte Lübschen Rechte, nümmenden laden edder laden laten, et wäre denn ümme handvastige Dat, van den Inwahnern efte denjenen, de in eren Egendom beseten syn, buten erem Lübischem Rechte bewislick und apenbar geschehn wäre. — — Wär et, dat dar jümment ehne övervöre dat möghen unse Rathmanne laden edder halen binnen Barth, und laten sick am Lübschen Rechte darümme mit em nüghen. Sonnabends nah Himmelfarth.

Stehet in Dähnerts Samml. Pomm. Urkunden, Th. 2. S. 366. woselbst auch S. 372. die nachher erfolgte generalen Privilegien dieser Stadt, darin ihr alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten bestätiget sind, folgen.

Zu dem §. 33.

Num. XLII. (A)

Extract aus des Fürsten Witzlafs III. Privilegium, darin er der Stadt Tribsees das Lüb. Recht ertheilet. 1285.

Notum

Notum igitur fieri volumus vniuersis, praesentibus et futuris, quod nos cum consensu heredum nostrorum dilectis nostris Ciuibus in Tribusees contulimus eam libertatem, quam Burgenses in *Rostock* habent in causis quibuslibet *Ius Lubecense* iugiter exequendi. Datum et actum Lubecke anno 1285. die Palm.

Stehet *a*) in Mantzels Bützowsche Ruhestunden Th. 24. S. 71. *b*) in Dähnerts Samml. Th. 2. S. 423. latein. und teutsch. *c*) in Schwartzens Historie der Pomm. Städte S. 397. woselbst er solches im Extract anführet.

Zu dem §. 34.

Num. XLII. (B)

Extract aus Jaromars II. Fürsten zu Rügen, Fundation der Stadt Damgard, worin er sie mit Lübisch. Rechte bewidmet.

Nos IEROMARUS etc. dedimusque sepedicte nostre ciuitati in communi ius tale quale *hy de Lubecke* et hi de Stralsundt nunc habent vel hactenus habuerunt etc. Datum Stralessund Anno Domini MCCLVIII.

Stehet völlig abgedruckt in F. von Dregers Cod. Pom. Dipl. S. 418. und in des Hn. Prof. J. C. Dähnerts Samml. Pomm. Urkunden und Verordnungen B. 2. S. 429. Am letztern Orte stehet auch die alte teutsche Uebersetzung dieser Urkunde.

Zu dem §. 35.

Num. XLIII.

Extract aus der Herzoge Bogislafs V. Barnims IV. und Wartislafs V. Gebrüdere, Privilegium, worin sie der Stadt Grimm das Lübische Recht verleihen. 1349.

Wy Bugislaf, Barnim und Wartislaf van de Gnade Gades Brödere, Herzoge tho Stettin 2c. bekennen unde betügen apenbar

apenbar in dißer Scrift unsen leven unde truwen Rathmannen, meyner unser Stadt tho Grimen Lübisch Recht tho hebbende in de Stadt unde buten binnen eren Scheden ꝛc. Gegeven unde schreven tho Uckermunde 1349. des negsten Dingstages na des heiligen Cräutzes Dages, als idt ward gefunden.

Stehet in von Schwartzens Geschichte der Pom. Städte, S. 322 und 332.

Num. XLIV.

Extract Herzogs Wartislafs und Bogislafs der Stadt Grimm ertheilten Privilegiums und Bestätigung des Lübischen Rechts. 1373.

Dantes igitur primo ante dicte nostre Ciuitati *Ius Lubecense* infra ciuitatem et extra in omnibus suis terminis et metis. Concedentes etiam Consulibus ciuitatis nostre predicte auctoritatem et plenum posse, vt infra ciuitatem et extra in omnibus suis terminis et metis dare valeant securum ducatum; dummodo tamen nullum contra nos assecurant et conducunt. Datum Wolgast 1373. in Profesto concept. Marie Virginis gloriose.

Stehet *a*) in v. Schwartzens Geschichte der Pom. Städte, S. 336. *b*) in Dähnerts Sammlung Th. 2. S. 397.

Zu dem §. 36.

Num. XLV.

Des Pommerschen Herzogs Bogislafs der Stadt Usedom ertheiltes Privilegium, darin derselben auch das Lüb. Recht bestätiget wird von 1298.

In Gades Namen Amen. Buggheslaus van Gades Gnaden, en Hertoghe der Wenden unde der Cassuben, als weme ewich do my tho wetende up dat, dat de Dinghe de dar scheen an der tydt nycht tho samende tho bracken werden mydt der tydt, so plecht meße tho bevestighen unde ewich tho mackende myt noghaftigen

gen

gen Scriften unde tughen. Hyr umme so scholen weten de thelnigen, de nu geghenwerdigh syndt, unde thokamende werden, dat wy wyllen unsen leven Börgheren yn unser Stadt Ußenim, unde eren Navolgers yn alle eren Dinghen unde Zacken wyßlicken vorseen, unde desulven Börghere vorseen myt sündergher Gunst, szo hebbe wy ghegheven unde gheven den inghenanten unser Stadt unde in alle ere enden unde eghenigheyden, de se bewysen konen, van unser Olderen wegen unde unser, dat Lübsche Recht ewiglicken tho besittende, dat se scholen eschen unde suckern thom Gripiswolde, wenn Noth unde Behuff is. Ock gheve wy den vorbonomenden unsen Borgheren yn Ußenym, alle Frigheit unde wan sey den, de de vorbonomenden unse Stadt Gripiswolt kan bewiesen yn deme vorbonamenden Lübeschen Rechte, unde yn syneen Privilegien. Szo gheve wy ock orloff densuluen Börgheren, dat se vrigh moghen wancken ofte theen in unseme Lande unde ghebede ane tholl. Ock gheve wy en de vrigheyth tho vischende yn deme Barschen Mere, beleghen by erer Stadt. Ock botekenne wy de enden der vorbonamenden Stadt, unde ere Schedingen. Van der Brugghen des Waters dath uth vletende is twuschen den Clostere unde der stadt, beth tho deme myddele des Brockes, ghenomet de rughe Koppele, unde van deme myddele des Brockes beth tho des Abbetes Borghe, gehenomet de Karlegorick. darna wente tho deme utherſten uthulete, dat da endighet dat veldth yellendyn unde Carnyn, den recht uth tho ghande tho deme Dorpe Clossouco beth tho deme myddele des Vlethes der Pene, darna dorch dat myddele der Pene beth tho der ulene dorch dat myddele des Vlethes der Pene, darna dorch dat myddele der Pene beth tho der vlete dorch dat myddele des Sees, ghenomet de swarte See. Denne van deme See tho dem weghe morghennewytze tho volgende den Wech over den Bergh tho deme Weghe na Suckouco, unde van deme Berghe tho den Kule recht uth tho gande tho deme Borchwalledes slates, van welckeromme borchwalle vort an dorch dat myddele des Brockes, ghenomet Broxzael, beth tho deme ende der Heyden unde des Campes yn deme Beryn. Denne van deme Campeuente tho deme Berghe, de dar licht by deme Weghe na der swyne. Denne vort an recht uth tho ghande na deme Parsekersee,

Bayerische Staatsbibliothek München

sekersee, genomet de nameloſſeſee, unde dwen dorch den See beth tho den Kule des Bißchoppes. Dieße vorſcrevenden enden vorlighe wy unde gheven unſen vorbenomenden Borgheren myt alle den Dinghen, dede werden untholden in den vorſcrevenden enden, alßo yn heyden, Brocken, Weyden, thollen, viſcheryghen, holtern, Vleten, unde Wyſchen. Darna in den ſulveſten guaden hebbe wy gheven den irghenanten unſen Borgheren tho Ußenym, Achteyn huuen, welleker huven wandaghes weſſet ſynt Johannis Kolves des Rydders, unde allen dat yn den enden des vorgenomden huven vort inholden, mit allen Einigheiten des Lübſchen unde werlicken Rechts ewich, rouweſam unde beſtenlicke bovestunghe, ſzo hebbe wy gheghеven diße jeghenwerdighe Scrifft unſen Borghern boveſtighet myt Sekerheyt unſes Ingheſegles. Gheghеven tho Ankelam, in der jeghenwerdigheit der erwerdighen Lamberto de Kene de Kerken tho Camyn, de Eddelemann Here Jaketre Greve tho Getzehouco, Wulfedo Rydder, unße anrichter, Harmanno Dracone, unſe Marſchalck Martino Magno, Hinrico Stedinck, Wernero Lepel, Conrado Heyden, Henninghe van Kemeße, Petro de Kameda, Nicolao unde Henrico uamme Ryne, Rydder, unde uele mer loffwerdiger Lüde. An deme Jare der Mynſch werdinge Chriſti duſennt teven hundert in deme Achte unde Neghentigſten des Negeſten drüddelen Dages von der Bord Jſu Chriſti.

Dieſes Privilegium iſt confirmirt von den Herzogen Wartislaf im Jahr 1312, und Bogislaf, Barnim und Wartislaf im Jahr 1367, imgl. Wartislaf und Bogislaf im J. 1373, imgl. Barnim und Wartislaf im Jahr 1399. und Bogislaf im Jahr 1476. am Sonnabende vor Gregorii Pape.

Stehet in Schöttgen und Kreyſigs Diplomatario S. Scriptoribus German. medii aevi T. III. p. 17. ſqq.

Num. XLVI.

Extract aus Herzog Georg und Barnims der Stadt Uſedom confirmirten Privilegium v. J. 1524. Donredaghes na dem Sundaghe Jubilate.

Wie

Wie Jürghe und Barnim 2c. und willen se by ehren Lübschen Rechte und guden Gewahnheiden, damit se von oldinghes begnadet und de se im Brucke hatt, bliven laten 2c.

Hir by an und över sind gewesef unse Redere, leven, andechtigen und getruwen Er Jochim, Abbet tho Pudgla, Vivigentze van Eckestede, unses Landes Stettin Erffkamerer Valentinus Stoggentin, der Rechte Doctor und unse Houetmann tho Loytze, Hans Wackenitze, unse Houetmann tho Ußedohm, Hans Steinbach, Frantz Dhene und Johannes Olde, unse Secreterien.

Stehet in Schöttgens und Kreysigii Diplomatario f. scriptoribus German. medii aevi. T. III. num. 281. p. 250. sqq.

Zu dem §. 38.

Num. XLVII.

Entscheidungen des K. H. Wismarschen Tribunals, daß in Laßahn wegen Brautschatz- und Eingebrachtssachen nach Kayserl. und nicht Lübschen Rechte zu erkennen sey, vom 5. Jul. 1728.

In Sachen Anna Catharina Hagelbergs, Peter Garlings Ehefrau Appellantin wieder ihres Mannes Creditores, Appellaten, in puncto dotis et illatorum, wird, visis actis, das Gravamen überflüßig befunden, der Actenschluß ex officio und darauf ferner erkannt:

daß die in dem Decreto a quo confirmirte Sentenz vom 7 May dicti anni aufzuheben, und dahin zu ändern sey, daß Appellantin wegen ihres erweißlichen dotis und übrigen illatorum von ihres Ehemannes erregten Concurs nicht auszuschlißen; sondern damit in der Priorität-Urthel nach der Claßification competente loco anzusetzen; und zu solchem Ende Acta an das Ambts-Gericht zu remittiren seyn.

Es könten denn Appellaten binnen Ordnungsfrist, besser als geschehen, erweisen, daß entweder das Städtchen Laßahn mit Lübschen Recht überall bewidmet; oder das selbiges alda

schon vor Promulgation der Königl. Claßificationsordnung in gleichen Fällen circa dotem et illata beerbter Eheweiber, von undencklicher Zeit her observiret worden; worauf sodann ferner ergehet was Recht ist. Compensatis expensis. V. R. W.

Publ. beym Königl. Hohen Tribunal in Wismar den 5. Jul. 1728.

Wie solcher Beweiß adpellatischer Seits nicht beygebracht werden konnte, ergieng folgende Purificatoria:

In Sachen rc. wird weiter befunden und erkannt: daß, weil Adpellaten dem, in der Urtel vom 5. Jul. a. c. reservirten probando innerhalb der gesetzten Frist, kein Genügen geleistet, dieselbe numehro zu purificiren und die gebethene remissio zu erkennen sey. V. R. W.

Publ. beym Königl. Hohen Tribunal in Wismar, den 1 Dec. 1728.

Stehet in Hellwigs Disput. de Iur. Lubec. non vsu in ciuitatibus Pomer. P. II. §. 2.

Num. XLVIII.

Die Königl. Regierung verleihet der Stadt Laßahn den Gebrauch des Lübschen Rechts d. 30. Jan. 1741.

Tit. der Königl. Hochpr. Regierung.

Auf geschehene Vorstellung Burgermeister und Rathe zu Laßahn, wegen gesuchter Schutzleistung bey dem, in ihrer Stadt recipirten Lübschen Rechte, erfolget, nach geforderten und eingelangten Bericht des Königl. Wolgastischen Amtsgerichts, nunmehro zum Bescheide: Alß nicht nur ex ante actis nicht undeutlich erhellet, daß in dem Städtlein Laßahn, von jeher das Lübsche Recht recipiret, und in Observance gewesen; sondern auch von dem Königl. Wolgastischen Amtsgerichte solches, und daß aus glaubwürdigen Stadtnachrichten sich ergeben, wie in Vorkommenheiten nach besagtem Rechte verfahren, und decidiret worden sey, einberichtet worden: Solchemnach die Königl. Regierung

rung nicht nur hiedurch das ad obseruantiam bis hiezu bey der Stadt Lassahn recipirte lübsche Rechte bestätiget; sondern auch Magistratui hiemit aufgegeben haben wollen, fortan in iudicando und sonst nach solchem, in so weit nicht durch kundbahre Gewohnheiten davon abgegangen zu seyn, erfindlich seyn sollte, überall sich gebührlich zu richten. Stralsund den 30. Jan. 1741.

(L. S.)

J. A. Meyerfeld. M. v. Neugebauer.
G. v. Zülich.
J. v. Klinckowström. C. A. B. v. Bohlen. H. C. v. Olthoff.

Zu dem §. 39.

Num. XLIX.

Extract aus der Gützkowschen Bausprache, welche von neuen eingerichtet und publiciret 1686.

§. 6. Es sol sich ein jeglicher, der in dieser Stadt bürgerlich gesessen, an das Lübsche Recht halten, dieweil diese Stadt damit privilegiret ist; auch seine Klage zu Recht anstellen und ausführen. Würde einer hirunter solches nicht thun, der soll 10 fl. Strafe erlegen.

Zu dem §. 40.

Num. L.

Extract aus der Herzoge Jürgen und Barnim Gebrüdere Privilegium, der Stadt Ueckermunde ertheilet am Montage nach Oculi. 1524.

Confirmirt von Ihro Königl. Maj. Carl XI. den 31. Jan. 1663.

Wy willen ock, dat gedachte unse Stadt Ueckermunde by dem Lübschen Rechte und Gerichte, damit se van Oldings bewidmet,

met, blieven schölen, unde dat sie na Vermöge des Lübschen Rechts, so wit de Stadt-Scheden, Gräntzen und Mahlen belegen sünd, an Halß und Hand, in den geringsten und högesten richten schölen und mögen, und von deme Brocke so davon völth, schölen se uns de Helffte geven, und de andere Helffte tho der Stadt Beste beholden.

Zu dem §. 43.

Num. LI.

Extract des Herzogs Philipps Julius der Stadt Bergen ertheilten Stiftungsprivilegium v. 19. Jul. 1613.

Auch in civilibus causis, insonderheit was Testament- und Erbfälle belanget, des Lübschen Rechts, gleich unsern andern Städten, sich gebrauchen soll.

Stehet völlig in v. Schwartzens diplomatischen Geschichte der Pom. Rügianischen Städte S. 538.

Num. LII.

Extract des Herzogs Philipps Julius Resolution über die, zwischen seinen Ambtmann, und der Stadt Bergen entstandenen Zwistigkeiten, vom 23sten Junius 1616.

Als auch zum eilften, vom Rathe gebethen worden, daß die Interims-Punktation entweder gantz caßiret, oder aber zur Pilligkeit gemiltert, und diesem Abscheide mit inseriret werden muchte; so ist dieser Punct nachfolgender Gestalt abgerichtet: Des Lübischen Rechtes soll sich der Rath allein in Testamentis, vltimis voluntatibus, successionibus ab intestato, Erbfällen und donationibus gebrauchen; in andern Fällen aber soll es durchaus bey dem Rügianischen Landgeprauch verpleiben.

Stehet

Stehet völlig in v. Schwartzens diplomatischen Geschichte der Pom. Städte S. 557.

Zu dem §. 44.

Num. LIII.

Der Herzoge Bogislafs, Barnims und Ottos Privilegium, der Stadt Stargard ertheilet. 1292.

In nomine Domini Amen. BOGISLAUS, BARNIM et OTTO, Duces Slavorum, omnibus in perpetuum. Tollit obliuio acta mortalium, si non fuerint perennata testibus, literis authenticis et sigillis. Hinc est, quod notum esse volumus praesentibus, et ad futurorum memoriam peruenire, quod nos, de maturo consilio nostrorum fidelium Vasallorum, nostrae Ciuirati dilecte *Stargard* ac eius incolis, propter diuersa beneficia et seruitia, nostris progenitoribus et nobis hactenus impensa cum effectu, plenum *Ius Lubecense* largiri decreuimus et donare, ita quod ipso iure perpetuis temporibus gaudeant, secundum omnem consuetudinem, quae coram ciuitatis Lobeo Lubecensis obseruatur, *Ius Magdeburgense, quo ex primo fundationis tempore vsi sunt, penitus et integraliter deponendo.* Hoc tamen obseruato diligentius, et excluso, ne praedictae Ciuitatis Burgenses, nostros Vasallos in Ciuitate, ratione debitorum aliqualiter detineant, seu testimonio impetant atque vinciant: Si vero nostri Vasalli, quicunque fuerint in dicta Ciuitate, excesserint, seu in eius terminis et metis de eo convicti, patientur *forum Lubecense*, et si de tali excessu emenda pecunialis excreuit, ipsa emenda secundum consuetudinem diuidetur *Iuris Lubecensis*, et Subadvocatus de consilio maioris Advocati nostri vna cum consilio praefatae Ciuitatis statuetur. Noluimus etiam, vt Consules, seu Burgenses, nominatae Ciuitatis vltra *Ius saepe dictum*, specialia statuant arbitria siue ponant. Super omnia autem, vt Vasallis nostris in suo tributo, et toti terrae, ac etiam Ciuitati, in suo iure non depercat, praedictae ciuitatis Burgense modium antiquum et vlnam, cum Iure quod dicitur *Innunge*, sicut hactenus habuerunt, obtinebant.

nebant. Sententias vero argutas siue ambiguas in Ciuitate Tanglim esse volumus offerenda. Praeter ista omnia, quae Priuilegiis Antecessorum nostrorum, ac nostris libertate Telonii ac retentione limitationum ac antiquarum metarum, pratorum, paludum, camporum, nec non agrorum, et omnibus aliis libertatibus et gratiis ostendi poterant, quibus praedicta Ciuitas nostra possessa est, saepe dictae Ciuitati confirmando, praesentibus innouamus, ita quod nihil ei diminuere volumus, sed omnia potius augmentare.

Vt tamen haec firma et inuiolata perpetuo maneant, praesens scriptum inde confectum, sub nostris sigillis praehabitae dedimus Ciuitati. Testes sunt Gubelo, Nicolaus Grape, Vidante Ubesco, Schmelinck, Stango, Henricus de Reno, Luchto, Fr. Gerhardus, milites, Rutgerus de Pansin, Reimerinus de Mercin, et Otto de Grapow, famuli, nec non plures alii fide digni. Datum Dimin, Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, die undecim millium virginum.

Stehet *a)* in Schöttgens Diplomat. T. III. n. 36. p. 22.
b) in Gerckens Fragmentis Marchicis P. II. p. 31.

Zu dem §. 45.

Num. LIV.

Auszug des Privilegiums der Brandenburgisch. Markgrafen, Waldemars II. und Johanns IV. darin sie der Stadt Stolpe ihre Gerechtsahme, und besonders das Lübsche Recht verliehen. 1310.

Ipsi quoque ciues, de nostra indultione, *Iure Lubecensi* et modo etiam, quo mensuratur, perfrui debebunt iugiter et gaudere.

Stehet *a)* in Schöttgens Diplomat. T. III. n. 36. p. 22.
b) in Gerckens Fragmentis Marchicis. P. II. p. 31.
c) Germanico idiomate in C. W. Hakens, Past. Stolp. Beyträge zu der Geschichte der Stadt Stolpe, 1 Beytr. N. 1. S. 31.

ibi: Ock gewen wy na und laten den Börgern tho, dat se mögen stedes brucken und hebben dat Lüpesche Recht, dar tho alle Maten, darna man myt meten mach.

Num. LV. (A)

Extract des Privilegiums der Brandenburgischen Markgrafen, Waldemars und Johanns, darin sie der Stadt Stolpe ihre Gerechtsame und besonders das Lübsche Recht bestätigen. 1313.

Indulsimus etiam insuper prefatis ciuibus vt in prenominata Ciuitate et intra singula propria eiusdem Ciuitatis *Ius* habeant *Lubecense*, quo quidem in iure iidem ciues vna cum Advocato vniuersos et quoslibet excessus et causas quascunque debebant integraliter iudicare; quod Privil. vidimatum Anno 1313.

Stehet *a)* in Schötgens und Kreysings Diplomat. f. Scriptoribus Hist. Germ. medii aevi. c. l. p. 23. sq.
b) in Gerckens Fragmentis March. P. II. p. 31.
c) in Oelrichs Pommer. Jurist. Biblioth. S. 77.
d) in Hakens Beytr. c. l. p. 33. ibi: Darhen baven hebben wy ock den vorgesemden Börgeren und der vorgesechten Stadt tho gelaten, dat ze mögen ere egene Stadt Wylkär und dat Lübsche Recht hebben, dorch welckere Recht desulven Börgere mit samt eynem Dels-Manne (Advocato, f. Iudice) alle und ytzlike gebrecken, dartho allerleye Sacken ganz und gar rychten und entscheyden schölen.

Num. LV. (B)

Extract aus Herzog Georgs Vertrag mit der Stadt Stolpe. 1525. Montags nach Martini.

Wat an Hüsern und Erven verkofft mögte werden, dat schall na Vermöge und Inholts des Lübeschen Rechtes geholden werden.

Stehet völlig in Hakens zwoten Beytrag zur Geschichte der Stadt Stolpe. S. 37.

Zu dem §. 46.

Num. LVI.

Extract des Bischofs Hermanns zu Cammin Privilegiums, darin er die Stadt Cöslin fundiret und mit Lübischen Recht bewidmet. 1266.

Ius etiam *Lubecenſe* predictam habere volumus Ciuitatem. Datum apud Bucouiam An. Dn. 1266. X. Cal. Iun.

Iſt confirmirt vom Biſchof Peter 1270.

Stehet in Dregers Cod. Pomer. diplomat. p. 499.

Zu dem §. 47.

Num. LVII.

Herzogs Wartislafs Fundations-Privilegium der Stadt Greiffenberg ertheilet, darin er derſelben zugleich das Lübſche Recht verleihet. 1262.

Inſuper idem ius, quod Grypeswalde de *Lubecke* habetur noſtrae contulimus Ciuitati. Datum ſuper Zwinam a. Dn. 1262.

Iſt confirmirt vom Herzog Barnim 1264.

Stehet in Dregers Cod. Pomer. dipl. lat. et germ. p. 456. ſqq.

Zu dem §. 48.

Num. LVIII.

Herzogs Bugislafs Vergleich mit dem Abt Titbold wegen der Stadt Neuen-Treptow an der Rega, worin er derſelben die Stadt-Gerechtigkeit und das Lübſche Recht giebet. 1285.

Bogislag D. G. Dux Slavorum, Titboldus miſeratione diuina Abbas etc. Quam ob rem transmittere cupimus venerandae nationi preſentium et felici ſucceſſioni futurorum, quod nos conuenimus in hunc modum ſuper poſſeſſione Ciuitatis

tis Treptow cum Teutonicis et *Iure Lubecensi*, secundum formam Iuris et Libertatis Ciuitatis Gryphiswald ac aliarum Ciuitatum mari adiacentium. 1285. VI. Id. Mart.

Der Extract stehet
a) beym Riccius cl. p. 116.
b) Der volle Abdruck in Rangos Pomer. dipl. p. 190.
c) in Dähnerts Sammlung Th. 2. S. 423.
d) in Manzels Bützowschen Ruhestunden. B. 4. Th. 24. S. 71.

Num. LIX.

Ebenderselben Privilegium, dieser Stadt ertheilet. 1287.

I. N. D. Amen. Nos Bugislaus D. G. Dux Slavorum Titboldus miseratione diuina Abbas totusque conventus castri St. Petri in Belebuc, notum esse volumus praesentibus et futuris: nos vnanimi consensu super fundatione, edificatione et possessione nostre Ciuitatis Treptow cum Teutonicis de *Iure Lubecensi* concordasse, quod Consules et incolae Ciuitatis ipsius, *Ius Lubecense* habeant et secundum hoc iudicent omnes causas emergentes; eoque Iure, iustitia, iudicio, Statutis, consuetudinibus et libertatibus omnibus in ipsa ciuitate et extra eam infra terminos et proprietatem ipsius libere et in perpetuum vtantur et vti debent, quo et quibus Ciuitas Grypiswald iis singulis in Ciuitate, suis terminis et proprietate perfrui hactenus est consueta. Actum in Belbuc sub Anno Dn. incarn. 1287. in Vigilia Ascens. Dom. nostri I. C.

Der Auszug stehet beym Riccius a. a. O. S. 46.
Der volle Abdruck im Rango cl. p. 195.

Zu dem §. 50.

Num. LX.

Der Graf Peter von Neuwenburg, Johann und Laurenz, Pom. Palatine, bewidmen die Stadt Rügenwalde mit dem Lübschen Rechte. 1312.

Ciuitatem nostram *Rügenwald* de novo locandam dedimus et construendam cum omnibus Ciuibus, quos ad se vocauerint et cum mero *Iure Lubecensi* - - - Praeterea libertatem advocatiae et merum *Ius Lubecense,* tum in ipsa nostra Ciuitate, quam etiam in omnibus mansis - - - Ius autem *Lubecense* ante portum Ciuitatis et in littore maris hoc modo seruabitur - - - si quis ab ipsis nobilioribus in nostra Ciuitate aliquem de nostris Ciuibus verbis, siue factis offenderit (quod absit) talis, si detentus fuerit, non solum ibidem iudicio astabit, verum etiam, semota omni contradictione, quicquid Ius dictauerit *Lubecense* modis omnibus sustinebit. Datum et actum Slavina a. Dn. 1312. die St. et individ. Trinit.

Stehet *a)* in Riccius Stadtrecht S. 118.
b) völlig in Ludew. Reliquiis M. S. T. IX. p. 583.

Zu dem §. 51.

Num. LXI.

Extract aus dem Privilegium, so Herzog Otto der Stadt Golnow ertheilet. 1314. Kal. X. Febr.

In Nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis amen. OTTO, Dei gratia Dux Slavorum et Cassubiae ac Dominus in Stettin, omnibus in perpetuum. - - - Ob hinc noscant praesentes et posteri, quod ex assensu et consilio nostrorum vasallorum ciuitati nostrae dilectae *Golnow* ob seruitia beneuole nobis quam pluries impensa, dedimus proprietates et libertates metarum sub hac forma. Primo a fluuio antiqui Yne assendendo - - - praeterea inhabitatores praenominatae ciuitatis *Ius Lubecense* in eorum caussis agendis libere obseruabunt.

Stehet in Schöttgens und Kreysings Diplomatario S. Scriptoribus Historiae Germanicae medii aeui T. III. num. 39. p. 25.

Zu dem §. 53.

Num. LXII.

Extract des Privilegiums des Camminschen Bischofs Hermanns und Herzog Wartislafs III. darin sie die Stadt Colberg mit Teutschen besetzen, und derselben das Lübsche Recht verleihen. 1255.

I. N. Sanctae et indiuiduae Trinitatis. HERMANNUS D. G. Cammin Ecclesiae Episc. et WARTITZLAUS eadem gratia Dux Deminensis. - - - Hinc est, quod notum esse volumus tam praesentibus, quam futuris quod nos Ciuitatem nostram *Colberg* Teutonicis *Iure Lubecensi* quinque annis liberam donavimus possidendam, vt eodem iure eademque in perpetuum gaudeant libertate etc. Acta Anno Domini 1255. Datum Colberg X. Cal. Iunii.

Der Extract stehet beym Rango in Pomer. dipl. p. 163. und in Riccius cl. p. 116.

Völlig stehet diese Urkunde in Dregers Cod. Pomer. dipl. p. 374. imgl. in Wachsens Geschichte der Stadt Colberg S. 27.

Zu dem §. 56.

Num. LXIII.

Der Bischof Friederich von Eickstädt zu Cammin verleihet seiner Stiftsstadt Bublitz das Lübsche Recht. Sec. XIV.

Thom ersten fundiren unde befastigen de Stadt mit Lübschen Rechte, des sich de Börgere derer ewiglich brucken schölen; under vorigem Lubischen Richte und Rechte, mit Mate, Schepele und Münte, gelicker Wyse unse Stadt Colberge in Brucknisse hefft; Uthgenamen ein, dat se in verdächtigen Ordeln, efte Sententien, an de Stadt Colberg appelliren müthen.

Ist confirmirt vom Bischof Johann Dingstags na dem Sondage da Misericordia gesungen 1350.
imgl. vom Bischof Franz den 6 May 1604.

Stehet in Rango Pomer. dipl. p. 174. et p. 207. imgl. in Lünigs Reichsarchiv. Spicilegio Ecclesiastico im Anhange S. 13.

Zu dem §. 57.

Num. LXIV.

Extract des Privilegiums, so der Camm. Bischof Hermann der Stadt Massow verliehen. 1286.

HERMANNUS, Dei gratia Caminensis Ecclesiae Episcopus, omnibus in perpetuum. Ne res gesta in obliuionem deueniat, expedit eam scripturae testimonio perhennari. Hinc est, quod ad notitiam tam praesentium, quam futurorum, cupimus peruenire, quod habito consilio nostrorum fidelium et aliorum discretorum, ciuitati nostrae *Massowe* concessimus, et praesentibus indulgemus, quod in iudicio, et in omnibus ipsorum negotiis, causis et agendis, frui debent *Iure Lubycensi*, quemadmodum idem ius in aliis nostris Ciuitatibus obseruatur, vbi, si necesse fuerit, propter causas decidendas exigent et requirent. Ita tamen, quod de questu, siue prouentu, qui de iudiciis siue excessibus, et aliis causis prouenire poterunt, media pars nobis cedet, media vero pars ciuitati salua erit.

Ist confirmirt vom F. Jaromar 1290. in Vigilia annunciationis Mariae virginis beatae.

Stehet in Schötgens Diplomat. T. III. n. 17. p. 11. sq.

Zu dem §. 59.

Num. LXV.

Auszug des Privilegiums, worin Dubslav, genannt von Wotuch, die Stadt Plate mit Lübschen Rechte bewidmet. 1277. die beati Kyliani martiris.

Vniuersis Christi fidelibus, praesens scriptum intuentibus, DUBISLAUS miles, dictus de *Wotuch*, salutem in Iesu Christo.

ſto. - - - Inſuper idem ius, quod Gryphenbergae a Gryphiswaldo habetur, noſtrae ciuitati contulimus etc.

Stehet in des Hn. Bünekaus Bibl. Iuris Lubecenſis S. 25.

Zu dem §. 61.

Num. LXVI.

Des Herzogs Philipps Julius Privilegium, der Stadt Frantzburg ertheilet, worin er derſelben die Eigenſchaft einer Amtsſtadt beyleget. 1612.

Und ſoll der Richter und Uhrtheil-Faſſer in allen Sachen, welche zu Frantzburg erördert werden ſollen, nach gemeinen beſchriebenen Kayſerlichen und üblichen Rechte, vernünftigen Landesgebräuchen, auch von ihnen löblich aufgerichteten, und von uns confirmirten Statuten den Urtel ſprechen und fällen. Unſer publicirte Hofgerichts-Ordnung in allen Punkten, ſo wol was bürgerliche als peinliche Sachen betrift, folgen: damit desfals ein gleich durchgehendes Recht in unſerm gantzen Lande gehalten werde.

Stehet in Schwartzens Geſchichte der Pommerſchen Städte S. 507.

Zu dem §. 69.

Num. LXVII.

Des Magiſtrats zu Stralſund commune placitum, oder Reſolution, auf die monita collegii centum viralis, nach welchem dieſelbe in ſtreitigen Fällen des Lübſchen Rechts ſich nach dem Commentario Mevii zu richten, den 7. Januar 1674.

Iſt was ſub Num. 1. ad art. 1. erinnert, des Raths Meinung dieſe: daß weil des Hn. Mevius Tractat über das Lübſche Recht nunmehro längſt heraus gekommen, darin der deſiderirte Unter-

Unterscheid der hiesigen und lübschen Stadtrechte enthalten; man Deputatos Collegii und einen jeden der alhir zu Rechte gehet, dahin zu verweisen habe.

Zu dem §. 71.

Num. LXVIII.

Der Hochlöblichen Juristenfacultät zu Greifswald Responsum v. J. 1723. daß in Ehebruchssachen in Pommern, und besonders in Anclam, nicht nach dem Lüb. Recht, sondern der Criminalconstitution und dem Römischen Gesetze zu sprechen sey.

Urthel.

In Inquisitionssachen wieder Ilse Lauen, Inquisitin, in puncto Adulterii simplicis, erkennen Wir, verordnete Richter und Adsessores zu Anclam, auf vorgehabten Rath auswärtiger Rechtsgelahrten vor Recht: daß Inquisitin nach geschworner Uhrpfede, mit Vorwissen der Hohen Landesobrigkeit, auf ewig des Landes zu verweisen, und zugleich die, auf dem Inquisitions-Proceße verwandte Kosten auf richterlicher Ermäßigung zu erstatten schuldig sey. V. R. W.

Entscheidungsgründe:

Als das Adulterium ex iudiciali confessione adulterae und sonsten seine Richtigkeit hat: so ist anjetzo nur die Frage: wie praesens adultera zu bestrafen sey? Nach dem *Iure diuino* ist die poena Capitalis, nach der peinlichen Halsgerichts-Ordnung, die sich auf das *Ius Iustinianeum* beziehet, soll foemina adultera fustigiret, und in Monasterium detrudiret werden, und da inter Protestantes solche Monasteria nicht seyn; so ist in locum detrusionis in Monasterium per vsum die ewige Landesverweisung surrogiret worden. Noch ferner nach dem Lübschen Recht soll in

prae-

praesenti casu die Frau mit 14tägiger Gefängniß bey Wasser und Brodt gestraffet werden.

f. Ius Lub. L. IV. T. 6. a. 2.

Bey dieser Collision so unterschiedener legum poenalium ist gar zweiffelhaftig, wornach in praesenti casu die adultera zu bestraffen sey.

In Pommern ist das Ius Iustinianeum, sowol als die peinliche Halsgerichtsordnung per legem publicam recipiret,

f. den bey der Hofgerichtsordnung annectirten Unterricht, wie in peinl. Sachen zu procediren; ibi in fin.

oder auch das Lübsche Recht, womit die Städte in Pommern meistentheils bewidmet seyn.

Aber da die Strafe nach der Halsgerichtsordnung von dem Lübschen Rechte ganz unterschieden ist; so kömmt die Präjudicialfrage zu decidiren: welches Recht pro norma decidendi in praesenti casu anzunehmen sey? daß die Strafe nach Lübschen Recht müsse determiniret werden, dafür militiret, 1) daß das Lübsche Recht sonsten unstreitig zu Anclam recipiret sey, und zwar insonderheit 2) in materia adulterii, und bewelset Inquisitin solches mit unterschiedenen angeführten praeiudiciis, wieder derselben existentiam et veritatem der Actor nichts eingewandt hat; weshalb es scheinet, daß man diesen praeiudiciis ferner in iudicando inhäriren müsse, iuxta l. 38. ff. de legibus. Bey welchen Umständen Inquisitin nicht sowol mit 15 Rthlr. Geldstrafe, als mit 14tägiger Gefängniß bey Wasser und Brodt zu bestrafen wäre. Art. 3. T. 6. Lib. IV.

Dargegen aber ist 1) hauptsächlich zu consideriren, daß die Criminalis Constitutio in ganz Pommern und Rügen per legem generalem recipiret sey;

f. der schon angeführte Unterricht, wie in peinl. Sachen zu verfahren, ibi: In dem allen soll es in unsern Fürstenthümern und Landen, vermöge der peinl. Halsgerichtsordnung, die wir auch deswegen hierbey andrucken lassen, und wie es ferner in den gemeinen beschriebenen Rechten versehen ist, gehalten, und denselben gefolget werden.

Hiezu kömmt 2) daß in der Anklamschen Gerichtsordnung T. VII. §. 18. enthalten,

daß in Criminalibus pro norma seyn solle, der bey der Hofgerichtsordnung annectirte Unterricht; wie in peinlichen Sachen zu procediren sey.

In diesem Unterricht aber, wird am Ende desselben die peinliche Halsgerichtsordnung, und das gemeine beschriebene Recht zur Richtschnur in Criminalibus causis gesetzt, woraus denn zugleich folget, daß zu Anclam in peinlichen Sachen, worunter im bemeldten Unterricht der Ehebruch vornämlich mit gerechnet wird, die Strafe nicht nach dem Lübschen, sondern gemeinen Recht müsse imponiret werden. Wie denn 3) dieserhalb

Mevius in Quaest. praelim. 7. n. 23 et 26.

schreibet, daß in Pommern in Criminalibus die peinl. Halsgerichtsordnung vor dem *Iure Lubecensi* in Städten, welche das *Ius Lubecense* sonst recipiret haben, gelten müsse, und zwar ist Er besonders qua poenam adulterii dieser Meynung, wie solches erhellet aus seinem

Commentario ad Ius Lub. L. IV. T. 2. art. 2. n. 7.

welche Meinung 4) desto eher zu ergreiffen ist, weil die Strafe des Ehebruchs, als dieselbe im Lübschen Recht gesetzt ist, diesem zu verabscheuenden Laster gar nicht proportionirt ist, weshalb gar viele dieses vor unvernünftig ausrufen, als wenn nach dem Lübschen Recht die violatio Thori coniugalis und ein ehrliches Ehebette gar liederlich nur zu 15 Rthlr. ästimirt würde. So viel ist wol gewiß, daß eine so gar gelinde Strafe des Ehebruchs dieses Laster, als ein leviusculum peccatum in den Augen des Menschen besorglich machet, und also diesem Laster, da es mit 15 Rtl. bezahlt werden kann, gleichsam Thür und Fenster öffnet. Durch angeführtes alles sind Wir bewogen worden, dafür zu halten, daß praesens adultera nicht nach dem Lübschen, sondern Kayserl. Rechte zu bestrafen sey. Und zwar ist es der peinlichen Halsgerichtsordnung, welche sich lediglich auf das Ius Iustinianeum, und zwar auf die

Nov. 134. C. 10. et auth. sed hodie C. ad L. Iuliam de adulter.

beziehet, convenable, daß eine adultera fustigiret und iuxta praxin inter Protestantes ewig des Landes verwiesen werde. Wenn wir aber in praesenti facti specie dagegen consideriren, wie der Inquisitin

sitin ihr Mann unterschiedene Jahre her von seiner Frauen sich absentiret, und hin und wieder in der Fremde sich aufgehalten, und also dadurch Anlaß gegeben habe, daß sie in diese Sünde und Laster gefallen; so sind wir nach Anleitung dessen, was

Carpz. in Pr. Crim. P. 2. Qu. 58. n. 36. etc.

anführet, der rechtlichen Meinung: daß Inquisitin zwar mit den öffentlichen Staupen-Schlägen zu verschonen, doch aber des Landes ewig zu verweisen, und die Inquisitionsunkosten zu refundiren schuldig sey. Hiewieder nun hindert nicht, was oben für die Inquisitin angeführet ist, denn wann gleich 1) sonsten das Lübsche Recht in Anclam recipiret ist; so hat doch solches seinen Abfall in peinl. Sachen, wie in vorigen gezeiget ist. Anlangend aber 2) die angeführte praeiudicia, nach welchen vormalen der Ehebruch nur mit Gelde bestrafet seyn soll; so lassen wir zuförderst die Richtigkeit derselben, und zwar, ob sie in allen Umständen mit dieser facti specie übereinstimmen, dahin gestellet seyn; worinnen aber dennoch, daß dieselbe unzulänglich seyn, die peinl. Halsgerichtsordnung und das gemeine beschriebene Kayserl. Recht, so als leges generales per legem publicam in Pommern und auch zu Anclam, wie ausgeführet worden, recipiret seyn, aufzuheben; sondern es muß hier vielmehr gelten l. 8. 39. ff. de L. L. und ist also nicht einzuräumen, auch in Rechten nicht gegründet, daß ein iudex per suas sententias legem publicam generalem aufheben könne.

Num. LXIX.

Des Lübeckschen Raths Antwort auf die Frage des Stralsundischen Raths: Ob noch heute zu Tage der Disposition des Art. 1 und 2. von Bestrafung des Ehebruchs nachgegangen werde, d. 9 März 1692.

Als E. E. Rath unterm dato den 5 Febr. uns um Nachricht ersuchen: Ob die Disposition unsers lübeckschen Stadtrechtes Art. 2 und 3. de Adulterio solchergestalt, wie darin enthalten, heutiges Tages bey uns annoch im Gebrauche sey? oder, ob in solchen casibus dem Kayserlichen gemeinen Rechte nachgegangen? oder, wie

sonsten allhier verfahren werde? und dann in dergleichen delictis alle nebenher gehende circumstantiae in genaue Consideration zu ziehen, welche variable und vielerley vorfallen können: so mögen in freundlicher Beantwortung dieses nicht verhalten: Wenn nemlich sothane delicta bey uns vorgehen sollten, daß wir dann annoch heute zu Tage nach Anleitung gedachten 2ten und 3ten Articuls mit deren Bestrafung verfahren würden; wenn nicht der Sachen Umstände halber die Strafe entweder moderiret, oder exasperiret werden müsse; gestalt solches iustum iudicis arbitrium an sich selbst erfodert. Womit ꝛc. Gegeben unter unsern Stadt Signet, den 9 März 1672.

Stehet in des Hn. Bünekaus Bibl. Iuris Lubec. Spec. III. p. 169. not. 15.

Zweyter Anhang.

Kurzes Verzeichniß
von den
Stadtrechten
und besonders von der Aufnahme
des
Lübischen Rechts im Mecklenburgischen.

Zeit und Umstände haben dem Herausgeber nicht verstattet, diese schätzbaren Fragmente jetzt weiter auszuarbeiten. Er überliefert sie ganz unverändert, so wie der große Herr Verfasser sie gesammelt hat. Von der gütigen Aufnahme des Lesers wird es abhängend seyn, ob jener, durch seine Freunde in Mecklenburg unterstützet, diesen Plan einstens erweitern darf.

— — — — *si quid nouisti rectius istis,*
Candidus imperti; si non: his vtere mecum.

HORAT.

I.

CATALOGVS LOCORVM MECKLENBVRGICORVM IN QVIBVS IVS LVBECENSE VIGET.

De singulis Ciuitatibus Mecklenburgicis earumque chartis receptionis J. Lubecenf. fuccincte et per transennam quasi agunt *Bernhardus Latomus,* Wismariensis, in Genealo-*Chronico Mecklenburg.* quod ex Mscpt. edidit ill. de *Westphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. a p. 1 vsque 530. *I. Sibrand* in Iure publico Lubecensi Sect. IX. p. 92. *Ludewig* in Reliquiis M. S. T. X. p. 51. Lünings Reichsarchiv Part. spec. Cent. IV. P. II. Fortsetzung p. 682 et 685. Kluver in der Geschichte vom Herzogthum Mecklenburg P. II. p. 774. de *Westphal* in Disp. de origine et fontibus J. Lubec. §. 8. p. 50. it. in Disp. de Indole pract. J. Lubec. in Civit. Mecklenb. §. 5. p. 10. et in specim. Document. ineditor Mecklenb. p. 216. it. in Monum. rerum Cimbricar. Tom. IV. p. 3203. de *Behr* de Rebus Mecklenburgicis P. III. C. 28. Franck A. und N. Mecklenburg P. VI. p. 36. Schröders papistisch Mecklenb. p. 909. Riccius im Entwurf vom Stadtrecht L. I. C. VI. §. 5. Der Hr. Dreyer in der Einleitung zu den lübschen Stadtordnungen p. 275. it. de *Balthasar* in Disp. de successione ab intestato ex J. Lub. p. 23. et *Bünekau* in Biblioth. J. Lub. Spec. 1.

1. BOITZEN-

1. Boitzenbvrgvm. Ex Privil. Comitis Sverinensis *Guntzelini III.* de 1267. Vid. Kluvers Beschreibung von Mecklenburg P. II. p. 8. et 774. *Westphal* Disp. de Orig. et fontibus J. Lub. p. 51. it. de Indole practica Jur. Lubec. in Civitat. Mecklenb. p. 10. Riccius Entwurf vom Stadtrechte Lib. I. Cap. VI. §. 5. Dreyers Einleitung zu den Lübeckschen Stadtordnungen p. 275. de *Balthasar* Disp. de successione ab intest. ex J. Lubec. p. 23. Speciales tamen Consuetudines, hic locorum obtinentes, ad Mandatum Principum *Ulrici* et *Johansen* an. 1589. collegit Magistratus easque Principibus obtulit; quas exhibet Dn. de *Westphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. pag. 2071.

2. Neu-Brandenburg. Vbi intuitu aedium et commun. bonor. inter coniuges obtinet Jus Lubecense; intuitu vero successionis Jus Marchicum; et in reliquis Jus Commune obseruatur. Vid. Kluvers Historie von Mecklenburg P. II. pag. 775. sq. 791. Jargow Tractat von Regalien p. 131. *Ricc.* cl. §. 5. Diploma fundationis Marchionis Brandenburgens. *Iohannis* de 1248. et reliqua ext. ap. *Klüver* cl. P. II. a. p. 15. vsque 65. Speciales tamen consuetudines in hac Ciuitate obseruatas, ad Mandatum Principum *Ulrici* et *Iohansen* collegit Magistratus easque Principibus obtulit a 1589. Quas cum publico communicauit Dn. de *Westphal* in Monum. rerum Cimbric. P. I. p. 2102.

3. Crivitz. Vid. Attestatum Senatus Crivitzensis de 1744. d. 14 Sept. ad Acta Curiae Gustroviensis in causa des Apothekers Hembolds zu Ribnitz, Kl. contra den Rathsverwandten Ehrentien zu Crivitz, Bekl. in puncto Maternorum. Conf. Dn. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl.

4. Cröpelin. Vna cum privil. de non evocando, ex Privil. D. *Albrechti* de 1378. Vid. *Kluver* cl. P. II. p. 773. *Westphal* Disp. de origine et font. J. Lub. p. 51. et de Indole J. Lub. p. 8. *Riccius* cl. §. 5. *Dreyer* cl. Ext. in *Westphalii* Diplomatario

matario Mecklenb. ap. *de Balthasar* c. l. Dn. *de Westphal* in Monumentis rerum Cimbricarum Tom. IV. p. 992. Et Extractus eius in Dn. *Bünekau* Biblioth. Lubecensi Sp. 1. p. 17.

5. DIERHAGEN, pagus. In hoc communionem bonorum inter Coniuges, nec non secundum eam instituendum familiae ercisc. iudicium obtinere, docet *Mantzelius* in select. iurid. Rostoch. Fasc. III. p. 15; et ex eo *Dreyer* cl.

6. DÖMITZ. Vid. *Kluver* cl. p. 774. *Westphal* D. de orig. et font. J. Lub. p. 51. it. de Indole J. Lub. p. 10. *Riccius* cl. *Dreyer* cl. p. 275. *de Balthasar* cl.

7. GADEBUSCH, olim GOTEBUSCH dicta. Ex Privil. *Henr. Burewini* de 1218. et *Henrici* de 1272. vid. *Sibrand* cl. p. 102. *Kluver* cl. p. 773. *Westphal* D. de origine et font. J. Lub. p. 51. et in D. de Indole J. Lubec. p. 8. *Riccius* cl. C. VI. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl. Documentum ipsum ext. in *Westphals* specim. docum. publicorum. p. 219.

8. GNOYEN. Ex Privil. *Henrici*, iunioris, Ducis Mecklenb. de 1290. it. *Alberti* de 1350. v. *Kluver* cl. p. 774. *Westphals* Tr. de orig. et font. J. Lub. p. 51. et de Indole pract. iur. Lubec. p. 10. *Riccius* cl. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl.

9. GOLDBERG. Ex Privil. *Henr. Burewini IV.* de 1248. vid. *Kluver* cl. p. 773. *Westphal* de Indole J. Lub. p. 10. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl.

10. GRABOW. Ex concessione Comitum de *Dannenberg*. a. 1255. Vid. *Kluver* cl. p. 774. *Westphals* D. de orig. et font. J. Lub. p. 51. et de Indole practica J. Lub. p. 8. *Riccius* cl. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl. Ipsum documentum in *Westphalii* Specim. documentorum Mecklenb. p. 113 et 114. Speciales autem consuetudines huius Ciuitatis iussu Principum *Ulrici* et *Iohansem* collegit Magistratus easque Principibus obtulit an. 1589. quas cum publico communicauit Dn. de *Westphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. p. 2078.

11. GREWESMÜHLEN. Ex Privileg. D. *Albrechti* de 1359. et Ducis *Caroli* de 1606. Vid. *Sibrand* cl. n. 13. v. *Tarnow* in Praef. al. p. 6. *Kluver* cl. p. 773. *Westphal* de orig. et font. J. Lub. p. 50. et de Indole pract. J. Lubec. p. 8. *Riccius* cl. p. 111. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl.

12. GUSTROVIUM, ab *Henr. Burevino I.* an. 1222. vsum Iuris Sverinensis compendiosi, ex J. Lub. decerpti, accepit. Vid. *Chemnitii* Chron. Mecklenb. ap. Dn. *de Westphal* in Monum. rer. Cimbr. T. II. p. 1643. 1646. Extat fragmentum huius Iuris ap. D. *de Westphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. p. 2007. vbi nomen *Burevini II.* prae se fert. vid. *Tarnow* cl. Iam vero vtitur Iure Comm. praeterquam in puncto Iuris Communionis bonor. inter Coniuges, nec non Separationis, s. Abdicationis liberorum. Vid. *Cothman* Lib. I. R. 51. *Tarnow* in Praef. ad J. Feud. Mecklenb. p. 6. *Kluver* cl. P. II. p. 775. 791. Equidem *Westphal* de origine et fontibus J. Lubec. p. 50. et in Disp. de Indole pract. J. Lub. p. 7. scribit, eandem frui coepisse Jure Lubec. et provocat ad *Tarnow* cl. Verum huic saltem de J. Comm. non Lubecensi sermo est. Dubitant alii, num totum Jus Lubec. hic sit receptum. vid. *Riccium* cl. §. 5. Conf. Dn. *Mantzelii* obs. de valore Jur. Lubec. in vrbe Gustrovio. Ext. in eius Jure Mecklenb. et Lubec. illustrato Cent. II. p. 98. Consultat. Gryphisw. 16. n. 20. *de Balthasar* in all. Disp. p. 23. Speciales consuetudines locales Civitas Gustroviensis an. 1589. ad Mandatum Principum collegit, iisque obtulit, quas exhibet Dn. de *Westphal* in Monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2060.

13. ALTEN KAHLEN, vi Privilegii *Henr. Burewini III.* de a. 1244. et Filii eius *Waldemari II.* de 1281. vid. *Kluver* cl. p. 773. *Westphal* de Indole J. Lubec. p. 10. *Riccius* cl. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthas.* cl.

14. NEU KAHLEN, ex iisdem Priuilegiis. Vid. *Kluver* cl. p. 773. *Westphal* cl. *Riccius* L. I. C. VI. §. 5. *Dreyer* cl. *Mantzelius* in J. Mecklenb. et Lubec. illustr. Cent. V. p. 264. *de Balthasar* cl.

KRÖPE-

Kröpelin, vid. Cröpelin.

15. Lübtz. Vid. *Mantzelii* obſerv. de vſu J. Lubec. in Ciuitate Lübtz in Eius Jure Mecklenb. et Lubec. Centuria II. p. 79. *Dreyer* cl. p. 275. In ſubſidium vtitur ſtatutis Parchimenſibus. Priuilegia huius Ciuitatis de 1516. 1598. ext. ap. Dn. *de Weſtphal* in Monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2084. ſq. Speciales conſuetudines huius loci ad iuſſum Principum collegit atque exhibuit Magiſtratus an. 1589. Quas publici iuris fecit Dn. de *Weſtphal* in Monumentis rerum Cimbricarum T. I. p. 2083.

16. Marlow. Ex Priuil. *Henrici* de 1459. vid. *Sibrand* cl. *Tarnow* cl. p. 6. *Kluver* cl. p. 772. *Weſtphal* D. de orig. et font. J. Lub. p. 51. et de Indole J. Lub. p. 9. *Dreyer* cl. *de Balthaſar* cl. Speciales conſuetudines huius Ciuitatis itidem iuſſu Principum collegit iisque obtulit Magiſtratus an. 1589. quas exhibet Dn. *de Weſtphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. p. 2080. in fin.

17. Pentzlin vid. *Chemnitii* Genealog. Regum etc. ap. Dn. de *Weſtphal* in Monum. rer. Cimbr. T. II. p. 644. in fin. et in Diſp. de orig. et font. J. Lub. p. 51. et de Indole pract. J. Lub. p. 10. *Kluver* cl. p. 774. *Riccius* cl. *Mantzel* obſeruat. in Jure Mecklenb. et Lubec. Cent. V. p. 264. *Dreyer* cl. *de Balthaſ.* cl. Speciales conſuetudines ad iuſſum Principum collectas iis exhibuit Senatus an. 1589. quas poſteritati conſeruauit Dn. *de Weſtphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. p. 2082.

18. Plau. Ex Priuil. *Henr. Burewini I.* de 1218. vid. *Kluver* cl. p. 774. *Weſtphal* de Indole J. Lub. p. 9. *Riccius* L. I. C. VI. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthaſ.* cl. Speciales conſuetudines huius Ciuitatis iuſſu Principium collegit easque Ducibus obtulit 1589. quas inſertas deprehendes Dn. de *Weſtphals* Monument. rerum Cimbric. T. I. p. 2096. vbi et Priuilegium huius Ciuitatis de 1235. inuenies.

19. Ribnitz vna cum Priuil. de non euocando, ex Privil. *Nic. v. Werle* de 1271. *Erici* R. Dan. de 1311. ext. in *Lamb. Schlaggerti* Chron. Coenobii Ribbenicenſis ap. *de Weſtphalen* in

Monum. rerum Cimbric. T. IV. p. 848. et Schröder im Papist. Mecklenb. P. VI. p. 926. Privilegium *Henrici* D. Mecklenb. de 1455. die Marie Evangel. ext. ap. *Westphal* in Specim. docum. inedit Mecklenb. p. 216. Kluvers Beschreibung des Herzogth. Mecklenb. P. II. p. 333. Franck A. und N. Mecklenb. L. II. C. 9. p. 372. Dn. *de Behr* rerum Mecklenb. L. II. C. 9. p. 372. vbi ex vernacula in latinam translatum extat, et Priuilegium *Waldemari II.* R. Dan. de 1376. et Ducum Megapol. de 1455. Ext. ap. *Kluver* cl. P. II. p. 333. et in *Westphalii* Specim. document. Mecklenb. p. 217. nec non Priuileg. Ducis *Ioh. Albrechti* de 1618. vid. *Kluver* cl. p. 772. *Westphal* in Specim. Monum. Mecklenb. p. 216. et in Disp. de orig. et font. J. Lub. p. 50. et de Indole pract. J. Lub. p. 8. *Riccius* cl. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl. Speciales tamen Ciuitatis Consuetudines longo vsu obtentas, ad Mandatum Principum Magistratus huius Ciuitatis an. 1589. collegit iisque obtulit; quas deprehendes in Dn. de *Westphal* monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2064.

20. ROSTOCHIUM. Vid. Diploma Ducis *Henr. Borwini* s. *Burewini* de 1218. ap. *Sibrand* cl. p. 95. it. *Kluver* cl. p. 395 et 772. *de Westphal* in Specim. Monument. inedit. p. 11. et in Dn. *Nettelbladtii* Cons. Rost. und in der histor. Abhandlung von dem Ursprunge der St. Rostock Gerechtsame. Rost. 1757. N. 1. p. 3. et in scripto der Landesherr in Rostock de 1762. P. I. N. 2. p. 4. Conf. *Bünekau* Bibl. Juris Lubec. p. 18. it. Priuileg. de 1252. Ext. ap. *Kluver* cl. p. 395. *Nettelbladt* cl. N. 11. p. 4. et im Landesfürsten in Rostock N. 3. p. 4. it. Ducis *Henrici* de 1323. Ext. ap. *Nettelbladt* cl. N. 3. p. 7. et im Landesfürsten N. 16. p. 14. et ap. Francken im A. und N. Mecklenb. L. VI. C. VI. p. 54. Conf. *Bünekau* cl. p. 19. et *Alberti* de 1365. ap. *Cothman* in Cons. acad. Resp. 47. n. 53. *Mich. Grassus* in Recept. Sentent. §. Mortis causa. *Goddeus* Vol. I. Cons. Marp. 26. n. 90. *Friedensb.* in Pract. for. C. XVII. §. 14. p. 174. Non tamen in omnibus articulis ibidem obtinet, vt speciali opere demonstrauit D. *Henr. Camerarius*, Synd. Ciuitat. Rost. a. 1595. Conf. Dn. *de Westphal* in Specim. Monum. Mecklenb. p. 27. et in Disp. de

orig.

orig. et font. J. Lub. p. 51. et in Disp. de Indole J. Lub. p. 12. *Kluver* cl. p. 772. *Riccius* cl. §. 2. *Drsyer* cl. *de Balthasar* cl. it. Erklärung in welchen Punkten das lübsche Recht anderer Gestalt in Rostock zu observiren. Ext. ap. *Kluver* cl. p. 526. Interim ipsa Ciuitas in ihrer vom Herzoge Ulrich und Johansen erfoderten, und i. J. 1589. übergebenen Erklärung. ap. *de Westphal* in Monumentis rerum Cimbric. T. I. p. 2049. fatetur, quod multi in hoc iure dubii ac incerti deprehenduntur articuli, qui vberiorem declarationem ac mutationem desiderent, quarum emendationem in peculiari statuto Civitatensi sibimet reseruauit. Verum haec emendatio tentata quidem ab *Henr. Camerario* im Projekt eines mit dem J. Lubecensi conferirten Rostockschen Stadtrechts. vid. Dn. *de Westphal* in Disp. de orig. font. J. Lub. §. 73. lit. *d*. p. 66. Riccius vom Stadtrechte L. I. C. VI. §. 3. n. 1. p. 106. haud tamen in effectum fuit deducta; donec tandem an. 1757. concinnum Jus Statutarium Rostoch. fuerit publicatum, quod typis impressum explet 1. alphab. 13. plag. in 4.

21. Schwan. Vid. *Dreyer* cl. *Mantzelii* obs. de dubia receptione J. Lubec. in Ciuitate Schwan, in Jure Eius Mecklenb. et Lubec. illustr. Cent. II. p. 92.

22. Schwerin hat ihr eigen Recht, das Schwerinsche Recht genannt, quod est epitome ex J. Saxon. et Lubecensi, et etiam in Pomeraniae aliarumque Provinciarum Ciuitatibus obtinuit. vid. *Sibrand* cl. n. 12. *Westphal* in Disp. de Indole pract. J. Lub. p. 6. *Riccius* cl. C. VI. §. 5. Copias Fragmentorum huius Juris exhibet *Sibrand* cl. n. 12. *Tarnow* in Tr. de Feud. Mecklenb. p. 7. et alii a Dn. *Westphal* cl. p. 32. not. 10. adducti Autores.

23. Die Neustadt zu Schwerin, Smelna oder die Schelfe genannt, Jure Lubec. donata ab Episcopis Suerinensibus an. 1220. vid. *Kluver* cl. p. 774. *Westphal* Disp. de Indole J. Lub. p. 7. *Riccius* cl. §. 5. *Dreyer* cl. p. 275. qui tamen hanc Ciuitatem duplici nomine indigitauit. *de Balthasar* cl.

24. Sternberg iure Ciuitatis Parchimensi, quae Jur. Lubec. vtitur, donata, ex Priuileg. *Henrici* de 1309. ap. *West-*

 phal

phal in Monum. Mecklenb. p. 123. *Kluver* cl. p. 619. et 774. *de Balthasar* cl. Speciales tamen Consuetudines hic locorum receptas, ad Mandatum Principum *Ulrici* et *Iohannis* an. 1589. collegit Ciuitas easque Principibus obtulit, quas v. ap. Dn. *de Westphal* in Monument. rerum Cimbric. T. I. p. 2062. in fin.

24. Sultz. Ex Privilegio *Nicolai* infantis de Rostoch dicti de 1298. vid. Respons. Fac. Jurid. Rostoch. de valore J. Lubec. in hac Ciuitate de 1695. Ext. in *Mantzelii* J. Mecklenb. et Lub. Cent. III. p. 172. *Sibrand* cl. n. 18. *Tarnow* cl. p. 6. *Kluver* cl. p. 772. *Westphal* D. all. p. 50. et de Indole pract. J. Lub. p. 8. *Riccius* cl. §. 5. *Mantzel* in selectis J. Rostoch. Fasc. I. Spec. 20. p. 155. et Sp. 39. p. 385. *de Balthasar* cl. *Dreyer* cl. Speciales insuper Consuetudines quae hic locorum vsu obseruantur Magistratus iussu Principum a. 1589. congessit, quas seruavit Dn. *de Westphal* in Monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2105.

25. Tessin, vid. *Dreyer* cl.

26. Wahren. Vbi post J. Brandenb. obseruatur Jus Commune. vid. *Kluver* P. II. p. 775. obtinet tamen hic Communio bonor. inter coniuges. *Kluver* cl. p. 776. 791. *Mantzelii* Jus Mecklenb. Cent. II. 50. Speciales consuetudines huius loci quas Magistratus ad Mandatum Principum a. 1589. collegit, nobis communicauit Dn. *de Westphal* in Monum. rerum Cimbric. P. I. p. 2102.

27. Warnemunda. Vid. *Kluver* cl. p. 774. *Westphal* Disp. de orig. et fontibus J. Lubec. p. 51. *Riccius* cl. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl.

28. Wismaria. Ab *Henrico II.* Hyerosolimitano Duce Megapolit. anno 1266. d. 18 Kal. May. vid. *Latomi* Genealo-Chron. Megapolit ap. *de Westphal* in Monument. rerum Cimbricar. P. VI. p. 237. *Chemnitii* Genealog. Regum etc. ap. Dn. *de Westphal* cl. T. II. p. 1662. it. *Frencelii* Etymolog. Vandal. et Slavicae Megapolit. ap. *Westphal* cl. p. 2418. *Senckenberg* in Selectis Juris et Histor. T. I. p. 56. Francken A. und N. Mecklenburg L. V. p. 27. Quod eidem confirmatum a Duce *Henrico*

rico jun. 1300. vid. *Franck* cl. p. 146. et *Alberto* anno 1385. hoc iure donata. Quo iure etiam an. 1589. vsu fuit, vt apparet ex *Cothmanni* Resp. 47. n. 26. *Mevii* Prodr. Decis. Mevian. *Riccius* cl. n. 4. Conf. *Buchholtzii* Mecklenburgische Geschichte p. 234. *Kluver* cl. P. II. p. 658. in fin. it. p. 774. *Westphal* de orig. et font. J. Lub. p. 51. et de Indole J. Lub. p. 12. pr. it. Eiusdem Specim. Document. Mecklenb. p. 220. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl. Varios tamen casus in quibus Ciuitas Wismar. a Jure Lubec. recésserit separatim notare ac declarare, sibi proposuit, vt ad iussum Principis respondit in Codicillo Jurium Ciuitat. Megapol. an. 1589. Ext. ap. Dn. *de Westphal* in Monum. rerum Cimbricarum T. I. p. 251.

29. WITTENBERG. Ex Privil. *Nicolai*, Comitis Suerinens. de 1319. Ext. in *G. Westphal* Diplomatario Mecklenb. ap. Dn. *de Westphal* cl. T. IV. p. 958. et in Specim. documentor. Mecklenb. p. 219. it. ex Privil. Comitis Sverinens. *Guncelin.* de an. 1323. Ext. ap. *Kluver* cl. p. 704. Conf. Eundem p. 773. et in *Ludewigii* Reliquiis Mscpt. T. X. p. 49. *Westphal* Disp. de origine et fontibus J. Lub. p. 51. et de Indole J. Lubec. p. 8. *Riccius* cl. Cap. VI. §. 5. Franck A. und N. Mecklenb. L. VI. C. VI. p. 56. Speciales consuetudines Ciuitatis ad Mandatum Principum *Ulrici* et *Iohansen* de 1589. d. 31 May Magistratus congessit et Principibus obtulit; quas inseruit Dn. *de Westphal* Monumentis rerum Cimbricarum P. I. p. 2088.

30. WOLDECK. Vbi post Jus Marchicum obseruatur Jus Commune. vid. *Kluver* cl. P. II. p. 775. Obtinet tamen hic Communio bonor. inter Coniuges, *Kluver* cl. p. 776. 791. Speciales consuetudines, hic vigentes, ad Mandatum Principum Magistratus anno 1589. collegit, easque Principibus obtulit, quas exhibet Dn. *de Westphal* in Monument. rerum Cimbricarum T. I. p. 2072.

II. CIVI-

II.

CIVITATES MECKLENBVRGICAE, IN QVIBVS IVS LVBECENSE NON OBSERVATVR.

Brühl, ein klein Städtchen, so unter der Jurisdiction und Gerichts Gewalt der von Plessen stehet; richtet sich noch dem Vertrage, welchen hiebevor die Herzoglichen Räthe und Commissarien, zwischen der Jurisdictions-Herrschaft und der Stadt errichtet haben. Indessen hat die Stadt auf Verlangen der Herzoge Ulrichs und Johansen im J. 1589. gewisse besondere Gebräuche, welche daselbst obtiniren, denen Herzogen eingesandt, welche zu lesen in des Hn. Westphals Monum. rerum Cimbricarum T. I. p. 2079.

FRIEDLAND. Vbi post Jus Marchicum obseruatur Jus Commune. vid. Kluvers Beschreibung von Mecklenburg P. II. p. 775. Obtinent tamen speciales huius loci consuetudines, quas ad Mandatum Principum *Ulrici* et *Iohansen* collegit et Principibus obtulit Magistratus anno 1589. Typis easdem excusas exhibet Dn. *de* W*estphal* in Monumentis rerum Cimbricarum T. I. p. 2075.

FÜRSTENBERG. Vbi post Jus March. obseruatur Jus Commune. *Kluver* cl. p. 775. Obtinet tamen hic Bonor. Commun. inter coniuges, non quidem ex Jure Lubecensi, attamen ex antiqua Consuetudine provinciali. vid. *Kluver* cl. p. 776.

Krackow hat keine besondere Statuta, sondern wenn Parthen in gerichtlichen Fällen nicht zu Rechte geholfen werden kön-

können, appelliren sie an den Rath in Güstrow, und von da an die Herzogl. Gerichte. S. des Magistrats Bericht von 1589. ap. Dn. *de Westphal* cl. p. 2095.

Lage hat gleichfalls keine besondere Rechte, sondern entscheidet die vorkommende Streitigkeit nach ihrem Gutbefinden und anderer Städte Gewohnheit. S. deren Aeusserung, welche sie denen Herzogen **Ulrich** und **Johansen**, da dieselbe ein Verzeichniß ihrer Rechte und Gewohnheit gefordert, im Jahr 1589. abgegeben. Doch fügen sie einige besondere Gewohnheiten ihres Orts hinzu. S. des Hn. **Westphals** Monum. rerum Cimbricarum T. I. p. 2086.

Malchin, davon findet man auch nicht, daß selbige mit besondern Statuten versehen sey. Indessen hat der Magistrat auf Verlangen der Herzoge im Jahr 1589. einige daselbst übliche Gewohnheiten aufgesetzet, und denen Herzogen zugestellet, welche zu finden bey den Hn. *de Westphal* cl. p. 2068.

MALCHOVIAE. Dieser Stadt ist vom **Nicolao**, Herrn von Rostock, nachher Herrn von Werle genannt, im Jahr 1235 das Schwerinsche Recht verliehen. Ext. Diploma in **Hederichs** Schwerinschen Chronik ad h. a. et citatur Dn. *G. G. Gerdesii* Mecklenb. Sammlung p. 531. in med. pag. Jus Lubec. non est receptum. Vid. Responſ. Facult. Roſt. ad interrogationem Magiſtratus Malchin. in Actis Concurſus Ciuis nomine Colemans de 1754. die 23. Febr. ibi: Nachdem sie, wie es auch bey uns überhaupt gewiß ist, fest gesetzet, daß zu Malchow das lübsche Recht nicht recipiret. Quod Facult. Jur. Gryphisw. e a. d. 1. Aug. probauit, et ſecundum Jus Civ. pronunciauit. vid. Acta Facult. Gryphisw. de h. a. N. XLV. Conf. *de Westphal* in Monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2019. Speciales tamen conſuetudines locales iuſſu Principum collegit Magiſtratus a. 1589 quas exhibet Dn. *de Westphal* cl. p. 2104.

PARCHIM. Quam Ciuitatem *Henr. Burevinus I.* anno 1210. de nouo exſtruebat, nouisque incolis Saxon. Chriſtianis inſtruebat, eiusque Priuilegio de 1218. ipſi Jus Sverinenſe con-

firmabat; quod ipsi confirmatum ab *Henrico* et *Alberto*. Vid. *Cordesii* Chron. Parchim. p. 6. *Tarnow* de Feud. Mecklenb. p. 6. *Kluver* cl. p. 773. in fin. *de Westphal* in D. de orig. et font. Jur. Lubec. p. 50. et in Disp. de Indole pract. J. Lubec. p. 6. it. in Tr. de Consuet. ex Sacco p. 8. *Riccius* cl. C. VI. §. 5. *Dreyer* cl. *de Balthasar* cl. Speciales tamen Consuetudines huius Civitat. a Magistratu anno 1589. collectas, exhibet *de Westphal* in Monum. rerum Cimbric. T. I. p. 2051.

STRELITZ. Vbi post Jus Brandenburg. seu Marchicum, obseruatur Jus Commune. Vid. **Klüvers** Beschreibung von Mecklenb. P. II. p. 775. seq. et p. 791.

Teterow, hat ebenfalls keine besondere Rechte, doch aber hat der Magistrat einige Specialgewohnheiten ihres Orts auf Befehl der Landesherrn im Jahr 1589. aufgesetzt und denen Herzogen übergeben, welche der Herr von Westphal cl. p. 2092. aufbehalten.

Wahren hat nicht das Lübsche, sondern die gemeine Rechte bey sich in Uebung. S. des Stadtgerichts daselbst an die Juristenfacultät zu Greifswald abgelassene Mißive, in Sachen des Kaufm. Braschens zu Parchim Kl. wieder den Kaufm. Pagenkopp zu Wahren in puncto debiti vom 8. Sept. 1756. ibi: Jedoch mit dem Vorbehalt, daß Lübisch Recht hier nicht gelte, noch darauf zu achten sey, auch in allen künftigen zu übermachenden gleichfalls nicht zu reflectiren.

Alphabe=

Alphabetisches Verzeichniß
der in diesem Werke vorkommenden Pommerschen und Rügianischen Städte *).

Anklam S. 6. 11. 29. 88 bis 90. 112.
Bahnen S. 52.
Barth S. 33. 93. 94.
Bärenwalde S. 49.
Belgardten S. 49.
Bergen S. 43. 102.
Bublitz S. 49. 109.
Butow S. 19.
Cammin S. 47.
Colberg S. 48. 55. 109.
Cöslin S. 44. 55. 106.
Daber S. 50.
Damm S. 6. 12.
Damgarten S. 34. 95.
Demmin S. 20. 31. 92.
Frantzburg S. 51. 111.
Freyenwalde S. 6. 12.
Gartz an der Oder S. 13.
Gartz auf Rügen S. 42.
Gingst S. 42.
Golnow S. 13. 47. 73. 108.
Greiffenberg S. 45. 106.
Greiffenhagen S. 14. 41.
Greifswald S. 20. 27. 55. 59 60. 85 bis 88.
Grimmen S. 6. 35. 95. 96.
Gützkow S. 20. 38. 101.
Labes S. 50.
Lassahn S. 37. 99 bis 101.
Lauenburg S. 19.
Loitz S. 32. 92.
Massow S. 50. 110.
Neugardten S. 48.
Pasewalck S. 14.
Penckun S. 6. 14.
Plate S. 50. 110.
Politz S. 14. 49.
Pyritz S. 14. 73 bis 77.
Regamunde S. 51.
Regenwalde S. 6. 46.
Richtenberg S. 52.
Rügenwalde S. 46. 107.
Rummelsburg S. 19.
Sagard S. 42.
Stargard S. 20. 42. 103.
Alt-Stettin S. 7. 68 bis 72.
Neuen Stettin S. 52.
Stettinsche Lastadie 10. 11. 41.
Stolpe S. 43. 104. 105.
Stralsund S. 20. 24. 55. 56. 60. 77 bis 84. 111. 115.
Alt-Treptow an der Tollense 40.
Neu-Treptow an der Rega 45. 55. 66. 106. 107.
Triebsees S. 34. 94.
Uckermuude S. 6. 16. 40. 101.
Usedom S. 36. 96 bis 99.
Wolgast S. 30. 90 bis 92.
Wollin S. 36.
Wulfsberg S. 51.

*) Die Mecklenburgischen Oerter sind schon in dem besondern Aufsatze selbst nach dem Alphabet aufgeführt.

Einige bemerkte Druckfehler.

Auf der andern Seite des Tittelbladts ließ Salomon statt David.

Auf	Seite	26	Lin.	13	von oben	ließ	Borcholt statt Barcholt.
ʼ	ʼ	28	ʼ	2	ʼ ʼ	ʼ	vorsitzenden nach hiesigen.
ʼ	ʼ	51	ʼ	17	ʼ ʼ	ʼ	VII. statt III.
ʼ	ʼ	60	ʼ	19	ʼ ʼ	ʼ	bey der statt der bey.
ʼ	ʼ	72	ʼ	8 u. 30	ʼ	ʼ	alleg. statt allgem.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balthasar, Augustin von, / Gesterding, Christoph Gottfried Nicolaus, / Rö
se, Anton Ferdinand.

Augustin von Balthasars B.R.D. und ehemaligen Lehrers der Greifswaldischen Akademie, wie auch des Königlichen geistlichen Consistoriums Directors, jetzigen ordenlichen Beysitzers des hohen Königlichen Tribunals zu Wismar historisch-juristische Abhandlung von den in Vor- und Hinterpommerschen Stä dten geltend gewordenen auswärtigen Rechten, besonders dem Lübischen durch angehängte Beylagen bewähret und erläutert nebst einem andern Anhange von ä

Greifswald 1777

4 J.germ. 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10509211-6
VD18 14785471